

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Budapest, 9. Juni.

Berichte unseres Generalstabs

Lebhafte Geplänkel in den Waldkarpathen. — Geschützkampf auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen und in Ostgalizien hellenweise lebhafteres Geplänkel. Sonst Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo keine besonderen Ereignisse. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält der Geschützkampf in wechselnder Stärke an. Ein im Gebirgsgebiet durch feindliche Sprengung entstandener Trichter wurde von unseren Truppen im Handgranatenkampf gegen italienische Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Neuerliche Angriffe bei Witschacze und Messines. — Erhöhte Kampftätigkeit am Kanal Operm-Comines. — Zurückgewiesene Vorstöße bei Vermelles und Loos. — Abgeschlagene Angriffe bei Brahe und Cerny.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Längs der Yser noch streckenweise lebhaftere Artillerietätigkeit. Gegen unsere Stellung östlich von Witschacze und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes zerstörerisches Feuer. Die großen Angriffe erneute der Feind unter dem

Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene beschäftigten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoße östlich von Messines ins Feuer. In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Operm-Comines und in der Douveniederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vortheile erringen konnte. Vom La Bassée-Kanal bis zum Selsebach war die Kampftätigkeit Abends gleichfalls gesteigert. Mächtige Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen.

Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nahkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Sontesbaches, sowie zwischen den von Givenchy auf Abionnes und von Biau auf Mérencourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenvorstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach starker Feuerbereitung stehen Nachts am Chemin des Dames bei Brahe und Cerny französische Sturmtruppen vor. Sie wurden abgeschlagen. Das auch an der Aisne und Champagnefront Abends starkes Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Prinz Albrecht von Württemberg:

Rom

Östlichen Kriegsschauplatz

und von der

mazedonischen Front

sind außer der üblichen Gefechtsintensität keine wesentlichen Vorkommnisse gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der neue designierte Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy ist an der Arbeit, um sein Kabinett zusammenzustellen. Wie weit er in dieser Arbeit gediehen, darüber gibt es bisher — begreiflicherweise — nur Kombinationen. Doch nicht mit diesen Kombinationen wollen wir uns heute hier befassen, trotzdem dieselben für die Auffassung, mit der man dem neuen Ministerpräsidenten entgegenkommt, überaus kennzeichnend sind. Denn sie deuten darauf hin, daß man von ihm weniger ein Kabinett der alten führenden Persönlichkeiten als ein solches der Zukunftsmänner erwartet. Wir wollen uns vielmehr heute mit einer mehr prinzipiell-politischen Frage befassen, die aber gerade in den jetzigen Zeitläuften eine eminent aktuelle Bedeutung hat.

So sympathisch auch die Persönlichkeit des Grafen Moriz Esterházy sein mag, bietet sie an sich doch keine genügende Orientierung bezüglich der politischen Richtung, die er befolgen will. Es wäre also voreilig, jetzt schon behaupten zu wollen, daß er als Kampfsminister gegen die Majorität kommt. Ja, das muß selbst dann nicht der Fall sein, wenn Graf Esterházy keinen einzigen Mann aus der Majorität in sein Kabinett nimmt. Denn wie erinnerlich, hat ja Graf Stephan Tisa wiederholt im Namen der Arbeitspartei erklärt, daß diese die Indemnität und alle anderen Staatsnotwendigkeiten, die im Interesse einer glücklichen Fortführung des Krieges liegen, ohne jeden weiteren Widerstand votieren wird, und nur dann, wenn die Reform des Wahlrechtes in solcher Weise vor das Haus gebracht werden sollte, daß dies mit dem von der Majorität angenommenen Prinzipien im Widerspruch stünde, gezwungen wäre, eine scharf oppositionelle Haltung einzunehmen.

Theoretisch ist also die Möglichkeit denkbar, daß Graf Esterházy ohne Kampf gegen die Majorität

Die Peter-Pauls-Festung.

— Vom Czarenthron in die Kasematten. — (Original-Genüßten des „Neues Pester Journal“.)

Gestern noch war er der Gfanoderische, der Selbstherrscher, dessen Einrundern zweihundert Willkuren Seelen erbeben und ersterben ließ in slavischer Furcht; heute sitzt er in dem Schlosse zu Jaroslye-Selo, von dem aus er über ein Sechstel der Erde gebieten konnte, als armer Gefangener; und morgen vielleicht schon wird es ihm bestimmt werden, in den Kasematten der Peter-Pauls-Festung oder Schlüsselburgs an die Mauer gekettet das Ende seines Lebens zu vertrauen. Aber Nikolai II. würde in diesem Falle in der Tiefe und Finsternis des von den Reimwasser umrauschten und überfluteten Herkers nicht einsam sein; es würden ihn dort die Geister Aller umschweben, die zarische Thronen gemordet und begraben hat in den Kasematten von Petersburg; und mancher Zar und Czarensohn ist darunter.

Schon Peter der Große, der Erbauer der Peter-Pauls-Festung, hat das furchtbare Gefängnis eingeweiht mit einer grauenhaften That, wie eine ähnliche nur die russische Geschichte, und hier auch nur die Epoche Zwan's des Schrecklichen, aufzuweisen hat: mit Einkerkern und Hinrichtungen des eigenen Sohnes. Der unglückliche Czarewitsch Alexei, erzogen in den alten Sitten des Volkes, hatte sich gegen die Pläne des Vaters, des „Reformators“ und „Civilisators“, trotzig aufgebäumt, und endlich wurde ein Hochverratsprozeß gegen den Thronfolger in Szene gesetzt und der Prinz in die Kasse-

matten der Peter-Pauls-Festung geschleppt. Monate lang saß er hier gefangen, angeleitet wie ein wildes Thier, und Tag für Tag erschien bei ihm der Kaiser als Inquisitor, ihn folternd mit Knutenhieben, um ihn, dem längst schon Reuigen und müde Gewordenen, die geringsten Erinnerungen an jede seiner Auflehnungen kindischen Ungehorsams und unverständiger Aufschmungen zu entreißen. Dieser Vater starrte nichts Anderes, als den Tod dieses Sohnes. Indessen, Peter steht auf weltgeschichtlicher Höhe, will vor der Nachwelt gerechtfertigt sein, ihr als unbarmherziger Richter, der sein eigenes Blut nicht schont, doch nicht als ungerechter Herr, als simpler Mörder erscheinen. Im Herzen hat er schon das Urtheil gesprochen; aber da er so weit ist, ruft er die Elite seiner Sklaverei herbei, enthüllt er ihnen den furchtbaren Abgrund seines Tyrannengemüths und wälzt die Verantwortung auf sie. „Lebet nur Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf Geburt oder Person!“ befiehlt er, „sprached Euch aus, ohne zu schwächeln, ohne meine Ungnade zu fürchten!“ Hundertvierundzwanzig Große sind es, die sich versammelt haben als Gerichtshof, nicht einer mag, sein Gemüths sprechen zu lassen, hundertvierundzwanzig Stimmen rufen: „Lob! Lob dem Czarewitsch!“ Man hält sich der Zar gerechtfertigt; und nun wird er Ankläger und Richter, zugleich auch der Henker seines Sohnes; er bereitet selbst den „starken Trank“, reicht selbst dem Thronfolger das Gift, hört noch „Hief erschüttert“ des Sterbenden letzte Klagen und Reueworte, ersieht des Sohnes letzte Zeußer mit einem Aufschrei seine Thronen mit denen des Sterbenden, und schreitet von dannen in der Haltung eines antiken Heros.

Nur wenige Jahre dauerte es und die Kasematten erhalten einen neuen Gast; wieder einen aus den höchsten Höhen, der in die tiefsten Tiefen geschleudert wird, wenn auch ein Mann ganz anderer Art. Nach Peter's Tode beginnt die Herrschaft der nur Frauen über Russland, von Frauen, die natürlich nur Sklavinnen ihrer Günstlinge sind. Als Favorit der Zarin Anna Ivanowna hat sich der Stallhufschensohn Bühren-Biron zum Dizezaren emporgeschwungen und nach dem Ende Anna's erneuert er sich aus eigenen Gnaden zum Regenten des Reiches während der Minderjährigkeit des Kaisers Zwan VI., der beim Beginn seiner nominellen Herrschaft noch ein Wickelkind ist. Der Regent begnügt sich nicht mit seiner Macht und konspiriert. Da heben ihn seine Gegner Nachts aus dem Bette des czarischen Palastes und schleppen ihn in die Kasematten. Kurze Zeit darauf wird ihm eine glänzende Revanche. Peter's Tochter Elisabeth bemächtigt sich des Thrones, und nun sind es die Eltern und Anhänger Zwan's, die in die Herker geworfen werden. Wäre Biron mittlerweile nicht schon auf dem Wege in die sibirische Verbannung, so könnte er jetzt von dem Koch seines Herkerzimmers auf dem Hofe der Peter-Pauls-Festung das erbauliche Schauspiel des Gerichts sehen, das an seinen alten Feinden vollzogen wird: ein Urtheil der jungen Zarin wird verlesen; der Kaiser Ostermann soll lebendig gerädert werden, für den Feldmarschall Münnich ist die Zerreißen in vier Theile bestimmt, den Ministern Löwentolde, Grolowkin, Mengden drohte bloße Enthauptung. Grenadiere mit gefülltem Bajonnet schleppen die zitternden Staatsmänner unter rohen Späßen durch den Hof der Peter-Pauls-Festung zum Schaffott. Der

tät durchkommt. Ob das aber auch praktisch möglich sein wird, ist eine andere Frage. Denn so wenig wir auch über die Details der neuen Kabinettsbildung wissen, eines scheint uns doch gewiß, daß sein Kurs viel eher nach links als nach rechts gewendet ist. Ist dem aber so — und dem ist so —, dann ist in der Wahlrechtsfrage ganz bestimmt, möglicherweise aber auch schon bevor diese zur Verhandlung im Hause kommen wird, ein Zusammenstoß zwischen dem neuen Kabinet und der Arbeitspartei, die ja derzeit noch die Majorität hat, zu erwarten, der das neue Kabinet zwingen wird, entweder zu demissionieren oder das Haus aufzulösen.

Angesichts dieser Perspektive müssen sich jedem denkenden Politiker mehrere Fragen entgegenstellen. Vorerst: Ist es geraten, in einer so schwierigen Zeit, wie diese, in der die Regierung mehr denn je Kraft und Prestige nötig hat, einem Kabinet die Leitung der Staatsgeschäfte zu übergeben, das keine genügende Unterstützung im Parlament hat, sondern dort nur von der Gnade der oppositionellen Majorität leben können. Ein solches Kabinet wäre ärger als ein Uebergangs- oder gar Verlegenheitskabinet, es wäre ein Kabinet zum Bedauern. Daß sich aber Graf Moriz Esterházy zu einer solchen politischen Farce hergeben sollte, dies vorauszusetzen, haben wir doch eine viel zu gute Meinung von ihm und dazu berechtigt auch in seiner Weise seine bisherige politische Thätigkeit.

Wir müssen also annehmen, daß der neue Ministerpräsident darauf gefaßt ist, daß er früher oder später das Haus auflösen wird müssen. Ob er sich nun hierfür gleich von vornherein die Vollmacht gesichert hat oder ob er dies erst später thun wird, jedenfalls müßte doch schon heute die Frage geklärt werden, welche Bedeutung eine Auflösung des Hauses mitten im Kriege hätte. Und da dürfte doch keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber herrschen, daß dies ein gefährliches Experiment wäre. Nicht etwa deshalb, weil ein Kabinet, das nicht über die Majorität verfügt, das Haus auflöst. Das Recht des Königs, einem von ihm ernannten Kabinet, wenn es nicht die Majorität hat, die Vollmacht zur Auflösung des Hauses zu geben, soll nicht bestritten werden. Ist doch auch die jetzige Arbeitspartei auf diese Weise zustande gekommen. Der Unterschied wäre nur, daß die Wahl der Arbeitspartei in tiefstem Frieden erfolgte, jetzt aber es Krieg gibt, im Kriege aber die Bedingungen für eine Wahl ganz anders liegen, und daß jene Aufregungen, die more patrio bei uns in Ungarn stets mit einer Reichstagswahl verbunden

sind, jetzt Wirkungen auslösen könnten, die momentan noch gar nicht berechenbar sind.

Wir fühlen uns nicht berufen, nach irgendeiner Seite hin, sei es nach rechts, sei es nach links, irgendwelche Rathschläge zu geben. Wir standen stets nicht etwa blos außerhalb der Parteien, sondern im besten Sinne des Wortes über den Parteien. Wir haben dem Grafen Tisa in den Zeiten seiner höchsten Blüthe manch herbe Wahrheit gesagt, und haben das Gleiche mit der Opposition gethan, gerade in jenen Momenten, da sie sich der größten Erfolge rühmte. Und so möchten wir dem auch jetzt keine Rathschläge geben, sondern nur von unserem unparteiischen Standpunkte aus an das Land die Frage richten: Vermögen denn nicht in dieser schweren, gefährlichen Kriegszeit, die uns Alle gleichmäßig bedroht, die Opposition und mit ihr der designirte Ministerpräsident auf der einen Seite, die Arbeitspartei aber auf der anderen Seite, Engagements zu bekunden und sich auf dem Wege der ruhig erwägenden Vermunft zu finden? Die Antwort auf diese Frage dürfte selbstverständlich nicht vom intrantigen Parteistandpunkte erfolgen. Wir sind überzeugt, daß auch heute alle unbefangenen Patrioten einen Zusammenschluß aller werthvollen nationalen Kräfte wünschen. Sie zu wäre aber die werththätige Mitwirkung der Parteiführer nötig und darum halten wir die nicht nur überraschende, sondern auch überstürzte Designirung des jungen Ministerpräsidenten für einen Fehler, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind.

Die Arbeiten der Kabinettsbildung.

Die Besprechungen des Grafen Moriz Esterházy. — Die Konzentrationsaktion. — Die Gerüchte über die Zusammenstellung des Kabinetts.

Der designirte Ministerpräsident Geheimrath Graf Moriz Esterházy hat seine bereits gestern begonnenen Bemühungen zur Bildung seines Kabinetts im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt. Die Schwierigkeiten, die sich seiner Mission anfangs entgegengestellt haben, sind im Laufe des heutigen Tages sichtlich gemildert worden. Die Verblüffung, die bei Bekanntwerden seiner Beirathung zum Ministerpräsidenten alle politischen Kreise erfaßt hatte, machte einer etwas ruhigeren Auffassung Platz, weil sich vielfach die Ansicht durchringt, daß wenigstens der Anfang zu einer Entwirkung gemacht werden muß, wenn dies auch vielleicht auf Kosten eines problematischen Versuches geschieht. Andererseits kann nicht verdrungen werden, daß die Bemühungen des

Grafen Moriz Esterházy heute schon in mancher Beziehung greifbare Resultate erzielt haben, aus denen man folgern kann, daß es ihm binnen einiger Tage gelingen wird, sein Kabinet zusammenzustellen. Die Parteien nehmen allerdings noch immer eine zwartende Haltung ein, im Prinzip aber hat er bereits von mehreren der Minoritätsparteien die Zusage, daß sie geneigt sind, sein Kabinet zu unterstützen soweit das aufgestellte Programm dies ihnen ermöglicht. Vorerhand hat das Programm nur eine dominierende Parole und die lauter: Konzentration. Wir lassen nunmehr unseren Bericht über die Erscheinungen des heutigen Tages folgen:

Graf Esterházy beim Grafen Khuen.

Der designirte Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy besuchte im Laufe des heutigen Vormittags den Präsidenten der Nationalen Arbeitspartei Grafen Khuen-Héderváry. Die Unterredung verlief im Tone liebenswürdigster Konversation, führte aber zu keiner Annäherung zwischen jenen Richtungen, welche diese beiden Politiker vertreten. Graf Khuen machte über den Verlauf dieser Unterredung folgende bezeichnende Mittheilung:

— Da ich auf die Fragen des Grafen Moriz Esterházy keine entsprechenden Antworten ertheilen konnte, hatten wir sehr wenig Themen zu behandeln und so war unser Gespräch ein ganz kurzes.

Im Klub der Nationalen Arbeitspartei verlautete es, daß Graf Khuen-Héderváry nicht in der Lage war, dem Grafen Esterházy Zusagen machen zu können über eine weitgehende Unterstützung seiner Politik, als dies die Erledigung der Staatsnothwendigkeiten und der mit dem Krieg zusammenhängenden Angelegenheiten erheischt.

Das Programm der neuen Regierung.

Von einer Seite, welche mit den Intentionen des Grafen Esterházy vollkommen vertraut ist, wird uns über das vorläufige Aktionsprogramm des designirten Ministerpräsidenten folgendes mitgetheilt:

Graf Moriz Esterházy erhielt den Auftrag, die nationalen Kräfte zu sammeln und auf dieser Basis sein Kabinet zu bilden. Das ausgesprochene Programm der Regierung also ist die vom König seit dessen Regierungsantritt angestrebte Konzentration. Als Plattform für dieses Programm ist die Lösung des Wahlrechtsproblems aufgestellt, für dessen Zustandekommen der Monarch in seinem an den Ministerpräsidenten Tisa gerichteten Handschreiben ganz klar skizzirte Wünsche ausgesprochen hat. Es muß also vor Allem eine Basis geschaffen werden, auf welcher sämtliche in Betracht kommenden Parteien für das Zustandekommen eines dem heutigen Zeitgeiste entsprechenden, der Dankbarkeit der Nation für die kämpfenden Soldaten Ausdruck

geiße fränke Ostermann ist zum Gehen zu schwach und muß auf einem Karren herangeführt werden. Er ist das erste Opfer. Soldaten heben ihn vom Karren herunter, tragen ihn auf das Gerüst und werfen ihn wie ein Bündel Kleider auf die Erde. Der Henker drückt seinen Kopf auf den Block, packt seinen Hals, ergreift das Beil. Da befehlt die Czarin Elisabeth: Gnade! Sie verwandelt die Todesstrafen in Verbannung, schickt Ostermann und Genossen auf demselben Weg nach Sibirien, den Wron, von ihnen geführt, erst kürzlich betreten hat. Das Volk kommt um sein Vergnügen und verläßt enttäuscht den Hof der Festung.

Der junge Kaiser Jwan erscheint der neuen, durch eine Revolution zur Herrschaft gelangten Czarin Elisabeth als ein unangenehmer Nebenbuhler, und sie befehlt: „Vom Czarenthron in die Kasematten mit ihm!“ Und sein Schicksal ist es nun, zweiundzwanzig Jahre lang in den Kasematten von Schlüsselburg zuzubringen, in einem Gewölbe, dessen kleines Fenster seinen Strahl des Tageslichts empfangen kann. Das Kind wird zum Knaben, der Jüngling zum Manne, und er weiß nicht einmal etwas vom Unterschiede zwischen Tag und Nacht, ahnt nichts von der Flucht der Jahre, hat in seinem ganzen Leben keine Uhr schlagen hören. Ein Trupp Soldaten ist mit ihm eingeschlossen, und ihr Hauptmann hat Befehl, den Kaiser zu tödten, wenn Jemand den Versuch machen sollte, ihn zu befreien. Czarin Elisabeth stirbt und Peter III. kommt zur Herrschaft. Dem Kaiserlichen kommt die Idee, dem eingekerkerten Vorgänger eine Anstandsvisite zu machen. Er stellt an Jwan die Frage, ob er Wünsche habe. Die Antwort lautet: „Keine Kleider und Licht!“ Peter III. hat dann die

erste Absicht, sich des verwahten Geschöpfes anzunehmen; da macht seine, auf Geheiß seiner Gattin Katharina II. erfolgte Ermordung dem menschenfreundlichen Plane ein Ende. Die zur russischen Czarin gewordene deutsche Prinzessin eignet sich schnell russische Methoden an; ein angeblicher Befreiungsversuch gibt den Vorwand, und Kaiser Jwan VI. wird befehlsgemäß von seinen Wächtern erdolcht, während er auf seinem harten Lager im nie gewechselten Schafpelz schläft.

Nast zu derselben Zeit, auch in der Epoche Katharina's II., gibt es in denselben Kasematten noch eine andere Tragödie. Czarin Elisabeth hatte ihre mchliche Tochter, genannt Prinzessin Tarakanow, nach Italien fortgeschickt, um sie von allen Hofintrigen sicherzustellen zu wissen. Kaiserin Katharina II. sah in dem fernem Bastard Elisabeth's doch immer eine mögliche Rivelin. Und eines Tages erscheint ihr Günstling Alexis Orlov im Hafen von Livorno, lockt dort die Prinzessin Tarakanow auf ein Schiff und schleppt sie nach Petersburg; man wirft sie in die Kasematten, und als bei einer Ueberschwemmung der Rewa die Wasser des Flusses in alle Gewölbe dringen, da — vergiftet man einfach die Gefangenen!

Seither sind die Kasematten der Peter-Pauls-Festung und Schlüsselburgs das czarische Lieblingsgefängnis für Schwerverbrecher gewesen. Das waren in Russland aber nicht Diebe, Räuber, Mörder, sondern die sogenannten „Politischen“, dann: Rikisten, Verschwörer. In der Peter-Pauls-Festung spielte der letzte Akt des Dramas der Defabristen, jener Phantasten, die den ersten Nikolai, kaum daß er sich des Thrones bemächtigt hatte, wieder vom

Throne zu stoßen versuchten. Hier war es, wo der Czar die Verschwörer in Reich und Glied aufstellen ließ und selbst die Untersuchung leitete. Da trat er an Jakuschin heran und sagte: „Gib Deine Mitschuldigen an!“ Jakuschin antwortete: „Rein, ich bin durch mein Ehrenwort gebunden!“ Worauf der Kaiser höhnte: „Laß mich mit Eurem gemeinen Ehrenwort in Ruhe!“ Der Prozeß war kurz, und wie aus dem Boden wuchsen im Hofe der Festung auch schon die Galgen. Oberst Pestel, der Chef des Geheimbundes, schmückte den ersten Galgen. Er war ein begabter Komponist gewesen, schrieb angesichts des Henkertodes noch einige Strophen nieder. Den Kaiser rührte das nicht, er winkte, und Oberst Pestel baumelte; aber seinen Bruder machte Nikolai zum Flügeladjutanten; der trug die hohe Ehre mit wildem Grimm, und daß er des Anlisses nie vergaß, schütt er den Strick ab, an dem sein Bruder gehängt worden, und bewahrte ihn Tag und Nacht auf seiner Brust. Neben Pestel ließ der Czar Nylejew hängen, den Dichter der Freiheit neben ihrem Komponisten. Auch sein Neffe wurde dann auf der Stelle kaiserlicher Flügeladjutant. Als Dritter kam Seregi Murawjew-Apostol an die Reihe. Der Henker riß ihn etwas hastig in die Höhe, und der Strick riß. Da sagte Murawjew laut und ruhig: „In diesem verfluchten Lande versteht man nicht einmal, einen Mann zu hängen.“ Streckte dem Henker nochmals den Hals hin und flog zum Himmel empor. Sein Neffe wurde ebenfalls vom Czaren ausgezeichnet, fügte sich auch so gut ins Autokratische, daß er, später der Tyrann von Wilna, sagen durfte: „Ich bin von jenen Murawjew's, die hängen lassen, nicht von jenen, die gehängt werden.“

geben und den breiten Schichten der Bevölkerung in die Schranken der Verfassung Zutritt gewährenden Wahlrechts gewonnen werden, wobei der Gesichtspunkt nicht außer Acht gelassen werden soll, daß die nationale Integrität des ungarischen Staates ungefährdet bleibe. Für ein solches Wahlrecht die geeigneten Mitarbeiter zu gewinnen, bemüht sich Graf Moriz Esterházy in erster Reihe. Für das Wahlrecht allein wären ja auch die Mitarbeiter schon gesichert. Aber diesem Kabinett fällt auch die Aufgabe zu, die Lösung der wirtschaftlichen Fragen, in erster Reihe den Ausgleich mit Oesterreich, zu perfektionieren. Diesbezüglich bestehen bekanntlich große staatsrechtliche Hindernisse betreffs der Mitwirkung der beiden Unabhängigkeitsfraktionen. Graf Esterházy ist um bestritten, in dieser Beziehung mit der österreichischen Regierung eine Verständigung zu erzielen, um die provisorische Regelung dieser Frage vorerst zu erledigen, damit in Ungarn für die Realisierung des vom König gewünschten Wahlrechtsproblems freie Bahn geschaffen werde. Kommt diese Verständigung zustande, wofür manche Anhaltspunkte vorhanden sind, so ist die Mitwirkung der beiden Unabhängigkeitsparteien im Prinzip gesichert. Die Verfassungspartei und Volkspartei stehen der Aktion des Grafen Esterházy vom ersten Beginn an wohlwollend gegenüber. Ihre Teilnahme an der Realisierung des Staatskonversionsprogramms ist bereits sichergestellt. Bezüglich der Nationalen Arbeitspartei besteht noch immer die vorerst vielleicht nur stille Voraussetzung, daß nach der Veröffentlichung des Regierungsprogramms einige Anhänger dieser bisherigen Regierungspartei sich an die Seite des neuen Premiers stellen werden.

Aus den Parteien.

Zu sämtlichen Parteiklubs wurde heute Abends die Mission des Grafen Moriz Esterházy mit größter Lebhaftigkeit erörtert. Im Klub der Nationalen Arbeitspartei konnte man eine Sinnesänderung, wie sie vielfach von oppositionellen Abgeordneten erwartet wird, noch immer nicht wahrnehmen. Graf Stephan Tiska war auch heute der Mittelpunkt freundschaftlicher Sympathieumgebungen, und seinen Ansichten über die Weitergestaltung der Situation wurde allgemein mit Uebereinstimmung beigeprägt.

In der Verfassungspartei erschien gegen 8 Uhr Abends der designierte Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy, der mit zahlreichen Parteimitgliedern eingehende Besprechungen pflog. In dieser Partei waren auch schon Gerüchte über die Befragung mehrerer Portefeuilles verbreitet.

In der Unabhängigkeitspartei (Apponyi) Partei zeigt sich starkes Entgegenkommen für die Entwirkungsaktion des Grafen Moriz Esterházy. Ein Theil der Partei — namentlich die Jungen — will, daß sich die Partei im Interesse der gründlichen Durchführung eines Systemwechsels an der Regierung

betheilige und wünscht, daß auch einige Führer im Kabinett Esterházy Platz nehmen sollen. Zu diesem Zweck erachtet man die provisorische Lösung der Ausgleichsfrage als geeignet. Graf Albert Apponyi, der gestern nach Eberhard fuhr, trifft erst Anfangs der nächsten Woche hier ein. Unmittelbar nach seiner Rückkehr wird Graf Esterházy mit ihm Rücksprache pflegen, da er auf die Mitwirkung des Grafen Apponyi im Kabinett großes Gewicht legt.

Die Volkspartei bringt der Mission des Grafen Esterházy viel Vertrauen entgegen. Sie steht seiner Aktion wohlwollend gegenüber. Prinzipielle Gegensätze betreffs der Mitwirkung und Unterstützung seiner Regierung sollen nicht vorhanden sein.

Mit der Karolyi-Partei ist Graf Esterházy im Laufe des heutigen Tages wiederholt in Berührung getreten. Graf Esterházy konferierte mit dem Grafen Karolyi, gleichzeitig mit dem Führer der Demokraten Wilhelm Bázsonyi, der bei diesen Besprechungen den neugegründeten Wahlrechtsblock repräsentirte. Den Grafen Theodor Batthyány suchte Graf Esterházy persönlich auf, da Ersterer in Folge einer Unpäßlichkeit gezwungen ist, das Zimmer zu hüten.

Eine Aeußerung des Grafen Esterházy.

Der designierte Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy äußerte sich heute Abends über das Resultat seiner heutigen Bemühungen in folgender Weise:

— Aus meinen heutigen Unterredungen gewinne ich die besten Eindrücke.

Auf eine Frage, ob es sich bestätige, daß er eine Aufhebung der politischen Censur beabsichtige, erklärte der Ministerpräsident:

— Was ich als Abgeordneter von den oppositionellen Vätern verkündet habe, werde ich auch als Ministerpräsident vertreten.

In Laufe des Tages machte Graf Esterházy mehreren Journalisten gegenüber auch noch andere Aeußerungen, von denen die Mittheilung Erwähnung verdient, daß die Antwort, die der König gestern bei Ueberreichung der Guldbigungsadresse der Budapester Bürgerschaft und Arbeiterschaft dem Bürgermeister Berczy ertheilte, bereits unter seiner — Esterházy's — politischer Verantwortung ertheilt wurde.

Gerüchte über die Befragung der Ministerportefeuilles.

Aus Kreisen der Verfassungspartei erhalten wir folgende Informationen: Die Bemühungen des Grafen Moriz Esterházy, seinem Kabinett Männer von politischer Bedeutung und parlamentarischem Einfluß zu gewinnen, haben im Laufe des heutigen Tages einen sehr werthvollen Erfolg erzielt. Es ist ihm gelungen, die Bedenken der Grafen Johann Zichy und Bela Serényi zu zerstreuen. Beide Staatsmänner sollen spät Abends ihre Zusage gemacht haben, dem Kabinett Esterházy beizutreten.

Graf Johann Zichy übernimmt das Kultusportefeuille, Graf Bela Serényi das Ackerbauportefeuille, welches Ressort er bereits im Kabinett der Nationalen Arbeitspartei bis zur Ernennung Tiska's bekleidet hat.

Bezüglich des Ministeriums des Innern sind noch Verhandlungen im Zuge. Es verlaute, daß Graf Esterházy dieses Ressort, da er ja das Wahlrechtsprogramm zu vertreten hat, selber zu leiten beabsichtigt. Da aber auf die Partizipation der Apponyi-Fraktion an der Thätigkeit des Kabinetts Gewicht gelegt wird, dürfte Graf Esterházy dieses Ressort eventuell einem Vertreter der Apponyi-Partei überlassen, falls sich derselbe dem zu vereinbarenden Wahlrechtsentwurf anschließt. Man lancirte heute als Anwärter auf das Ministerium des Innern den Grafen Albert Apponyi oder Johann Lóth, falls der effektive Anschluß der Apponyi-Partei erfolgen sollte. Im anderen Falle ist die Kandidatur des Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron (Verfassungspartei) vorgezogen, aber ein Gerücht nannte auch den Budapester Bürgermeister Stephan Berczy.

Unbesetzt sind die Portefeuilles für Finanzen, Handel und Justiz. Für die beiden ersteren verhandelt Graf Esterházy mit wirtschaftlichen Autoritäten. Man erzählt, daß telephonische Besprechungen betreffs des Finanzportefeuilles mit dem Bankgouverneur Alexander Popovics geführt wurden. Genannt werden aber auch der Apponyianer Bela Földes und als pikante Version der im

jugendlichen Alter stehende Ministerialrath im Finanzministerium Tibor Kállay.

Für das Handelsportefeuille nennt man Joseph Szterényi, von dem es aber heißt, daß er in Folge seiner engen Beziehungen zu Werkerle jetzt nicht mitmachen will. Spät Abends tauchte das Gerücht auf, daß angesichts der Nothwendigkeit, einen Kenner des ganzen Ausgleichskomplexes zu gewinnen, der gegenwärtige administrative Staatssekretär Baron Lers für die Leitung des Handelsportefeuilles ausersehen sei.

Das Justizportefeuille ist ebenfalls noch vakant. Es hieß, daß diesbezüglich angeblich mit einem Mitglied der Nationalen Arbeitspartei verhandelt wurde. Aber alle Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Franz Ragh, die man mit diesen Gerüchten in Verbindung brachte, stellten es in Abrede, daß mit ihnen Besprechungen stattgefunden haben. Genannt werden für das Justizportefeuille Dr. Franz Springer (Verfassungspartei), Dr. Alexander Simonhi-Semadam (Volkspartei) und Dr. Alexander Erdélyi jun., der früher zur Nationalen Arbeitspartei gehört hat, jetzt aber außerhalb der Parteien steht und an der Wahlrechtsbewegung sehr thätigen Antheil genommen hat.

Sonvbedminister bleibt unter allen Umständen der gegenwärtige Inhaber dieses Portefeuilles General Alexander v. Szurmah.

Ministerialratere dürfte Prinz Ludwig Windischgrätz werden, mit dem Graf Moriz Esterházy bereits hierüber Besprechungen abgeschlossen hat.

Die Befragung des kroatischen Ministeriums wird nach einer Zählungnahme mit den kroatischen Abgeordneten erfolgen.

Neue Ministerien.

Der designierte Ministerpräsident hat bereits nach Uebernahme seiner Designierung die Ernennung erhalten, drei neue Ministerien zu errichten. Die diesbezügliche Autorisation wird, wie in politischen Kreisen erzählt wird, durch ein königliches Handschreiben kundgegeben werden und zur Schaffung der auf dieser Grundlage zu errichtenden neuen Ministerien wird ein separater Gesekentwurf dem Parlament zugehen, wie dies seinerzeit bei Zweitheilung des einstigen Ministeriums für Handel, Gewerbe und Ackerbau geschehen ist. Die neuen Minister werden aber über Vorschlag des Ministerpräsidenten schon bei der Konstituierung des Kabinetts ernannt werden, so daß dieselben sich vorerst als Minister ohne Portefeuille dem Hause vorstellen werden. Die neuen Portefeuilles werden folgende Ressorts umfassen: Durch Ausschcheidung der Verkehrsangelegenheiten aus dem gegenwärtigen Handelsministerium wird ein neues Verkehrsministerium geschaffen.

Für die Erledigung der durch den Krieg hervorgerufenen sozialen Angelegenheiten ist das nach dem Muster des erst vor einigen Tagen in Oesterreich kreirte Ministerium für soziale Angelegenheiten bestimmt und schließlich für die Vorbereitung des Ueberganges vom Krieg zum Frieden ein Ministerium für alle mit dem Krieg zusammenhängenden wirtschaftlichen Agenden. In dieses Ressort fällt auch unter Anderem die Rekonstruktion der durch den Feind verwüsteten Landesstriche.

Graf Esterházy hat bezüglich der Befragung dieser Portefeuilles schon mit den betreffenden politischen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen. Es verlaute, daß als Verkehrsminister Graf Theodor Batthyány (Karolyi-Partei), für das Ressort der sozialen Angelegenheiten der Führer der Demokratenpartei Wilhelm Bázsonyi und für das Uebergangsministerium Graf Michael Karolyi ausersehen seien.

Bezüglich der Teilnahme der Grafen Karolyi und Batthyány sollen die Verhandlungen formell noch nicht abgeschlossen sein. Im Prinzip ist aber ihre Mitwirkung schon so gut wie feststehend, wenn auch ein Gerücht besagt, daß Graf Michael Karolyi das Ministerium des Innern für sich beanspruche, damit seine Wahlrechtsprinzipien vollständig zur Geltung kommen.

Betreffs Dr. Bázsonyi's ist es bereits zweifellos, daß seine Berufung ins Kabinett vor dem Monarchen bereits zur Sprache gekommen ist und daß diese Kandidatur hier auf kein Hinderniß stieß. Dr. Bázsonyi, der in der lebhaftesten Weise in erster Reihe das Zustandekommen der Wahlrechtsreform propagirt, hat seinen Eintritt ins Kabinett von der Zustimmung seiner politischen Sekunde abhängig

in mancher
elt haben, aus
es ihm bannen
Kabinett präsi-
men allerdings
ung ein, mit
mehreren der
daß sie gerecht
werden das auf-
möglichst. Vor-
die Dominierende
von. Wir lassen
Ergebnissen
Kabinett.
ne Graf Moriz
heutigen Kon-
nationalen Arbeits-
an. Die Unter-
statter Konvergenz-
näherung
se beiden Poli-
über den Ver-
gehende Mit-
Grafen Moriz
vorzu erheben
zu behandel-
kurzes.
en Arbeits-
schen Feder-
Grafen Esterházy
weitergehende
die Erledigung
aus dem Krieg
erheben.
Regierung.
en Intentionen
en vorerst ist.
Aktionspro-
präsidenten-
auf den Aufstieg,
und auf diese
ausgesprochen
die vom König
von Konzen-
Ergebnissen ist
bleibens aufge-
monarchin seinem
richtigen Hand-
ausgesprochen
sich geschaffen
erlaubt kommen-
men eines dem
der Dankbarkeit
daran Ausdruck
es, wo der
Blick aufstellen
ble. Da trat er
die seine Mit-
Reihe, ich bin
Voraus der Re-
monarchen Ehren-
ung, und wie aus
auch schon
des Geheim-
Er war ein
angesichts des
den. Den Kaiser
erst Bittel bau-
Nikolai zum
Ehre mit wil-
des nie vergesse,
Grafen gehängt
Nacht auf seiner
pleiten henken.
Konventionen.
Stelle. Kaiser-
am Strogai
Grafen sich ihm
sich. Da
zu diesem ver-
einmal, einen
unter nochmals
empor. Sein
ausgesprochen,
sich, daß er
u durfte: Ich
er lassen, nicht

gemacht, mit denen er bezüglich der Durchführung des Wahlrechtsprogrammes solidarisch vorgeht. Kommt also betreffs des Wahlrechtes eine Verständigung im Rahmen des Konzentrationskabinetts zustande, so stehen dem Eintritt Wássonh's in das neue Ministerium keine sachlichen und prinzipiellen Hindernisse im Wege.

Die Perfektionierung der Kabinettsbildung.

Graf Esterházy wartet noch die Ankunft des Grafen Albert Apponyi hier ab. Bis dahin setzt er seine Besprechungen über Programm und Zusammenstellung des Kabinetts fort. Sobald dieselben abgeschlossen sind, begibt sich Graf Esterházy nach Wien, um dem Monarchen über das Resultat seiner bisherigen Aktion Bericht zu erstatten und mit der österreichischen Regierung betreffs der Regelung des Ausgleichsproblems eine Verständigung zu erzielen. Ist auch diese zustande gekommen, unterbreitet er dem Monarchen die Vorschläge über Ernennung seines Ministeriums und auf Einberufung des Reichstages. Bezüglich des Reichstages soll aber Graf Esterházy bereits im Besitze aller Vollmachten sein.

Die Kroaten und die neue Regierung.

Die nächste Sitzung des kroatischen Landtages war für Dienstag, den 13. d. anberaumt. Da jedoch Banus Baron Ivan Škerlec demissioniert hat, wird sich der Landtag bis zur Ernennung des neuen Banus vertagen. Weiters wird aus Zagreb gemeldet, die Lösung der Regierungskrise habe in dortigen politischen Kreisen die größte Ueberraschung hervorgerufen, die Nachricht von der Designierung des Grafen Moriz Esterházy zum Ministerpräsidenten machte umso größeres Aufsehen, als hier die größte Unorientiertheit bezüglich der Politik besteht, die der neue Regierungschef den Kroaten gegenüber zu befolgen beabsichtigt. Auch die Demission des Banus Baron Škerlec, von dem selbst die Organe der Stareševics- und der Frank-Partei anerkennen, daß er selbst in den kriegerischen Zeiten die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes zu sichern verstanden, hat hier eine tiefe Wirkung ausgelöst. Der Klub der kroatischen Abgeordneten wird anlässlich der Wiedereinberufung des Reichstages in Budapest eine Konferenz halten, um den dem Programm der neuen Regierung gegenüber einzunehmenden Standpunkt zu besprechen.

Ein Vertrauensvotum für den Grafen Tija.

Die Stadt Debreczen hat in ihrer heute unter dem Präsidium des Obergespanns Domahidy stattgehabten Generalversammlung im Anschluß an die Kurvente des Heveser Komitats dem Grafen Stephan Tija und seiner Regierung anlässlich ihres Scheidens vom Amte für ihre hingebungsvolle Thätigkeit Dank und Anerkennung votiert. Die Generalversammlung stellte fest, daß Graf Stephan Tija die Geltendmachung der ungarischen Staatlichkeit und das Ansehen Ungarns vor dem Auslande selbst bei unseren Gegnern gehoben hat und hofft, daß Graf Tija sein Wissen und seine Energie im Interesse des Vaterlandes auch weiterhin zur Geltung bringen werde.

Der Weltkrieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Die neue Offensive der Entente.

Haag, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Alle englischen Berichte über die neue Offensive geben offen zu, daß es sich um den Beginn langdauernder Kämpfe zwecks Erzielung entscheidender Resultate handle. Die „Morning Post“ gibt deutlich zu verstehen, daß es sich um große strategische Ziele drehe, und zwar weniger um die Aufrollung der Westfront, als um die Zurückdrängung der Deutschen vom belgischen Küstenstrich und die Einnahme Zeebrugges als dem Stützpunkt der Unterseeboots- und Torpedobootsgechwader. Bei der Einleitung der Kämpfe ließen die Engländer auf einer Frontbreite von zehn Meilen dreißig seit Jahresfrist angelegte Minen mit 600,000 Kilogramm

Sprengstoff sprengen. Alle englischen Meldungen besagen, daß entgegen den Erwartungen das fünf tägige Trommelfeuer trotz des phantastischen Munitionsverbrauches keine Ergebnisse zeitigte, die irgendwelche Voransage ermöglichen.

Zürich, 9. Juni. (Privat-Telegramm.)

Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die auffallende Eile, mit der die Entente die neue Generaloffensive betreibt, erklärt sich mit der schnell zunehmenden Schiffsraumnot, welche zu rascher Entscheidung zwingt.

Bevorstehende französische Offensive.

Basel, 9. Juni. Von der schweizerischen Grenze wird gemeldet: Alle Anzeichen hinter der französischen Front lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß auch dort die Wiederaufnahme der großen Offensive bevorsteht. Die französischen Bahnen sind seit dem 4. Juni wieder gesperrt.

Amerikanische Truppen in Frankreich.

Frankfurt, 9. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Mehrere amerikanische Kriegsschiffe sind in den französischen Gewässern eingetroffen und landen gegenwärtig, wie das Pariser „Journal“ mitteilt, das erste aus 9000 Mann bestehende Truppenkontingent der Vereinigten Staaten. Die Truppen stehen unter dem Befehl des Generals Pershing, der von einem aus fünfzig Offizieren bestehenden Stabe begleitet ist. Der Stab wird von Oberst Alford geleitet. Die „Mexikaner“ werden demnächst ihren Einzug in Paris halten.

Amerika beeilt sich!

London, 9. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt vom amerikanischen Oberst Alford, daß die militärische Begleitung des Generals Pershing aus etwa 186 Personen besteht und das Hauptquartier der ersten amerikanischen Armee in Europa bilde. Dieser Stab werde sich nach Frankreich begeben. Oberst Alford fügte hinzu: Ich kann nicht sagen, wann die amerikanische Armee kommen wird, wohl aber, daß Amerika entschlossen ist, im Kriege das Aeußerste zu thun. Als der Krieg erklärt wurde, waren wir sicherlich nicht besser vorbereitet, als England, aber jetzt beeilen wir uns, so sehr wir können.

Eine französische Stimme über Ribot's Kammerrede.

Bern, 8. Juni. Henry Faber schreibt im „Journal de Peuple“ zur Kammerrede des Ministerpräsidenten Ribot: Seit drei Jahren sind wir jetzt in der Hand dieser Bande verbrauchter Greise und würdeloser Ehrgeizigen. Seit drei Jahren tischen sie uns dieselben Kritiken auf und suchen das Volk durch die gleichen Trugbilder zu blenden. Werden sie endlich einmal so viel Scham beweisen, zu schweigen? Ja, zu schweigen, denn wir verlangen von ihnen nicht ein Eingeständnis ihres Bankrotts, da er allzu klar zutage liegt. Ich gehöre zu denen, die Ribot Vertrauen geschenkt haben und habe von ihm ermartet, daß er sich zu dem hohen Gesichtspunkte eines Wilson oder zu der alten, klarschauenden Politik der russischen Regierung erheben würde. (Censurklüfte.) Aber mag er nun bleiben oder gehen, seine Rede enthielt Wendungen, die darauf hindeuten, daß sie ein Schwanengesang sei. Um keinen Preis dürfen diejenigen wieder zur Macht kommen, die heute so laut schreien, die niemals verstanden haben, diesen furchtbaren Konflikt vorherzusehen oder Vorkehrungen gegen ihn zu treffen.

Deutscher Luftüberfall auf Calais.

Bern, 8. Juni. Wie Yvoner Blätter aus Paris melden, hat der letzte Luftüberfall deutscher Flugzeuge auf Calais in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bedeutenden Sachschaden verursacht. In der Nacht auf Montag besetzten deutsche Flieger Dünkirchen und Umgebung mit 150 Bomben. Ein mit Brandbomben beworfenes Warenlager mit mehreren benachbarten Gebäuden wurde eingeäschert. Luftangriffe auf das Mainedepartement häuften sich. In der Nacht zum Montag wurde Epernay dreimal mit zahlreichen Bomben eingedeckt. Montag Abends erfolgte kurz vor elf Uhr ein äußerst heftiger vierter Angriff,

wobei sehr bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. In den letzten Tagen wurden auch Chalons-sur-Marne und Chateau Thierry bombardiert. Die Angabe der Gesamtzahl der durch die Angriffe deutscher Fliegergruppen Getödteten und Verwundeten wurde von der Censur unterdrückt.

Französischer Heeresbericht.

8. Juni, Nachmittag. Ziemlich heftige Beschließung unserer Gräben nachts in der Gegend südöstlich von St. Quentin. Unsere Artillerie antwortete wirksam den deutschen Batterien. Dann hielt sie einen deutschen Angriff, der aus den Gräben längs der Straße St. Quentin-La Fère sich entwickeln wollte, auf. Die Nacht war sehr bewegt. An der ganzen Front, nördlich der Mühle von Laffaux, südlich von Filaun und im Abschnitt von Ceruy nahm der Artilleriekampf zeitweilig heftigen Charakter an. Die Feinde unternahmen wiederholt an zahlreichen Stellen Angriffsversuche, die im Feuer scheiterten. Wir unternahmen Einbrüche in die gegnerischen Linien gegen die Bulle Douain (?) und in der Gegend östlich von Belfort. Wir führten eine Anzahl Gefangener zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugwesen. Am 6. Juni besetzten unsere Flugzeuge ausgiebig die Bahnhöfe von Avricourt, Rechicourt, sowie verschiedene Truppenlager in der Gegend von Peuzière mit Bomben.

Der Krieg gegen Italien

Einstellung der italienischen Jonzo-offensive.

Zürich, 9. Juni. Der „Temps“ gesteht zu, daß die italienische Jonzooffensive faktisch zum Stehen gebracht wurde. Die Italiener hätten momentan auf weitere offensive Unternehmungen verzichtet.

Die Italiener über die Jonzoeschlacht.

Lugano, 9. Juni. Die italienischen Zeitungen gelangen in ihren Frontberichten allmählich zu dem Eingeständnis, daß die österreichisch-ungarische Gegenaktion an Umfang und Gewicht der italienischen Offensive durchaus gleichkomme und sparen in der Kennzeichnung der Leistungen der österreichisch-ungarischen Artillerie und Infanterie nicht mit der Anerkennung ihrer Grandiosität. Dieser Unmuth äußert sich darüber, daß der österreichisch-ungarische Gegenangriff erst erfolgte, nachdem die Italiener in ihren neuen Stellungen viel Kriegsmaterial untergebracht und große Arbeiten geleistet hatten, um für eine Defensive ebenso wie zur Durchführung neuer Offensivunternehmungen bereit zu sein.

Geheimitzungen des italienischen Senats.

Lugano, 9. Juni. Einige italienische Senatoren beabsichtigen, wie die italienischen Blätter berichten, zu beantragen, daß der italienische Senat geheime Sitzungen abhalte.

Die italienischen Krisengerüchte.

Basel, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Mailand wird den „Baseler Nachrichten“ gemeldet: Die gestern registrierte politische Krise in Italien verdichtet sich heute zu einem Generalangriff auf Sonnino wegen der albanischen Frage. Die interdenkionistischen Parteien lassen in ihrer Presse erklären, die Haltung Sonnino's sei noch viel zu abhängig von den alten Konzepten der alten Dreibundpolitik. Die Censur greift scharf in diese Polemik ein.

Italien und Albanien.

Zürich, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) „Giornale d'Italia“ begründet Sonnino's eigenmächtige Entschließung betreffend die Unabhängigkeit Albanien's damit, daß Sonnino an ein baldiges Kriegsende glaube und daß er als italienischer Staatsmann nur italienische Interessen zu vertreten habe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Gegen die Befreiung der Ukrainer.

Bern, 8. Juni. „Tribune de Lausanne“ befaßt sich mit der österreichisch-deutschen Propaganda für

die Befreiung der Ukrainer und behauptet, die Ukrainer Nation und Sprache sei eine österreichische Erfindung. Die ganze Autonomiebewegung der Ukrainer Rußlands sei auf Freibergerien diebezahlter Wiener und Berliner Agenten zurückzuführen.

Die irische Frage.

London, 8. Juni. („Reuter.“) Die Versammlung des Rathes von Unionisten von Ulster hat beschlossen, die Einladung der Regierung zu einer Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage anzunehmen.

Ereignisse zur See.

Erfolge des Unterseebootkrieges.

Neulich 21,500 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Im Englischen Kanal und in Biscaya sind durch Unterseeboote 21,500 Bruttoregister-tonnen versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind unter anderem vernichtet worden 12,000 Gewichtstonnen Eisen, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohle und 5200 Gewichtstonnen Stahlgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Erfolge zur See.

Berlin, 9. Juni. Das „Wolff-Bureau“ theilt mit: In den nördlichen Sperrgebieten sind 19,100 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum vernichtet worden.

Neue Unterseebooterfolge im Mittelmeer: Mehrere Dampfer und Segler mit 28,150 Bruttoregister-tonnen wurden versenkt. Die Namen der vernichteten feindlichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen feststellen, beim italienischen Dampfer „Agavegas“, 650 Bruttoregister-tonnen, und beim bewaffneten englischen Dampfer „Rosebank“, 3837 Bruttoregister-tonnen. Ebenso blieben die Ladungen der meisten Schiffe unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Kohle für Italien geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bevorstehende wichtige Ereignisse zur See.

Rotterdam, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die englischen und französischen Nordhäfen sind seit Tagen für den neutralen Verkehr gesperrt. In den Londoner Zeitungen finden sich Andeutungen, daß höchst wichtige Ereignisse zur See erwartet werden können.

Eine italienische Stimme über die Unterseebootgefahr.

Vern, 8. Juni. Das Mailänder Blatt „Italia“ schreibt: Wenn die Veröffentlichung der wirklichen Ergebnisse des U-Bootkrieges gestattet würde, würden die Völker vernünftlich Bernunft annehmen und sich sagen, daß es ein wahres Verbrechen ist, die Frucht menschlichen Fleisches in so gewaltigem Umfange auf den Meeresgrund senden zu lassen. Gewiß, noch furchen zahlreiche Schiffe die Meere, aber die Welttonnage nimmt in beängstigendem Maße ab und dauert ab. Wohl könnte England seine Truppentransporte nach Frankreich bisher senden, wenn auch unter der schweren Bedrohung, daß Großbritannien trotz der herrlichen, übermächtigen Flotte heute nicht mehr uneingeschränkt die Herrschaft über die See besitzt.

Versenkte Schiffe.

Christiania, 9. Juni. Das Ministerium des Aeußern theilt mit: Der Dampfer „Hayarssjord“ von Drammen wurde am 2. Juni von einem deutschen Unterseeboot 400 Meilen nordwestlich von Lewis versenkt. Der Dampfer war von Cadix nach Hagefund mit einer Salzladung unterwegs. Das in Christiania beheimathete Segelschiff „Kanaud“ wurde auf der Fahrt von Bergen nach Santos mit einer Kohlenladung am 4. Juni 90 Meilen von Bishops Ceilly Island versenkt.

Kopenhagen, 9. Juni. Die dänische Gesandtschaft in London drachtet, daß der dänische Dampfer „Harald Clitgard“, von England nach Dänemark mit Kohle unterwegs, in der Nordsee versenkt wurde. Der Schiffskoch ist ums Leben gekommen.

Die Friedensbewegung.

Bulgarien und die ungarischen Sozialisten

Sophia, 9. Juni. Das sozialistische Organ „Nared“ schreibt: Die Lehren, welche sich aus den serbisch-bulgarischen Beziehungen selbst noch vor dem Bestande eines bulgarischen Staates ergeben, müssen insbesondere der Aufmerksamkeit der ungarischen Sozialisten empfohlen werden, welche in Stockholm noch weiter gegangen sind, als ihre österreichischen Kameraden. Die Ungarn sind in Bezug auf Mazedonien für eine Verständigung zwischen den serbischen und bulgarischen Sozialisten eingetreten, aber die Serben haben in Mazedonien nichts zu thun, ob sie nun Sozialisten sind oder nicht. Mazedonien bleibt nicht unsonst auf eine Geschichte voll der Eingebung an die nationale Sache der Bulgaren jurid und das bulgarische Volk wird den serbischen Sozialisten gegenüber nicht deshalb, weil sie Sozialisten sind, seines jahrhundertalten Rechtes entkogen. Was würde die ungarische Delegation sagen, wenn man ihr etwa vorschlagen würde, eine Verständigung mit den rumänischen Sozialisten in Bezug auf Siebenbürgen herbeizuführen, das immerhin eine Million Rumänen zählt, wohingegen in ganz Mazedonien nicht ein einziger Serbe existirt. Wir geben diesen Vergleich, um die Ungereimtheiten funstloser Formeln zu erweisen.

England bereitet den Frieden.

Bern, 9. Juni. Philipp Snowden begründete auf der Sozialistenzusammenkunft in Leeds am 3. d. eine Entschlieung, welche die englische Regierung auffordert, sich öffentlich für die russische Friedensformel „keine Annexionen, keine Entschädigungen“, zu erklären. Redner führte aus, die fragliche Formel wäre bereits von Lord Cecil und Asquith angenommen, aber willkürlich ausgelegt. Die Russen verlangten, daß die im Laufe des Krieges bis zum Friedensschluß besetzten Gebiete nicht kraft des Eroberungsrechtes allein dem Eroberer verbleiben sollten. Cecil und Asquith wollten 400,000 Quadratmeilen deutschen Kolonialbesitz dem britischen Reiche einverleiben. Sie nannten dies nicht Imperialismus, sondern Erfüllung der göttlichen Mission des britischen Volkes, die bedrückten Völker zu befreien. Angesichts solcher Auffassungen muß England darauf bestehen, daß seine Staatsmänner die Formel „keine Annexionen“ genau definiren, ehe sie sie anzunehmen vorgeben. Die Annahme derselben sei ein Hohu, solange sie bei der in der Antwort der Allirten auf Wilson's Friedensnote niedergelegten Bedingungen beharrten. Die elsaß-lothringische, polnische, österreichische und die Balkanfrage, ebenso wie die irische, indische und egyptische Frage ließen sich dadurch lösen, daß jeder Nation das Recht freier Selbstbestimmung eingeräumt werde. Nur ein „Volkfriede“ könne ein dauernder Friede sein. Fairchild, der Macdonald nach Petersburg begleitet, unterstützte die fragliche Entschlieung und erklärte, Deutschland habe den gleichen Anspruch auf einen Platz an der Sonne, wie jede andere Nation. Die Welt brauche einen Frieden, der keinen Theil erniedrigt. Ein französischer Friede, wie ihn Ribot ankündigte, sei für die Arbeiterschaft der Welt ebenso unannehmbar, wie ein deutscher Friede.

England und die Friedenskonferenz.

London, 8. Juni. („Reuter.“) [Unterhaus.] In Erwiderung auf die Anfrage betreffend die Pässe für Ramsay Macdonald und Genossen sagte Lord Cecil: Das Kriegskabinet hat nach reiflicher Erwägung beschlossen, daß es wünschenswerth ist, die Pässe auszustellen, wenn darum ersucht wird. Die russische Regierung hat eindringlich und wiederholt den Wunsch ausgedrückt, daß Vertreter der Minderheit sowohl wie der Mehrheit der arbeitenden Klasse die Erlaubniß erhalten, Petersburg zu besuchen und hat dabei die unabhängige Arbeiterpartei als einen der Verbände bezeichnet, der Gelegenheit dazu erhalten sollte. Dem Kriegskabinet ist von maßgebenden Persönlichkeiten, darunter dem Botschafter Buchanan und Henderson, erklärt worden, daß die Passverweigerung zu einem sehr ersten Mißverständniß bei unseren russischen Verbündeten führen und in Rußland große Entmuthigung unter

denen verursachen würde, die am meisten bemüht sind, den Kampf für die Freiheit mit aller Thatkraft durchzuführen. Wenn Pässe gegeben werden, werden sie für Petersburg ausgestellt werden. Es besteht nicht die Absicht, die Inhaber dieser Pässe in die Lage zu setzen, in Stockholm an irgend einer Konferenz theilzunehmen, noch mittelbar oder unmittelbar mit feindlichen Unterthanen in Stockholm oder sonstwo zu verkehren. Unter dieser ausdrücklichen Vereinbarung werden die Pässe ausgestellt werden. Ich höre, daß Vertreter der Anschauungen der großen Mehrheit der arbeitenden Klasse ebenfalls Pässe für Petersburg wünschen und diese werden ebenfalls ausgestellt werden.

Bellpire fragt hierauf, ob Lord Cecil eine schriftliche Verpflichtung von den Passinhabern verlangen werde, daß sie an keiner Konferenz in Stockholm oder sonstwo theilzunehmen werden.

Lord Cecil antwortete: Das ist eine Sache, die vom Kriegskabinet abhängt und nicht gerade vom auswärtigen Amte. Aber jede vernünftige und geeignete Vorsichtsmaßnahme wird in dieser Hinsicht getroffen werden.

Ramsay Macdonald fragte: Besteht die Absicht, daß wir in Stockholm mit solchen Persönlichkeiten wie Branting verkehren dürfen oder ist dies durch die Bedingung ausgeschlossen, unter der die Pässe ausgestellt werden?

Lord Cecil antwortete: Wie ich vernehme, ist vom Kriegskabinet die Bedingung gestellt, daß kein mittelbarer oder unmittelbarer Verkehr mit dem Feinde stattfinden darf. Ich habe keine Möglichkeit, genauer zu bestimmen, was beabsichtigt wird. Wie das Haus wohl weiß, ist Branting nicht nur ein hochangesehener Staatsmann in Schweden, sondern auch der Sache der Allirten keineswegs feindlich gesinnt. (Beifall.)

Dutwait fragte: Weiß Lord Cecil, daß die Vertreter des Arbeiterrathes in Petersburg Verhandlungen mit dem Feinde pflegen und daß diese Vertreter...

Hier unterbrach der Sprecher den Abgeordneten, der seinen Satz nicht beenden konnte, mit der Begründung, daß die Anfrage Dutwait's nicht zur Sache gehöre.

Die italienischen Sozialisten in Stockholm.

Lugano, 9. Juni. Nach einer Aeußerung des italienischen Ministers des Innern sind den italienischen Sozialisten die Pässe nach Stockholm noch nicht bewilligt worden. Die Beschlusfassung werde vielleicht dem Ministerrath vorbehalten, der Zeitpunkt des Zusammentrittes des Ministerrathes sei jedoch derzeit noch unbekannt.

Südafrika und die Stockholmer Konferenz

Johannesburg, 8. Juni. Hier ist eine Bewegung im Gange, die dafür eintritt, daß auf der Stockholmer Konferenz auch die Auffassung eines großen Theiles der südafrikanischen sozialistischen Arbeiterpartei, der ein heftiger Gegner des deutschen Militarismus ist, vertreten werde. Man wünscht, daß auf der Konferenz auch die Zukunft Afrikas zur Sprache komme. Die südafrikanischen Arbeiter sind gegen die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland. („Reuter.“)

Der Umsturz in Rußland.

Schwere Differenzen in der russischen Regierung.

Lugano, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Lage Rußlands verschlimmert sich täglich und nimmt gefährliche pathologische Formen an. Das unregelmäßig funktionirende Geschäftsleben ist in fortschreitendem Zerfall. In der russischen Revolution dürfte bald die Krise eintreten. Die Stellung des Ministerpräsidenten Swobist ist erschüttert. Auch der Rücktritt Tereschtschenko's steht bevor. Die feindselige Stimmung gegen Kerenski, dessen Wirksamkeit gesohrbrügend sei, nimmt unter den Sozialisten zu.

Ein Ultimatum des russischen Arbeiter-
rathes an die Allirten.

Stockholm, 9. Juni. Der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ meldet, der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrath habe an die Allirten die strikte Forderung gestellt, auf das russische Programm vom Frieden ohne Annexionen und Kontributionen mit einem bündigen Ja oder Nein zu antworten, da die bisherigen Erwidernngen der Entente in Rußland als ausweichend empfunden würden. Das englische Blatt findet diese Forderung gerechtfertigt, indem es damit zugestimmt, daß die Phrasen, mit denen Lloyd George und Robert Cecil ihre Uebereinstimmung mit dem russischen Programm betheuern, unaufrichtig und heuchlerisch seien. (S. Adsch.)

Eine österreichische Friedensdeputation in
Rußland?

Eine plumpe englische Lüge.

Amsterdam, 9. Juni. (Reuter.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg ist eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee, bestehend aus zwei Generalen, zwei Obersten, zwanzig anderen Offizieren und zwanzig Soldaten in Petersburg eingetroffen. Die Abordnung hatte von den russischen Truppen an der Front Pässe erhalten, damit sie der russischen Regierung oder dem Delegirtenrath die Friedensbedingungen mittheilen können. Die Petersburger Zeitungen berichten, daß, nachdem die Militärabordnung Kischnew erreicht hatte, sie sofort verhaftet wurde und Befehl ergangen ist, sie nach Petersburg zu bringen.

Haag, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ in Petersburg theilt mit, daß die österreichische Mission, begleitet von fünfzehn russischen Soldaten, in Kischnew angekommen und dort erklärt habe, eine Friedensdeputation zu sein. Sie habe eine Besprechung mit dem Arbeiter- und Soldatenrath verlangt. Die Regierung in Petersburg habe gestern Nachmittag die Gefangenahme der Deputation befohlen; in Petersburg sei bereits die Mittheilung eingegangen, daß ihre Festnahme erfolgt sei und sie nach der Hauptstadt gebracht werden sollte. Sie sei ungehindert durch die Linien gekommen. Ihre Mitglieder würden so lange als Kriegsgefangene angesehen, bis die Behörde in Petersburg etwas Anderes bestimmt.

(Wie das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ von kompetenter Stelle zu erklären ermächtigt ist, entspricht die vorstehende Meldung der „Times“ in keiner Weise den Thatsachen. Die Behauptung des englischen Blattes, daß eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Armee die russische Front überschritten habe, ist einfach freierfunden.)

Die Beschlüsse des russischen Bauern-
kongresses.

Petersburg, 7. Juni. Der Kongreß der Bauernabgeordneten hat folgende Entschlieung angenommen:
Die Bauern streben nach einem gerechten Frieden, ohne erniedrigende Annexionen und ohne Entschädigungen mit dem Selbstbestimmungsrechte jeder Nation. Die internationalen Bestimmungen, sowie die zwischenstaatlichen Verträge müssen der Kontrolle der beteiligten Nationen unterbreitet, Streitigkeiten durch ein internationales Gericht und nicht durch Gewalt geregelt werden. Der Kongreß weist den Sonderfrieden zurück, billigt den Zusammenschluß der Arbeiter und richtet an die Bauern aller Länder den Ruf, die Regierungen zu zwingen, auf Gebietserwerbungen und Kriegsschädigungen zu verzichten. Er betrachtet es als seine Pflicht, das Land ohne Scheu vor den Opfern thatkräftig zu verteidigen, die Streitkraft des Heeres zu erhöhen und für das Heil, sowie für das Erbgut des russischen Volkes zu kämpfen. Der Kongreß fordert die Armee auf, sich der freien Dis-

ziplin zu unterwerfen und das revolutionäre Rußland zu verteidigen.

Kriegsminister Kerenski hat angeordnet, daß diese Entschlieung der ganzen Armee und der Marine zur Kenntniß zu bringen sei. (S. T.-M.)

Erbitterung über England in Rußland.

Stockholm, 9. Juni. „Dien“ citirt Ausführungen der „Rabotshaja Gazeta“, in denen es unter Anderem heißt, Buchanan scheine noch immer nicht zu begreifen, was die russischen Arbeiter empöre, da er versuche, darzutun, die englische Regierung sei berechtigt, die russischen Emigranten, die in ihre Heimath eilen wollen, um die provisorische Regierung zu stürzen, zurückzuhalten. England gebe sich damit so, als sei Rußland eine britische Kolonie. Die Thatsache, daß England damit russische Staatsbürger in grober und unzulässiger Weise vergewaltige, werde auch durch den Hinweis von der seinerzeit den russischen Flüchtlingen gewährten britischen Gastfreundschaft nicht aus der Welt geschafft.

Rücktritt des russischen Oberbefehlshabers
an der Westfront.

Petersburg, 9. Juni. (S. T.-M.) General Gurko, der Oberbefehlshaber der Westfront, ist zurückgetreten.

Die russische Regierung gegen das
Londoner Abkommen.

Bern, 8. Juni. Wie „Petit Parisien“ aus London meldet, fragte Unterhausmitglied King den Minister des Aeußern, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe.

Lord Cecil habe verneint. Die Frage sei nicht einmal gestellt worden.

Hindenburg für einen Frieden ohne
Annexionen?

Kopenhagen, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Daily Express“ in Petersburg telegraphirt seinem Blatt, er habe die Bestätigung der Meldung erhalten, daß Hindenburg in einem an den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrath gerichteten drahtlosen Telegramm seine Sympathie mit dem Frieden ohne Annexion und Kriegsentschädigung und die Bereitschaft Deutschlands zu einem Friedensschluß ausgedrückt habe.

Die Kämpfe im Wyttschaete-Bogen.

Berlin, 9. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Die für den 8. Juni erwartete Fortsetzung des englischen Angriffs im Wyttschaete-Bogen ist ausgeblieben. Die Engländer mußten den erschöpften und dezimierten zehn Divisionen, welche sich auf dem Wyttschaete-Bogen eingesetzt hatten, eine Ruhepause gönnen. Lediglich zwei australische Kompagnien wurden östlich Messines vorgeschickt. Im zellsicheren deutschen Abwehrfeuer brach der Angriff zusammen. Ueber das offene bedungslose Gelände mußten die Sturmwellen unter schweren Verlusten zurückfluthen. Im Uebrigen entspannen sich jetzt gegen 9 Uhr Abends die im Heeresbericht gemeldeten, für den Feind ergebnislosen Kämpfe am Iperkanal und in der Douve-Niederung. Wiederum griffen die deutschen Batterien bei Lille flankierend in den Kampf ein. Durch Flieger, Ballons und Beobachtung erkannte Infanteriesammlungen wurden unter schwerer Feuer genommen und unter blutigen Verlusten zersprengt. Auch südlich Lille war die Kampfthätigkeit gesteigert. Von Labassée bis Mericourt versuchten die Engländer mehrfache Angriffe. Nordöstlich Vermelles, südöstlich von Loos und gegen den Lens-Bogen griffen die Engländer heftig an.

Vor Allem bei Lens waren die Kämpfe außerordentlich hartnäckig und blutig. Der Lensbogen mit seinen flankierenden Batterien, welche den Engländern bei ihren Angriffen gegen die Linie Fresnoy-Rocuy außergewöhnlichen Schaden thaten, sollte unbedingt eingedrückt werden. Allein die von 9 Uhr Abends ab mehrmals mit starken Kräften hintereinander angeführten Angriffe brachen größtentheils im deutschen Artillerie-

und Maschinengewehrfeuer zusammen. Wo die Engländer an wenigen Stellen in die vordersten Gräben drangen, wurden sie im Nahkampf oder durch Gegenstoß hinausgeworfen. Am folgenden Morgen einsetzende Angriffe zwischen dem Souchezbach und Mericourt waren nicht glücklicher. Lediglich die englischen Verluste wurden größer. Wo der Gegner im Nahkampf abgewiesen wurde, blieben Gefangene in unserer Hand. Auch östlich Croisilles scheiterte ein schwächlicher englischer Angriff. Die Franzosen steigerten trotz schlechter Sicht ihr Artilleriefeuer an der Aisnefront. In den Abendstunden erreichte es längs des ganzen Chemin des Dames Rückens große Heftigkeit. Mehrfach wurden französische Patrouillen abgewiesen. Eine deutsche Erkundungsabtheilung setzte sich längere Zeit in einem Theile eines französischen Grabens östlich von Cerny fest.

Englische Flieger warfen wiederum Brandbomben auf reichende Getreidefelder.

London, 9. Juni. (Englischer Heeresbericht vom 8. Juni Abends.) Tagsüber wurde unsere neue Linie südlich von Ypern ausgebaut und gesichert. Deutsche Gegenangriffe südöstlich und nordöstlich von Dostawarne und östlich von Messines wurden von unserer Infanterie verlustreich abgewiesen oder durch unser Artilleriefeuer gebrochen. Ueber 6000 Gefangene, darunter 132 Offiziere haben bisher die Sammelstelle passiert. Mehr als zwanzig Geschütze werden bisher als eingebracht gemeldet. Während des Kampfes haben unsere Luftstreikräfte äußerst erfolgreich mit der Infanterie und Artillerie zusammengearbeitet und werthvolle Dienste geleistet. Außerdem wurde eine Anzahl erfolgreicher Luftangriffe ausgeführt, wobei feindliche Flugplätze, Ballons, Lager und Truppen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen, während feindliche Flugzeuge verhindert wurden, am Kampfe theilzunehmen. Wie wir festgestellt haben, sind zwölf deutsche Flugzeuge heruntergeholt worden. Acht weitere Flugzeuge mußten außerhalb unseres Bereiches niedergehen. Vierzehn unserer Apparate werden vermißt.

Eine fürmliche Sitzung der französischen Kammer.

Angriffe gegen den Marineminister Lacaze.

Bern, 9. Juni. Die Yvoner Blätter melden aus Paris: Im Verlaufe der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Marineminister Lacaze zunächst, daß die französischen Matrosen, besonders diejenigen von Dixmuiden und Dünkirchen, großen Heldennuth gezeigt haben. (Lebhafte Protestrufe von den Bänken der äußersten Linken.) Man könne den Matrosen doch nicht vorwerfen, auf den Appell der Kanonen nicht geantwortet zu haben. (Von der Mehrzahl der Bänken der Linken lebhafte Protestrufe.)

Präsident Deschanel griff in die Debatte ein und erklärte, die Worte des Ministers hätten sich nicht an die Abgeordneten gerichtet. Ein Mißverständniß sei unmöglich. (Verschiedene Abgeordnete rufen: Lacaze thäte besser, die Anfrage zu beantworten.)

Lacaze führte dann aus, seine Haupt Sorge sei immer der Unterseebootkrieg gewesen. Es sei richtig, daß manchmal, wenn auf hoher See Schiffe fielen, die Küstenbewachung nicht immer ausgereicht sei, um nachzusehen, weil Patrouillenschiffe auf der See gewesen seien oder die Besatzung einen Ruhetag hatte. Längs der französischen Küste sei ein ganzes Vertheidigungssystem errichtet worden. Die Vertheidigung der Nordsee und des Armeikanals sei durch drei Geschwader schneller Schiffe gesichert, die mit Flugzeugen zusammenarbeiten. Daneben gibt es noch Schutzgeschwader für die Schiffe. Im Atlantischen Ozean gibt es drei Divisionen: ein Geschwader für den Schutz der Schiffe, eines gegen das Unterseebootcentrum. Die Ausbildung dieser Organisationen, sowie des Flugwesens wird fortgesetzt. Außerdem kommen jetzt die Amerikaner zu Hilfe. Im Mittelmeer sei die Organisation mit Hilfe der Engländer, Italiener und Japaner durchgeführt worden. Lacaze erklärte ferner, seiner Ansicht nach nehme die Zahl der im Dienst befindlichen deutschen Unterseeboote nicht zu, dagegen würden die Mittel der Allirten zur Bekämpfung der Unterseeboote wirksamer. Das französische Hochseegeschwader befinde sich in Korsu, um die Ausfahrt der österreichisch-ungarischen Flotte zu verhindern. Solange er Minister sei, werde das Geschwader auch dort

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. Das Wetter war heute bei schwachem Südwestwind wechselnd bewölkt, trocken und warm; die Temperatur betrug am Morgen 15 Gr. C., Mittags 25.5 Gr. C., Abends 7 Uhr 20.5 Gr. C. In Ungarn gab es ausgedehnten Gewitterregen, geringere Regenfälle jenseits der Donau und zwischen Donau und Theiß. Die Temperatur ist gesunken; das Maximum war mit 32 Gr. C. in Temesvár, das Minimum mit 3 Gr. C. in Tátrafüred. Heute Morgens betrug die Temperatur in Wien 15 Gr. C., Lemberg 9 Gr. C., Berlin 12 Gr. C., Brüssel 15 Gr. C., Stockholm 13 Gr. C., Sarajevo 14 Gr. C. — Laut der Prognose ist unwesentliche Temperaturänderung und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Das Derby, Mager Rennen, Wiener Rennen) und Umschreibung von Immobilien; ferner die Feuilleton-Zeitung (Der große Silberfisch von Antiochia, Tolstoj's Tagebuch, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Die Erbin“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Zinzerate.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, in besonderen Audienzen empfangen den Minister des Aeußern Grafen Czernin, den Kriegsminister v. Stöger-Steiner, den Landesverteidigungsminister v. Georgi und den Generalmajor Freiherrn v. Klefesch-Sloth. — Se. Majestät begab sich Nachmittag mittels Hofpostzuges nach St. Ilfried und von dort nach Ebenthal, wo derzeit der König von Bulgarien mit seinen beiden Söhnen weilte. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt reiste der Monarch nach Lagenburg zurück.

Das bulgarische Tapferkeitskreuz erster Klasse für König Karl. Aus Wien wird telegraphiert: Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Czar Ferdinand der Bulgaren hat heute dem Kaiser und König Karl bei dessen Aufenthalt in Ebenthal das königlich bulgarische Tapferkeitskreuz erster Klasse verliehen. Die Verleihung dieser höchsten bulgarischen Auszeichnung an unseren Monarchen ist nach der Verleihung des Großkreuzes des Militär-Maria-Theresien-Ordens an den Czaren ein neuer Beweis für die durch den Krieg, durch Kampf und Sieg geschafften freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Dynastien und Völkern Oesterreich-Ungarns und Bulgariens, welche seit so langem eifreundlicherweise bestehen.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem königlich ungarischen Hofrath, Oberstudienrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest Dr. Béla Erdődy-Szabó und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner vielfährigen verdienstvollen Thätigkeit auf dem Gebiete des Mittelschulunterrichts den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Antita“; dem Titularprobst, Domherrn der Munkácsyer Diözese Theodor Matyaszkó in Anerkennung seiner eifrigen Wirksamkeit den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse; dem Titularabt, Baezer Domherrn Dr. Georg Galasek für seine Verdienste auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiete das Kriegskreuz 2. Klasse, dem Konzeptsadjunkten im Ackerbauministerium Dr. Béla Rök für eifrige Dienste das Kriegskreuz 3. Klasse für Civilverdienste verliehen.

Personalnachrichten. Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch, der in den jüngsten Tagen in der Hauptstadt verweilte, ist heute Nachmittag nach seiner Residenz Esztergom zurückgekehrt. — Fel. Samy Meißel, Tochter des Papierwaaren-Fabrikanten Samuel Meißel, Wien, hat sich mit Herrn Oskar Luscher verlobt.

Militärische Auszeichnungen. Se. Majestät hat verliehen: dem Honvédobersten Albert Bohler und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Monte San Michele“, dem Gendarmerieobersten Ivan Schwarz und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel, dem Generalmajor Joseph Breit in Anerkennung seiner erfolgreichen Führung einer Honvéddivision vor dem Feinde, den Eisernen Kronenorden 2. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, und dem Landsturm-Regimentsarzt Dr. Alexander Ernst in Anerkennung seiner aufopfernden und ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration. Ferner hat Se. Majestät dem Generalstabshauptmann Dionys Horváth die Annahme und das Tragen des ihm vom

Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 1. Klasse, dem Generalstabsobersten Oskar Minnich die Annahme und das Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse, dem Generalstabsoberstleutnant Albert Barkha die Annahme und das Tragen des Offizierskreuzes des königlich bairischen Militär-Verdienstordens mit den Schwertern gestattet.

Wer 100 Kronen zeichnet, ist dem Staate ein Gewehr. Der Zeichner von 1000 Kronen ein Maschinengewehr, von 10,000 Kronen ein Geschütz. Alle zusammen schaffen den Sieg und Frieden. Arz, G. d. J.

Erzherzogin Augusta und ihre Tochter, Erzherzogin Sophie, besuchten gestern Nachmittag in Begleitung der Hofdame Baronin Hermine Apor die im Spital des Voraniffy-Vereins, 10. Bezirk, Esaladgasse 8, in Pflege befindlichen verwundeten Soldaten, wo Direktor J. Viktor über die Verhältnisse des Spitals Aufklärungen erteilte. Jeder einzelne der Krieger wurde in theilnahmsvollster Weise angesprochen und mit Liebesgaben bedacht. Die hohen Frauen interessirten sich besonders für das kleine verwaltete Söhnchen eines Soldaten, das in Folge der gütigen Betreuung der Erzherzogin Augusta vom Bahnhofe aus in das Diakonissenheim des Vereins gemietet wurde und einstmals dort versorgt wird.

Eine Statue aus dem Nachlaß weiland Königin Elisabeth. Prinzessin Gisella von Bayern, Erzherzogin Marie Valerie und Prinzessin Otto Windischgrätz geb. Erzherzogin Elisabeth haben als Erben der Königin Elisabeth die zur Hinterlassenschaft der Herrscherin gehörende Marmorstatue „Die Samariterin“ sammt Sockel dem Elisabeth-Spital des ungarischen Rothen Kreuzes gespendet. Der Centralausschuß des Vereins hat den Mitgliedern des königlichen Hauses für ihre werthvolle Spende Dank votirt und angeordnet, daß die Statue im großen Saale des Spitals zur Aufstellung gelange.

Die finanziellen Engagements des Czaren in Amerika. Aus Genf meldet man der „Korr. Rundschau“: Die „Balkanagentur“ meldet aus Petersburg, daß der Czaren in Amerika insgesammt siebzehzig Millionen Dollars in Werth- und Industriepapieren angelegt habe. Der russische Botschafter in Washington Bachmetjew ist von seiner Regierung angewiesen worden, diese Kapitalien zu realisiren.

Ausstellung der Kriegsinvalidenschulen. Aus Wien wird telegraphiert: Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Ausstellung der gewerblichen Kriegsinvalidenschulen vom Erzherzog Max in Vertretung Sr. Majestät feierlich eröffnet. Der Minister für öffentliche Arbeiten Trnka begrüßte den Erzherzog. Der Erzherzog erwiderte mit folgenden Worten:

Se. Majestät verfolgen mit lebhaftem Interesse und antersetzten Herzens alle Bestrebungen, die sich die Milderung der durch den Krieg hervorgerufenen furchtbaren Schäden zum Ziel setzen. Unter diesen Aufgaben nimmt die Fürsorge für die heimkehrenden tapferen Soldaten, die Sorge für die Kriegsbeschädigten den allerersten Platz ein. Dem Kriegsinvaliden, der in heilungsmüthiger Verhütung seiner Soldatenpflicht sein Blut für das Vaterland vergoß, den Wiedereintritt in die schaffende Volksgemeinschaft zu ermöglichen, ist nicht nur unsere Ehrenpflicht, es ist dies von der größten Bedeutung für den Fortbestand und die Entwicklung für Gewerbe und Industrie. Se. Majestät haben in besonderer Berücksichtigung vernommen, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit den ihm unterstehenden gewerblichen Lehranstalten und im Vereine mit anderen benutzten Faktoren die ebenso schwierige, wie dankbare Aufgabe übernommen hat, die den gewerblichen Berufskreisen angehörenden Kriegsinvaliden durch eingehende sachliche Schulung und Unterweisung als vollwertige Arbeitskräfte ihren früheren Berufen wiederzugeben, beziehungsweise dem Gewerbe in den an den Invalidenschulen ausgebildeten Kriegsbeschädigten neue, tüchtige Kräfte zuzuführen. Möge diese Ausstellung, welche die Erfolge und erreichten Resultate erster, zielbewußter Zusammenarbeit von Lehrern und Invaliden darstellt, dazu beitragen, daß der Werth einer sachlichen Weiterbildung und Ausbildung der Kriegsbeschädigten in allen betheiligten Kreisen immer mehr geschätzt und

und anerkannt werde. Indem ich alle jene, welche an der Organisation und an der Durchführung des gewerblichen Invalidenunterrichts mitgearbeitet haben und denen die Haupt- und Residenzstadt Wien die so überaus lehrreiche Darbietung der Früchte dieser Bestrebungen dankt, der vollen Anerkennung versichere, erkläre ich die Ausstellung für eröffnet. (Hochrufe.)

Einrückung der demissionirten Minister. Mit der Demission des stalinels Tiza scheiden die Minister nicht nur von ihren Portefeuilles und ihren Sammtkautenils, am Tage ihrer Enthebung hört auch ihre Befreiung vom Militärdienst auf. Graf Stephan Tiza bekleidet die Charge eines Majors a. D. im 2. Honvéd-Infanterieregiment. Die Abgeordneten, die ihrer Militärpflicht obliegen, wurden im Sinne eines kürzlich erschienenen Befehls des allerhöchsten Kriegsherrn bis auf Weiteres beurlaubt, doch verlaute, daß Graf Tiza diese Befreiung nicht in Anspruch nehmen, sondern zu seinem Regiment einrücken werde. Finanzminister Johann Teleky ist Lieutenant im 1. Honvéd-Infanterieregiment, Unterrichtsminister Béla Janonich Landstürmer der B-Klasse und Handelsminister Baron Johann Sarkányi ist vor einigen Wochen vor der Musterungskommission erschienen. Für den Banus von Kroatien Baron Ivan Serlec, der Lieutenant in einem kroatischen Honvéd-Infanterieregiment ist, hört, falls er von seinem Posten scheidet, der Rechtsstitel seiner Enthebung vom Militärdienst ebenfalls auf. Die Erzellenzen werden hoffentlich in der Armee ihren Mann stellen. Hier sei auch erwähnt, daß die Landes-Kriegs-fürsorgekommission, deren Präsident von Antisewgen der Ministerpräsident ist, vorgestern ihre letzte Sitzung unter Vorsitz des Grafen Stephan Tiza hielt, der bei diesem Anlasse von den Mitgliedern der Kommission Abschied nahm und sie ersuchte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

Konvent. Die Bester evangelische deutschsprachige Kirchengemeinde N. N. hält am Sonntag, 10. d., um 11 Uhr Vormittag im Festsaale der evangelischen Bürgerschule auf dem Deakplatz eine Versammlung ab, zu welcher alle aktiven Gemeindeglieder eingeladen sind.

Internationale Gewerkschaftskonferenz. Aus Stockholm wird telegraphiert: Die heute hier eröffnete internationale Gewerkschaftskonferenz, auf der Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien vertreten sind, ladet die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse aller Länder zu einer neuen Konferenz in der Schweiz im September 1917 ein, wozu jedes Land bis zehn Vertreter zu entsenden hätte. Man hofft von einer solchen Zusammenkunft einen endgültigen Einfluß auf die Sicherstellung der internationalen Arbeiterklasse. Der Kongreß beschloß, an Johann, den Vorstand der Centralkommission der Gewerkschaften Frankreichs, ein Telegramm zu richten, in dem sie die Beschlüsse von Leeds vom Juli 1916 als günstiges Zeichen für den guten Willen begrüßt, zu erneuern, was seit dem Kriege die Arbeiter trennt. Auf Vorschlag Legien's wurde beschloffen, den Arbeiterrath in Petersburg telegraphisch aufzufordern, er möge sich auf der Konferenz in der Schweiz vertreten lassen.

Todesfälle. Der Seniorchef der Budapester Fabrikfirma Groß u. Weiß, Herr Samu Balázs, ist gestern hier nach längerem Leiden verschieden. Der Verbliebene war ob seines lauterer Charakters und seiner Herzengüte allgemein geschätzt. Das Leichenbegängniß erfolgt morgen, Sonntag, 4 Uhr Nachmittag, im Käfosterektorur isr. Friedhof. — Frau Ignaz Engelmann geb. Hermine Krauß, über deren tragisches Ableben wir berichtet haben, war eine herzengute Dame, die sich der Sympathien weiter Kreise erfreute. Das Leichenbegängniß findet Montag, 11. d., 4 Uhr Nachmittag, im neuen isr. Friedhof statt. — Der Papiergroßhändler Moriz Pitsch, Stadtrichter des V. Bezirks der Hauptstadt Budapest, ist in Karlsbad plötzlich gestorben. — Herr Ferdinand Spitz ist am 1. Juni im Pürkersdorfer Sanatorium nach kurzem Leiden im 58. Lebensjahre gestorben und am 6. d. in Barossbaja beigesetzt worden.

Auszeichnungen vom Rothem Kreuz. Erzherzog Franz Savaor hat verliehen: das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Rothem Kreuz mit der Kriegsdekoration: Witwe Paul Anganossy, Gräfin Nikolaus Dessewsky, Dr. Alexander Fodor, Dr. Samuel Remmann, Ladislav v. Kozdrovics, Baronin Géza Rodmanics und Dr. Arpad Geduld; das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Rothem Kreuz: Philipp Löwy; die silberne Verdienstmedaille vom Rothem Kreuz mit der Kriegsdekoration: Witwe Stephan Pocsos, Marie Boasian, Margit Kravitz, Witwe Béla Moskovits, Irene Löwy, Frau Arthur Borich, Klara Deutsch, Terenz Krajnc, Elisabeth Rosenfeld, Rozsita Szonyi

Zene, welche an...
 rung des gewerb...
 eiten haben und
 die so überaus
 efer Bestrebungen
 ere, erkläre ich die

n Minister. Mit
 scheiden die Mi...
 nisses und ihren
 Enthebung hört
 dienst auf. Graf
 barge eines Ma...
 nregiment. Die
 pflicht obliegen,
 thienenen Befehls
 auf Weiteres be...
 Tija diese Be...
 men, sondern zu
 Finanzminister
 im 1. Honvéd...
 r Bela Jan...
 und Handels...
 di ist vor einigen
 Mission erschienen.
 on Ivan K...
 salischen Honvéd...
 er von seinem
 mer Enthebung
 Die Exzellenzen
 en Mann stellen.

Landes-Kriegs...
 von Amtswegen
 tern ihre letzte
 in Stephan Tija
 den Mitgliedern
 sie ersuchte, ihm
 abhren.

ungeliche deutsh...
 ist am Sonntag,
 n Feiertage der
 n Dealplatz eine
 triven Gemeinde-

Frau Samuel Ando, Dr. Michael Kaufsch, Frau Dr. Georg Mayer, Bela Simmeghy, Frau Julius Legenbeis, Andrea Barga, Witwe Philipp Braun, Ladislauš Jóna, Emma Lovágh, Frau Paul Wislen, Frau Albert Koltó, Ladislauš Szalan, Boriska Weinberger, Vilma Breesta, Mariska Krieser, Anna Pablicesta, Marie Brozmann, Marie Lufácsil, Suzanne Zibrin, Joseph Andrejka, Frau Koloman Jinka, Frau Michael Vendáczh, Koloman Schwarz, Dr. Géza Tannenbergr, Ferdinand Fantiks, Konrad Korn, Anna Liefer und Frau Markus Wagner.

Aus dem Armeeverordnungsblatt. Se. Majestät hat angeordnet: die Uebernahme des Garde-Vizegarnmeisters und Majors Sergius Grafen Praxin der ungarischen Leibgarde mit 1. Juni in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlaß in Anerkennung langjähriger vorzüglicher Dienstleistung das Militärverdienstkreuz 3. Klasse, sowie den Titel und Charakter eines Oberstleutnants verliehen: die Uebernahme des Oberleutnants Alphons Grafen Rensdorff-Bouilly als Garde-Oberleutnant in allerhöchster seiner Leibgardeeskadron; verliehen: den Oberstauditoren Johann Zitzko, Karl Péchy de Péchy-Mislu, Karl Wolff und Anton Schupp den Titel und Charakter eines Generalauditors; dem Garde-Vizegarnmeister und Major Karl Freiherrn v. Stillsried und Katharin der Ersten Kreierleibgarde den Titel und Charakter eines Oberstleutnants.

Ausgabe des Karl-Truppenkreuzes. Am 1. Juni wurde mit der Ausgabe der Karl-Truppenkreuze, und zwar zuerst an die Anspruchsberechtigten bei der Armee im Felde und sodann an jene des Hinterlandes begonnen. Das Anlegen des Karl-Truppenkreuzes, sowie des Bandstreifens hiezu ist von diesem Tage an nur den mit dem Karl-Truppenkreuz bereits dienstlich befestigten Personen gestattet.

Silberne Hochzeit. Herr Georg Spolarits von Szella und Jakubovsz und Frau geb. Therese Klementisch feierten heute im engen Familienkreise die 25. Jahreswende ihrer Vermählung.

Eine Erbschaft Kaiser Wilhelm's. Aus Dresden wird telegraphiert: Ein Erbschaftsprozess Kaiser Wilhelm's wurde jetzt entschieden. Im Jahre 1913 vermachte der Privatier Knorr in Plauen sein ganzes Vermögen von etwa zwei Millionen Mark dem Kaiser für Zwecke des Heeres und der Marine. Frau Knorr war durch dieses Testament enterbt und socht es an. Jetzt wurde ihr der gesetzliche Pflichtteil zugesprochen.

Die Lage der Staatsbeamten. Der Landesverein der Staatsbeamten hat in seiner dieser Tage abgehaltenen Direktionsitzung mit Freude zur Kenntnis genommen, daß die von der Regierung vor Kurzem bewilligte Equipierungsumme bei jenen Staatsbeamten, die eine größere Familie besitzen, die vom Verein seinerzeit erbetene Unterstützung übersteigt. Dagegen wurde mit Bedauern darauf hingewiesen, daß bezüglich der übrigen öffentlichen Angestellten die volltete Summe die Höhe der erbetenen Unterstützung nicht erreicht. Im Interesse dieser Beamtenkategorie wird der Verein sich an die neue Regierung mit dem Ersuchen wenden, die Differenz zwischen beiden Summen ehestens anzudeuten und die in einem Memorandum niedergelegten übrigen Wünsche der Beamenschaft zu erfüllen. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß Finanzrath Franz Köblich den auf die definitive Regelung der Bezüge bezüglichen Entwurf nach praußischem Muster bereits fertiggestellt hat, der auch den fähigeren Elementen Gelegenheit bietet, zur Geltung zu gelangen. Dieser und andere ähnliche Entwürfe werden bereits demnächst von einem eigens hiezu gebildeten Komite in Verhandlung gezogen werden.

Jubiläen. Zwei Oberbeamte der Kön. ung. Postsparkasse, Kaufleiddirektor Vinzenz Hámpel und Rechnungsrath J. Szerényi, begingen heute das Jubiläum ihrer 25jährigen Dienstzeit. Aus diesem Anlaße wurden die Jubilare im Sitzungssaale der Anstalt von den Beamten und Abteilungschefs, mit dem Vizedirektor Ministerialrath Géza v. Baross an der Spitze, in herzlichsten Worten begrüßt. Der Direktor der Postsparkasse richtete an die verdienstvollen Beamten ein in warmem Tone gehaltenes Schreiben, während die Beamten ihnen ein merkwürdiges Andenken überreichten. Die Gefierten dankten für die ihnen dargebrachten Ovationen.

Landesversammlung für das Volksanitätswesen. Unter Vorsitz des Magnatenhausmitglieds Baron Koloman Müller fand heute eine Konferenz statt, welche den Beschluß faßte, im Oktober d. J. eine Landeskonferenz in Angelegenheit des Volksanitätswesens abzuhalten. Die Konferenz theilnehmer (Ministerialrath Ludwig Lóth, die Sa-

nitätsoberinspektoren Dr. Edmund Frank und Dr. Aladár Jón, Oberphysikus Dr. Alexander Szabó, die Universitätsprofessoren Emil Gróß, Hugo Freiß, Franz Guttyra, Leo Liebermann, Wilhelm Tausler, Ludwig Rékány, Baron Alexander Korányi, Johann Bököny und Arpad Bököny) konstituirten sich zum Vorbereitungskomite; zu Generalsekretären wurden Dr. Béla Janybessy und Dr. Joseph Madzjar gewählt.

Wie der Exzejar bewacht wird. Aus Amsterdam wird telegraphiert: Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times“ aus Petersburg: Da sehr viele Sommergäste Zarsoje-Selo besuchen, sind schärfere Maßregeln gegen Niko-laus II. getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden Morgens und Abends spazieren gehen. Ein militärischer Posten folgt ihm stets in einem Abstand von höchstens 25 Schritt. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Das frühere Exzejarpaar hat sich täglich zweimal am Fenster zu zeigen, damit der Wachoffizier sie sehen kann. Ein dreifacher Truppentordon umgibt den Palaß. Die früheren Minister werden in der Peter-Paul-Festung gefangen gehalten. Sie tragen die vorgeschriebene Gefangenenkleidung und dürfen ihre Angehörigen wöchentlich einmal zehn Minuten lang sprechen, wöchentlich je einen Brief schreiben und empfangen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

Die Entgleisung des holländischen Postzuges. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Die Entgleisung des Eisenbahnzuges, in dem sich der Postwagen der Königin und ihres Gefolges befand, ereignete sich zwischen den Stationen Houton und Schalkwijk, als der Schnellzug in voller Fahrt begriffen war. Vier Waggons entgleisten, der Salonwagen der Königin blieb theilweise auf dem Geleise stehen, fiel aber nicht um, während die direkt darauffolgenden Waggons umstürzten, dabei den Schienenweg zerstörten und Telegraphenpfehle umrissen. Im Ganzen wurden 26 Personen verletzt, die sich aber zu Fuß nach Houton begeben konnten. Die Königin, die ihren Salonwagen verlassen hatte, half beim Anlegen von Nothverbanden und ließ aus ihrem Wagon Verbandmaterial bringen. Die Ausdehnung der Geleise durch die Hitze wird als Ursache des Unfalls angenommen. Mitreisende berichten, daß der königliche Speisewagen schwer beschädigt wurde, und bezeichnen es als Wunder, daß der unmittelbar darauffolgende Salonwagen der Königin in den Schienen stehen blieb und unbeschädigt war. Die Königin setzte ihre Reise nach Utrecht in einem Güterwagen fort.

Für die Ghönghöjer Brandbeschädigten sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen:

Die Eigentümerin des Vergnügungs-Etablissements „Wintergarten“, Frau Louise Göör, veranstaltete am Pfingstmontag Abends eine Vorstellung zu Gunsten der von der Brandkatastrophe heimgesuchten Ghönghöjer Bevölkerung. Die Einnahmen betragen 1077 K., die Ueberzahlungen und eine separate Sammlung 451 K., zusammen 1528 K. Da die Direktion den Mitgliedern, die auf ihre Gagen nicht verzichtet hatten, die volle Gage bezahlte und auch keine sonstigen Abzüge machte, wurde die ganze Bruttoeinnahme dem wohlthätigen Zweck zugeführt. Auf ihre Gagen haben verzichtet: das ungarische Ensemble, und zwar: Julius Kabos, Böske Ráth, Joltán Pástor, Feriké Szalontai, Lili Hajnóczy, Béla Barga, Lili Kovács, Franz Virágh und Franz Szecsi, die Wiener Künstlerin Jsa Marsen und die Artisten Paula Zuella, Seppny Haupe und Martha Gaaje 1528.—
A. Graf, k. u. k. Oberleutnant, Smoloderevo (Serbien) 50.—
Joseph Dürenseld, Erdőfőz 10.—
Jda Löwinger, Buziásfürdő 10.—
Ergebnis der Sammlung des Jrl. Martha Klein, Löese, anlässlich der Hochzeit Elsa Spah' 16.—
Zusammen 1614.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen . . . 19,337.—
Zusammen 20,951.—

Verhaftung eines böhmischen Raubmörders in Pozsony. Aus Wien telegraphiert man uns: Die hiesige Polizeidirektion erhielt die Verständigung, daß der Raubmörder Robert Douth, der im dringenden Verdachte steht, am 10. Mai in Reichenau

in Böhmen die Witwe Lotte Saker ermordet und beraubt und wahrscheinlich auch seine Gattin Ernestine Douth geb. Bida, eine Wienerin, ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihrer Ersparnisse zu setzen, heute Früh in Pozsony verhaftet worden ist. Ueber seine Einvernahme liegen bisher keine Berichte vor. Douth wird nach Abschluß der Auslieferungsverhandlungen dem Wiener Landesgericht eingeliefert werden.

Leichenbegängniß. Der Rath des obersten Staatsrechnungshofs Koloman Weibach wurde heute unter großer Theilnahme von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus zu Grabe getragen. Die kirchliche Ceremonie vollzog der Josephstädter Pfarrer Johann Hof. Der Beamtensörper des obersten Staatsrechnungshofs unter Führung des Präsidenten Geheimraths Wilhelm v. Thuróczy gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die Grabrede hielt der Rath am obersten Staatsrechnungshof Ludwig Janovsz.

Zuvelenitzation zu Gunsten des Augusta-Fonds. Am 12. d. werden in den Vormittagsstunden im Verkaufamt in der Kinziggasse jene Edelsteine auf Auktion zur Versteigerung angeboten, die während des Krieges anlässlich der vom Augusta-Fonds eingeleiteten „Gold für Eisen“-Aktion gespendet worden sind. Unter den Edelsteinen befinden sich auch viele Brillanten, Smaragde und Rubine. Das Erträgniß der Versteigerung fällt dem Augusta-Fonds zu.

Der Landes-Stephanieverband hat auf die Kriegsanleihe bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank eine Million Kronen auf den Namen eines Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta-Mutterheims gezeichnet. Ein ungenannt sein wollender Budapester Unternehmer hat zu Gunsten des Stephanieverbandes 500.000 Kronen gespendet mit der Bestimmung, daß in Verbindung mit dem zu errichtenden Centralinstitut für Mutter- und Säuglingschutz ein Heim für Mütter errichtet werde, das Müttern nach der Entbindung mit ihren Säuglingen so lange Aufnahme gewährt, bis sie der Wartung nicht mehr bedürfen. Die Anstalt wird den Namen Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta-Mutterheim führen.

Strafverfahren gegen die Getreidehandels-A.G. Die Stadthauptmannschaft des fünften Bezirks wird in den nächsten Tagen in einer großen Preis-treibereiaffaire eine Verhandlung führen. Mehrere hauptstädtische und Provinzialleute werden sich im Vereine mit der Getreidehandels-A.G. wegen Preis-treibung vor dem Polizeigericht zu verantworten haben, und zwar handelt es sich um Fett und Speck, deren Preis in wucherischer Weise in die Höhe geschraubt wurde. Die Verhandlung wird Polizeirath Hugo Székler führen. Der Thatbestand ist kurz zusammengefaßt folgender: Vor einigen Monaten fing das Budapester Platzkommando ein Telegramm der Getreidehandels-A.G. auf, in welchem sie der dalmatinischen Gemeinde Pag Offerte für verschiedene Lebensmittel machte. Unter diesen figurirten: 5000 Kilogramm Chokolade, 5 Waggons Saurekraut, 1800 Kilogramm Seife, 250 Kisten Kondensirte Milch, 125 Kisten Sardinen u. Das Platzkommando überantwortete das Telegramm dem Volksernährungsamt, das es zur weiteren Amtshandlung der Oberstadthauptmannschaft abtrat. Der Direktor der Gesellschaft Rudolf Póör äußerte sich vor der Polizei dahin, daß es sich keineswegs um ein Geschäft der Gesellschaft handle, die Offerte sei nur in Kommission gestellt worden. Die Polizei betraute nunmehr den Gerichtsfachverständigen Karl Binterits mit der Prüfung der Geschäftsbücher der Gesellschaft und dieser stellte fest, daß die Gesellschaft 342,812 Kilogramm Fett um den Preis von durchschnittlich 13 Kronen 14 Heller, also um 4 Kronen über den Maximalpreis verkauft habe. Aus den geprüften Geschäftsbüchern ging ferner hervor, daß die Gesellschaft die Waaren selbst über den Maximalpreis zusammengekauft hat und daß auch die Kaufleute, die das Fett und den Speck an die Gesellschaft verkauften, sich der Preis-treibung schuldig gemacht haben. Es sind dies: Johann Kaufmann, Wilhelm Heil, Béla Baneth, Hartmann und Geuner (Szabadka), Zoma Frieda (Debreczen), Friedrich Kürsner (Debreczen), Gejze Mita (Szapna), Alfred Friedmann, Béla Malfijsch (Gyék), Emil Aron und Alexander Rádi.

Gottesdienste. In der evangelischen Kirche auf dem Dealplatz findet am Sonntag, 10. d., um halb 10 Uhr Vormittag Gottesdienst in deutscher Sprache statt. In der evangelischen Kirche in der Stadtwaldchenallee wird um 5 Uhr Nachmittag eine deutsche Andacht abgehalten. — Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr findet in der deutschref. Kirche, Mondgasse 20, Gottesdienst statt.

*** Explosion in einem BahnhofsMagazin.** In einem der Magazine des Donauuferbahnhofs erfolgte heute Vormittag aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Die Folge war, daß das Magazin in Brand gerieth. Im Augenblicke der Explosion waren mehrere Arbeiter und russische Gefangene in der Nähe beschäftigt. Von diesen erlitten die Tagelöhner Julius Bató und Stephan Koprics schwere Brandwunden. Drei russische Gefangene liefen in brennenden Kleidern zu der Donau, stürzten sich ins Wasser und konnten nicht mehr gerettet werden. Sie fanden den Tod in den Fluthen. Ein vierter melbete sich mit schweren Brandwunden bedeckt in einem nahen Kriegshospital, wo er in Pflege genommen wurde. Der Feuerwehr gelang es nach einständiger Arbeit, das Feuer zu lokalisieren; bis dahin war jedoch ein großer Theil des Magazins eingestürzt worden. Die Polizei und die Direktion der Staatsbahnen haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

*** Szébeny-Gedenkfeier.** Die Kommission zur Wahrung des Gedächtnisses des gewesenen Abgeordneten des ersten hauptstädtischen Bezirks weiland Anton Szébeny, sowie zahlreiche Vereinigungen Szébeny veranstalten am 13. d. eine Szébeny-Gedenkfeier. Nachmittags 7/8 Uhr versammeln sich die Teilnehmer der Feier im Parkareier Friedhof, wo sie zum Grabe Szébeny's ziehen, auf das Béla Bertzel einen Kranz der Bürgerschaft niederlegt. Bei diesem Pietätsakte wird die Diner Liedertafel unter Leitung von Rudolf Hoppe Trauergesänge exekutieren. Abends halb 9 Uhr findet im Gasthause „zum alten Kirchbaum“, Böhngasse 3, ein Gedächtnismahl statt, bei dem Dr. Franz Ripka mit dem Szébeny-Pokal in der Hand die Gedenkrede hält.

*** Heldentod.** Der Hörer am Polytechnikum Ladislaus Gerb, der als Jährlich im Felde stand und in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der großen silbernen, der kleinen und der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, ist im Alter von 19 Jahren am 2. d., als er seinen Zug zum Sturm führte, auf dem italienischen Kriegsschauplatz gefallen.

*** Großes Postauto-Unglück.** Man schreibt uns aus Sopron: Zwischen Kirchschlag und Krumbach, beziehungsweise Edlitz-Grimmenstein-Abgang besteht ein vom Postmeister Glöckler in Püsten eingeführter Postautobetrieb, der bisher fast ausschließlich wegen übermäßiger Belastung des Kraftwagens oder vermög der scharfen Kurven des starken Gefalles einen Unfall zu verzeichnen hat. Dieser Tage wollte das um halb 1 Uhr Mittags aus Edlitz in die Richtung gegen Krumbach fahrende Postauto etwa 3 Kilometer oberhalb der Pögelbauer-Mühle die mit einem Gefälle verbundene Kurve passieren. Bei dieser Gelegenheit versagte die Führungstuppelung und Bremsvorrichtung des Kraftwagens und dieser stürzte trotz des eisernen Geländers in den 4 Meter tief liegenden Mühlbach. Von den elf Passagieren wurden die meisten schwer verletzt. Bis ein Lazarethauto kam, wurden die Schwerverletzten in die Mühle geschafft, gelabt und ihnen Nothverbände angelegt. Dr. Kerschbaum er aus Kirchschlag nahm die Verletzten in ärztliche Behandlung. Der Chauffeur selbst kam mit Hautabschürfungen davon, ebenso ein Soldat, der die Unglücksstelle panikartig floh. Postmeister Glöckler eilte trotz leidenden Zustandes an die Unfallstelle und sorgte für den Transport der Verletzten.

*** Schadenfeuer.** Aus Sopron schreibt man uns: Die im Kapuvárer Bezirk längs des Neusiedlersees gelegene Ortschaft Fertőhéplak wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Bei heftigem Winde und enormer Trockenheit verbreitete sich das Feuer mit Blitzesschnelle und öscherte in wenigen Stunden 35 Wirtschaftsubjekte, 3 Wohnhäuser und 16 Scheunen, außerdem viel Geflügel und Schweine ein. Der Schaden beläuft sich auf etwa 60.000 F.

*** Separatdampfer Budapest-Dömös.** Die Direktion der kön. Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Dömös abgehende Separatdampfer vom 10. d. ab bis auf Weiteres um 4 Uhr Nachmittags abgehen und in Budapest-Göbös-Platz um 7 Uhr Abends ein treffen wird.

*** Verloren** wurde auf dem Wege von Bácsi-ut 19 bis zum Westbahnhof eine schwarze Geldbörse, mit 86 Kronen Baargeld und einem Lohnzettel auf den Namen Justine Csullits lautend. Verlustträgerin ist eine arme Arbeiterin; sie bittet den redlichen Finder, die Börse in der Administration unserer Zeitung abzugeben.

*** Die Gewerbevereinsgesellschaft der Budapester Cafésiers** hält Montag, 11. d., Nachmittags halb 5 Uhr im Pester Saale des „Hotel Royal“ eine außerordentliche Generalkonferenz, deren einziger Gegenstand die

Regelung der Lohnverhältnisse der Kaffeehausangestellten ist.

*** Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft.** Die Direktion der kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der wöchentlich einmalige Stehtag des zwischen Bukovára und Ujvidék verkehrenden Personendampfers dem im Publikum sich geltend gemachten Wünschen entsprechend vom 12. d. ab von Freitag auf Dienstag verlegt wird.

*** Verhaftete Betrüger.** Die Polizei verhaftete die Agenten Alexander Bernát und Alexander Roth, die zahlreichen Personen unter dem Vorwande, ihnen beim Militär Begünstigungen zu erwirken, größere und kleinere Summen herausgeschwindelt haben.

*** Der angenehme kühle Zuschauerraum des National-Theaters** wird allabendlich vom pergungswürdigen Publikum aufgesucht, das bei einem glänzenden Variété- und Theaterprogramm und gutem Abendbrot hier Zerstreuung findet. Entzückend sind die 8 Germania's, die Hünen deutschen Amazonen. Ungeschwächten Beifall haben die Saisonschlager von Nagy Endre und Béla Bertovits, sowie die Soli der Damen Solli, Stefán Sándor, Olga Bartos, Kósi Zsófi und der Herren Eugen Virágh, Johann Papp. Erstklassige Variété-Attraktionen sind: 3 Remos, Hugosetts, Tarso u. Die Abendvorstellungen beginnen um 7/8 Uhr. Die Sonntag-Nachmittagsvorstellung (bei kleinen Preisen) Punkt 3 Uhr. — Die Cabaret von 7/8 Uhr mit glänzendem Schlagerprogramm und neuen Possen von Szócska.

*** Die ganze Stadt** denkt darüber nach, wie es möglich ist, daß Planet die aus einer Kanone abgeschossene Granate im Fluge auffängt; wie es gemacht wird, daß Medi ganz frei sich auf dem Magnet dreht; daß Millig in Flammen steht, ohne Brandwunden zu erleiden. Diese drei Wunder sind im Rahmen eines gewartigen Programms jeden Abend 7/8 Uhr und Sonntag Nachmittags 1/4 Uhr im Circus Beletom zu sehen.

*** Polizeinachrichten.** Die Polizei verhaftete heute den Kriegsinvaliden Joseph Peniczky, der in der letzten Zeit von unbewacht gebliebenen Automobilen und Mietwagen die ledernen Rissen und Regenschuttdächer gestohlen hatte. Das Verbrechen erlitt er an den Schuhmacher Ladislaus Kostoi. Der Werth des gestohlenen Leders betrug 20.000—25.000 Kronen. — Der 27jährige Tischler Karl Schäffer sprang heute in der Szegonygasse von einem Wagen der elektrischen Bahn. Er stürzte, geriet unter die Räder und wurde lebensgefährlich verletzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Die 33jährige Private Julie Lázár wurde heute bei der Aggtelekgasse von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Sie wurde von den Freiwilligen Reitern ins Krankenhaus gebracht.

*** Schmall-Wafer,** erstklassiges Schuppsmittel, Möbelglanzpaste, Putzmittel für polirte Möbel.

*** Leihbibliothek,** Andrassy-ut 33. Separate Abtheilung für die Provinz. Prospekte gratis.

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemüthsheute (Seren und Damen), 1, Lenkei-ut, Aelensölber elektrische Galvanische.

Familien-Nachrichten.

Herr Raphael Schlesinger, Outspächter in Hornau, verlobte sich mit Fräulein Erzsi Schlichter in Nitrapereklein. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Bernát Horn, Kaufmann aus Gajgöz, verlobte sich mit Fräulein Rezső Grünwald in Mlava.

Budapester Spaziergänge.

— Sommerreisen. —

Nun ist es aber wirklich schon höchste Zeit, die übliche Furcht aus dem hochsommerlichen Betriebe der Hauptstadt zu ergreifen und über den Schienenstrang zu schlagen. Ich wüßte nicht, was Einen in diesem Brennpunkte des Landes, auch Budapest genannt, noch zurückhalten sollte. Die Schulen werden allmählich geschlossen, die vielgeprüften Kinder haben es bereits schriftlich, daß das Lernen kein Vergnügen ist, der Ministerpräsident von Ungarn ist bereits designirt und die weitere Entwicklung der russischen Revolution, sowie der mit dem russischen Räthelspiel in Verbindung gebrachte Weltfriede kann füglich auch in Waldhofen an der Nöb oder Balaton-Matadi abgemariet werden. Wenn trotz alledem das bei uns um solche Zeit schon stark grassirende Reisefieber diesmal den Höchstgrad noch nicht erreicht hat, so ist natürlich wieder der leidige Weltkrieg daran schuld, der uns auch in dem Punkte der gewohnten Sommerreise eine Reihe der schwersten Beschränkungen auferlegt. Seitdem die Welt mit Brettern verhängelt ist, gibt es Reisen größeren Stils nicht mehr, und was den unstillbaren Nomadentrieb des echten Budapesters zur Zeit noch übrig blieb, ist eine ganz kleine Ration Geographie, die unseren notorischen Reisehunger kaum zu stillen vermag. Man ist, da

man auch vor den Pöschwierigkeiten, die Einem die neutralen Länder bereiten, zurückgeschreckt, schließlich auf die beiden Schwesterreiche, auf die Monarchie in erster Reihe angewiesen, und scheut sich nicht, innerhalb des Reisegebiets auch die entlegensten Ortschaften aufzusuchen, um doch etwas wie neue Eindrücke zu gewinnen.

Das ausschlaggebende Moment in der Wahl unseres heurigen Sommeraufenthaltes bleibt aber natürlich die ausreichende Beruhigung über die Frage, „ob es da auch genug zu essen gibt“. Dieser Punkt ist demnach entscheidend geworden, daß er alle anderen Kur- und Erholungserfordernisse tief in den Schatten gestellt hat. Während es unsere lieben Frauen früher so ausgezeichnet verstanden haben, ihre diversen Zustände und Leiden immer auch dem Ziele ihrer Reise Wünsche anzupassen, ist es ihnen heute ganz egal, wohin es diesmal geht, wenn nur die Approvisionnement eine ausreichende ist. Sich einmal von den in der Hauptstadt ausgestandenen Ernährungs- und Einkaufsorgen auf ein paar Wochen zu befreien, ist heute für die reisende Menschheit das stärkste aller Kurbedürfnisse, ist wahre, eigentliche Erholung, an der übrigens nicht nur das Weibchen, sondern auch das Männchen Theil haben will. Deshalb steht heute die Verpflegungsfrage in der Wahl unseres Sommeraufenthaltes obenan, und Höhenluft oder Ebene, Kalk- oder Warmbad, Fichten- oder Buchenwald schrumpfen neben dem mächtigen Hauptwort „Essen“ zu nichtigen Episoden zusammen. Essen will man heute endlich auch in Karlsbad, trotz der strengen Diätgebote, die angeblich dort vorherrschend sein sollen, und wenn es in der hohen Lára etwas zu essen gibt, so zeigt sich derzeit selbst der bequemste Thalmensch bereit, Berge nicht allein zu verjehen, sondern auch zu besteigen. Wirklich gut daran sind heuer nur diejenigen, die sonderbarerweise noch einen Hang zu Entsetzungssturen aufzuweisen haben. Die, glaube ich, können jetzt überall hinfahren, ohne eines Mißerfolges sicher zu sein. Selbst nach Marienbad, von wo noch nie eine Venus von Milo nennenswerth abgenagert ist.

Die Prospekte, die man sich aus den unterschiedlichen Bädern und Kurorten kommen läßt, lauten allerdings ziemlich beruhigend, aber man kennt das schon und hat keine Erfahrungen namentlich im Vorjahre gesammelt, die bereits zu einer Schlappe für unsere sonst gewohnte sommerliche Wohlleben umschlugen. Man ist also heuer etwas vorsichtiger und nimmt statt einer Gesellschafterin diesmal lieber einen Laib Brot, ein Bäckchen Zucker oder eiliche Pfund Mehl mit, etabliert damit einen artigen Tauschhandel, und hält sich vor den ärgsten Fährnissen des lieben Wagens gefeit. Vor einigen Tagen ist ein mir bekannter Herr von Budapest abgereist, der in weitesten Restaurantreisen als Verdauungskapazität gilt und dessen vielbeschäftigter Magen als das edelste Organ seiner umfangreichen Individualität bezeichnet wird. Der gute Mann nahm sich sogar auf die Sommerreise eine impostit genährte Gans mit, die er mit rührender Zärtlichkeit mit beiden Armen innig umschloffen hielt. O, es war ein Anblick für Götter! Für mythologische zumal, denen ja seit den männiglich bekannten und kunstvermögten Beziehungen Jupiter's zu einem Schwan derlei nicht ungewohnt sein dürfte. Ob dieser Herr die Gans unbehelligt auch über die Grenze zu bringen vermochte, ist mir leider unbekannt. Ich kann nur annehmen, daß er sie, ein zweiter Jupiter, im kritischen Augenblicke wahrscheinlich „geblitzt“ hat. Denn auch hinsichtlich dieser an sich eigentlich harmlosen Ausflugsmanöver wird Einem durch die kontrollierenden Amtsgänge das Reisen heuer leider recht schwer gemacht.

Na, und überdies erst die berehrlichen Eisenbahngesellschaften! Sie scheinen sich heuer mit ganz besonderem Wohlwollen in den Dienst eines reisenden Hinterlandspublikum gestellt zu haben. Seit Wochen und Monaten schon genießt fast Jeder die Freude am Reisen in „vollen Zügen“. Die bedauerlichwerthen Opfer des ewigen Waggomangels werden einfach wie Gepäckstücke in die Waggon verladen und die Verspätung beginnt bereits, wenn die beanspruchend überfüllten Eisenbahnzüge erst aus dem Bahnhofe hinausrollen. Und das hat ehedem in den Sommermonaten „Vergnügungszug“ geheißen! Damals gab es wenigstens noch ausreichend Schlafwagen, die eine längere Reise immerhin erträglicher gestalteten. Allein auch diese wurden heuer auf ein klägliches Minimum eingeschränkt und werden uns Ungarn insbesondere auf der Strecke Wien-Karlsbad von Seite der österreichischen Gesellschaft geradezu tendenziös unliebsam vorenthalten. Von den massenhaften Vormerktungen, die im

hauptstädtischen Reisebureau schon viele Wochen vorwärts angemeldet wurden, findet nur ein verschwindender Bruchtheil Berücksichtigung. Von Barität keine Spur. Kein Wunder, daß unsere braven Beamten im Reisebureau in Folge dieses Schlafmagensystems seit Monaten schon an Schlaflosigkeit leiden...

R-6.

Jugend untereinander.

Zeitgemäße Betrachtungen. Man soll Verbote und Befehle nicht in Bausch und Bogen verurtheilen. So erdrückend auch derzeit ihre Zahl, so unverständlich der Inhalt der meisten ist und so sehr sie auch dazu verleiten — sie zu ungehen, ab und zu erscheint doch so eine amtliche Offenbarung, die ergötzlich wirkt. Als eine solche dünkt mich der Tagesbefehl des Oberst Obrincsal in Nagybárad, in welchem die Soldaten aufgefordert werden, in den Kasernen (wo bekanntlich an Stelle der zum Frontdienst eingerückten Männer weibliche Beamten angestellt wurden) das Fluchen und brutale Benehmen zu unterlassen, widrigenfalls sie mit dreißig Tagen Arrest bestraft werden. Da der Befehl kurz vor dem Dienstantritt der Beamtinnen erlassen wurde, beweist das Dokument, daß Oberst Obrincsal ein fürsorglicher und voraussehender Chef ist. Er wartete nicht, bis Klagen und Beschwerden zu ihm gelangten, sondern zog die Präventiv- den Repressivmaßnahmen vor. Schließlich — kennt er seine Pappenheimer. Er weiß, Soldaten sind keine Hofdamen. Sind sie auch Frauen gegenüber zuvorkommend und lebenswürdig (was zum Theile auch die Ursache der großen Anziehungskraft des bunten Luches auf viele weibliche Herzen ist), so ist dennoch vorauszusetzen, daß inmitten von Dienst und Arbeit die Rücksicht vor dem „schwachen Geschlecht“ zum Theile verschwindet und die rücksichtslose Soldatenart zum Durchbruch gelangt. Diesem will der Cavalier und der von Verantwortlichkeitsgefühl befehlte Vorgesetzte vorbeugen. Frauen, die auf redliche Weise ihr Brot verdienen wollen, sollen nicht verlegt werden und seine Soldaten sollen nicht in den Ruf kommen, brutale Müpfe zu sein.

Da beim Militär die Verordnungen und Befehle nicht so leicht zu umgehen sind, wie die der Zivilbehörden, so ist anzunehmen, daß dieser „Tagesbefehl“ auch seine glückliche Wirkung haben wird. Die Aussicht auf dreißig Tage Arrest wird keinen Soldaten verlocken, seine überschüssige Kraft in Flüchen zu entladen. Er wird zwar seinem Vorgesetzten, der ihn durch seine Drohung daran verhindert, sicherlich keinen Gegenschpruch widmen, aber er wird so manches „Himmelkreuzdonnerwetter“ verschlucken und in seine brave Soldatenbrust zurückdrängen. Daß er dabei ein ungeheures Opfer bringt, weiß jeder, der Soldatenart und unser Volk kennt. Gehört doch das Fluchen ebenso zu seiner Natur, wie sein Muth. „Ohne Flüchen und Schimpfen geht es bei uns nicht“, sagte mir einmal ein hoher Offizier. Es war unten in Bosnien, auf einem der vielen Wege, wo nach tagelangem Regen das Marschieren mit dem Train überaus schwierig wird. Die Wagen blieben stecken, die Räder verschwanden in dem Meer von Morast, es schien, als sollte der Zug bis in alle Ewigkeit stehen bleiben. Da begann der Führer zu fluchen. Wie im Leben habe ich solche Ausdrücke gehört. Würde man sie in eine andere Sprache übersetzen, sie klängen obszön und gemein. In unserer schönen Sprache, im dunklen Bariton, unter dem regenstärkeren Himmel klangen sie beinahe großartig. Und das Beste dabei war, das Geschimpfe hatte Erfolg. Die Räder kamen zum Vorschein, der Zug setzte sich in Bewegung, lachend ging das Mannsvolk weiter und lachend zündete der Führer seine Cigarette an. Sein Zorn war nur simulirt oder hatte sich in den Flüchen vollständig ausgetobt. Gegen meinen Willen gab ich ihm recht. Es ging wirklich nicht anders.

Aber im Laufe, zwischen Papier und Schreibmaschine und inmitten langweiliger Akten wird es auch ohne Flüchen gehen. Ob es jedoch sein manierlich zugehen wird, ist fraglich. Es dürfte ja doch meistens nur junges Volk angestellt sein, und unser junges Volk besitzt nicht den geringsten Ehrgeiz, manierlich zu sein und ist auf den „guten Ton“ gar nicht erpicht. Im Gegentheil. In unseren guten Kreisen hatte sich schon vor dem Kriege zwischen den jungen Leuten ein Umgangston eingeübt, der alles nur sein nicht genannt werden konnte. Die „neue Kameradschaft“ zwischen den Geschlechtern zeigte sich darin, daß man sich beim Taufnamen nannte, Grobheiten jagte und wie Gassenjungen geredete. Und der Krieg hat dieses Verhältnis noch

um ein gutes vergrößert. Die jungen Männer brachten Kasernen und Kriegermanieren heim und die Mädchen haben ihn freudig acceptirt. Ein Notwendig wird da jetzt bei der Konversation benützt, zu dem bald ein Wörterbuch nötig sein wird, wenn es unserer verstehen soll. Von einer Distanz, die Taft und Vornehmheit erfordert, ist keine Spur. Man verkehrt in geistigen Negligée und in Hemdärmeln, gibt den Bohème, ohne dessen Geist, Bildung oder Genialität zu besitzen und wird — sit venia verbo — ordinär.

Hoffentlich wird mir keiner Griesgrämigkeit der Jugend gegenüber vorwerfen. Weiß doch Jeder, wie ich sie liebe und verstehe und ihr Bestes wünsche. Ich beabsichtige auch keine „Reform“ und bilde mir auch nicht ein, durch meine Worte irgendwelche Aenderung zu erzielen, sondern konstatire nur eine Thatsache. Und diese Thatsache ist umso sonderbarer, als sich gerade in den unteren Schichten eine ganz entgegengeetzte Erscheinung bemerkbar macht. Mein Dienstmädchen zum Beispiel bekommt Briefe von ihrem Verehrer, in denen sie per „Nagysád“ titulirt wird. Einemal hörte ich schon Arbeiter und Soldaten Mädchen ihrer Kreise einen Platz in der Elektrischen mit dem Worte „méltoztassék“ anbieten, während der junge Mann der besseren Kreise zur jungen Dame „üljön lo“ sagt. Und so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: Volkzieht sich hier eine Veränderung, die wir nur deshalb noch nicht bemerken, weil sie sich in unserer Nähe abspielt? Die Zukunft wird es lehren und der Befehl des Obersten Obrincsal in Nagybárad wird eines der Dokumente unserer Zeitgeschichte sein.

Malvi Fuchs.

Katastrophale Vulkaneruption.

Sieben Städte zerstört.

Die kleinste Republik Mittelamerikas, San Salvador, ist von einer Vulkankatastrophe heimgesucht worden, welcher die Hauptstadt San Salvador und noch sechs Städte zum Opfer gefallen sind. Ueber die Katastrophe liegt die folgende telegraphische Meldung vor:

London, 9. Juni. Aus Juan del Sur (Nicaragua) meldet das „Reuter-Bureau“ am 8. Juni:

Ein Telegramm aus San Miguel (San Salvador) berichtet, daß die 60,000 Einwohner zählende Hauptstadt San Salvador vollkommen zerstört ist, und zwar entweder durch ein Erdbeben oder durch einen Ausbruch eines Vulkans. Ein weiteres Telegramm aus Tegucigalpa besagt, daß auch sechs andere Städte zerstört worden sind.

Das letzte Telegramm, das noch aus der Trümmerstätte eintraf, meldet, daß im Umkreise von dreißig Meilen alles zerstört wurde.

Die Einwohner von San Salvador lagern in den Straßen und Parkanlagen. Vermuthlich ist das Unglück durch einen Ausbruch des Vulkans verursacht, an dessen Fuß die Stadt liegt.

Die Stadt San Salvador wurde im Jahre 1528 von Alvarado angelegt und 1545 von Karl V. zur Stadt erhoben. Sie liegt 45 Kilometer vom Großen Dzean entfernt in der Nähe des gleichnamigen Vulkans. Die Stadt, die auf einem gefährlichen Vulkan- und Erdbebengebiet liegt, ist am 16. April 1854 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden. Der Bau einer neuen Hauptstadt wurde etwa 20 Kilometer von den Trümmern der alten in der Ebene von Santa Tecla an einer den Erdbeben gleichfalls ausgelegten Stelle begonnen; 1858 aber siedelten die Behörden wieder in die alte Hauptstadt über. Andere Städte der nordwestlich von der Fonsecabai am Stillen (Großen) Dzean gelegenen Republik sind: Santa Ana, San Miguel, Sonsonate, Cojulepeque, San Vicente, La Libertad etc. Es befinden sich aber in San Salvador auch Ruinen altindianischer Städte, wie die von Opico bei San Vicente, ausgebreitete Trümmerhaufen, die aus ungeheuren Terrassen, Thürmen, pyramidenförmigen Gebäuden, unterirdischen Gemächern und Durchgängen bestehen. Auch diese indianischen Städte dürften durch Erdbeben oder Vulkanausbrüche vernichtet worden sein.

In San Salvadore ist sogar noch im Jahre 1770 ein mächtiger Vulkan neu entstanden, der weitberühmte Izalco. Bis zum Februar des genannten Jahres war wohl der Boden, auf dem er sich heute erhebt, vulkanisch, mit zahlreichen heißen Quellen und Zinnarolen, doch ungefährlich, so daß in unmittelbarer Nähe das Vieh einer benachbarten Hacienda weiden konnte. Da erfolgte sich plötzlich der

Boden; Steine, Sand und Lava wurden in großen Massen ausgeworfen, und seit jener Zeit dauerten die Ausbrüche mit nur geringen Zwischenpausen fort, so daß bis heute an der Stelle der einstigen Hacienda ein Vulkankegel von nahezu achthundert Meter Höhe aufgebaut wurde. Von den zahlreichen Eruptionen war jene des Jahres 1902 die schrecklichste. Ungeheure Massen von Lava entquollen dem Krater und verwandelten das Land auf viele Kilometer ringsum in eine Wüste. Seither werden regelmäßig alle Viertelstunde in dichten schwarzen Wolken Asche und Sand ausgestoßen, die zur Nachtzeit von den Gluthen innerhalb des Kraters blutroth erleuchtet werden. Mitunter wirft der Vulkan große rothglühende Felsstrümmen empor, welche die Gase rings um seinen Kraterkegel zur Entzündung bringen. Die dadurch entstehenden hitzigen Effekte haben dem Izalco zu dem Namen „Der Leuchtturm von Salvador“ verholfen.

In der ganzen Vulkankette zwischen dem Isthmus von Panama und Oaxaca in Mexiko finden Erdbeben nicht über größere Strecken, sondern stets und in unmittelbarer Nähe der Vulkane selbst statt, so daß ihr Zusammenhang mit den letzteren wohl außer Zweifel steht.

Wer die Kriegsanleihe nicht subskribirt, trotzdem er die Mittel dazu besitzt, versündigt sich gegen sein Vaterland.

Theater, Kunst und Literatur.

Abschied Emerich Tóth's vom Nationaltheater.

Das Nationaltheater beschließt morgen, Sonntag, die Saison mit der Aufführung von „Himfy dalai“. An diesem Tage scheidet auch Direktor Emerich Tóth vom Nationaltheater, um die Leitung der Landes-Theaterakademie zu übernehmen. Die Mitglieder des Nationaltheaters versammelten sich heute beim Direktor Tóth, um von ihm, der der Anstalt seit 41 Jahren als Mitglied angehört und sie als Direktor neun Jahre lang leitete, Abschied zu nehmen. Im Namen der Mitglieder richtete Karl Mihályffy herzliche Worte an den scheidenden Direktor, worauf der Wirtschaftschef Andreas Chreilevsky namens des Beamtienkörpers von ihm Abschied nahm und nachstehende Briefe des Kultusministers Béla Jankovich und des Generaldirektors Grafen Nikolaus Bánffy zur Verlesung brachte:

Ein Hochwohlgeborener Herr Direktor! Sie scheiden heute von der Bühne des Nationaltheaters, von der Städte, an die Sie so viele schöne Erinnerungen Ihrer 41jährigen, also Jahrzehnte umfassenden Thätigkeit binden. Das Bewußtsein der mit mustergetreuer Pflückerfüllung verrichteter Arbeit, die volle Anerkennung Ihrer bedeutsamen Rolle in der neueren Geschichte des Nationaltheaters und die Liebe Ihrer Berufskollegen begleiten Sie in die neue Position, auf die Sie nun berufen worden sind. Gerne ergreife ich diese heutige Gelegenheit zum Ausdruck meines innigsten Wunsches, daß Sie im Rahmen des für Sie bestimmten neuen Berufes noch lange Zeit hindurch mit Ihrer heutigen ungebrogener Kraft und der inneren Befriedigung erfolgreicher Arbeit der heiligen Sache der ungarischen nationalen Kultur dienen mögen. Hochachtungsvoll Béla Jankovich.

Aus dem Anlasse, daß Ein. Hochwohlgeborener von der Direktion des Nationaltheaters scheidet, empfangen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Anerkennung und meines Dankes für die besonders werthvolle Thätigkeit, mit welcher Sie sich im Dienste der Interessen des Nationaltheaters über vier Jahrzehnte hindurch um die Hebung der ungarischen Kultur bemüht haben. Zu Ihrer weiteren Laufbahn viel Glück wünschend, zeichne ich als Ihr aufrichtiger Getreuer Graf Nikolaus Bánffy.

Direktor Tóth jagte für die Ovation und für die Worte der Anerkennung tief gerührt Dank. — Direktor Tóth hat während seiner neunjährigen Direktion in 1226 Vorstellungen ungarische und in 645

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-utca 21.

Vorstellungen klassischer Stücke zur Aufführung gebracht; die ausländischen Bühnenauftritte waren mit 966 Vorstellungen vertreten.

(In der kön. Oper) fand heute Abends die zweite von der Direktion der Landes-Musikakademie beantragte Prüfungsaufführung der Abiturienten der Opernklassen des Instituts statt. Diesmal konnte man die erfreuliche Bekanntschaft mit zwei bedeutenden, vielversprechenden Begabungen machen, die auf vornehmer künstlerischer Bildung fußen. Zrl. B. á g'ó ließ als Amalie im „Maskenball“ einen hohen kraftvollen dramatischen Sopran von Glanz und Wohlklang aufleuchten, und zeigte zugleich in ihrem Vortrag neben warmer Empfindung auch tüchtiges technisches Können und eine Roblesse der formalen Gestaltung, die der jungen Debutantin sympathievolle Anerkennung sichern mußte. — Die Szenen der „Carmen“, welche von Zrl. Ferenczy zur Darstellung gebracht wurden, geben über den Anfang der Schreitübungen, aber in der Tiefe nicht voluminösen Stimme der Sangerin keinen Aufschluß, und wir würden die Debutantin umso lieber auch in einer anderen Partie hören, als ihr gefanglicher Vortrag und ihre dramatische Darstellung einen Reichtum von künstlerischem Geist und eine Höhe künstlerischer Reife offenbaren, die bei einer Anfängerin verblüffen mußten. — Die Altistin Zrl. Turay (Dolita) gewinnt durch hübsches Stimmmaterial, dessen Durchbildung jedoch noch nicht beendet ist. Auch ist das rhythmische Gefühl der jungen Dame noch zu festigen. Zrl. Nagy ließ als Rosina die natürliche Anlage ihrer frischen Stimme für den Ziergesang erkennen. Aber auch den Mangel feineren technischen Könnens und stilistischer Roblesse. Der Darstellung fehlte die erforderliche Anmuth. Freundlicheren Eindruck erzielte das Fräulein mit ihrer Wäwela. In Szenen des Santsch und Ricardo trat abermals die prächtige stimmliche Begabung des Tenoristen Demény zugute. Aber es ist zur Stunde nur rohes Edelmetall, das der junge Sanger zu bieten vermag. Der Glanz der hohen Töne wird ihm jedenfalls billigen Beifall sichern, wir möchten aber denken, daß sein Sinn nach höheren Zielen strebt. In dem dichtbesetzten Hause gab es für ihn und namentlich für die Damen B. á g'ó und Ferenczy viel stürmischen Beifall.

Im Lustspieltheater gibt man morgen, Sonntag, Abend, Montag, Mittwoch und Freitag die Strauß-Operette „Márványonyasszony“ mit Sári Fedák und Julius Hegedüs in den beiden Hauptrollen. Dienstag Abend geht „Három a kislány“ in Szene. „Vongerkák“ ist für Donnerstag angelegt, während Samstag „A két róka“ in Szene geht. — Für das Stadttheater (Volkoper) werden außer den eleganten Berufssolisten noch mehrere Damen und Herren mit gutem Stimmmaterial aufgenommen. Zur Entscheidung über die Aufnahme finden Sonntag, 17. d., auf der Bühne des Lustspieltheaters Gesangsproben statt, für die man sich von Vormittag halb 10 Uhr dieses Tages an melden kann.

Im Königstheater füllt die Kálmán-Operette „A csárdás királyné“ den Spielplan der nächsten Woche. Die Hauptrollen spielen Emma B. Kofary, Irene Kerecsi, Kálfai, Kraly, Latahá und Szirmai. Die Schauspielerschule Sidonic Rákosy veranstaltet am 16. d., Nachmittags halb 3 Uhr, eine Prüfungsvorstellung. Programm: „Szibill“ (erster und zweiter Akt) und „A szikra“.

Im Ungarischen Theater gelangt nächste Woche allabendlich die Ibsen-Dichtung „Peer Gynt“ zur Aufführung. Die Titelrolle des erfolgreichen Stückes gibt Eugen Törzs, neben ihm wirken Margarethe L. Palmi, Karola Tiba, Ida Szentgyörgyi, Hedda Holland, Klara Pécsy, Körmeny, Nándor, Réthely, Pártos, Rabot und Kárdos mit.

Das Programm des Opern-Sommertheaters für die nächste Woche lautet: Montag „Királynő, meghalok érte“, Dienstag „A Sevillai herbély“ (mit Adrienne Somogyi als Rosina), Mittwoch „Eli“, Donnerstag „Bernát bácsi“, Freitag und Samstag „Három a kislány“. Samstag Nachmittags findet eine Kindervorstellung statt, in der „Höfcherke“ und „Die erste Frau“ aufgeführt wird.

Im Budapesti Theater findet die Eröffnungsvorstellung Donnerstag, 14. d., Abends halb 8 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt die am Wiener Carl-Theater mit Erfolg gegebene Reinhardt'sche Operette „Die erste Frau“.

Dienstag, den 12. d., findet die jüngste Wiederholung des Frühjahrsprogramms im Modern Szinpad statt. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hat das Programm unverändert seine Zugkraft behalten. Dieses Programm gelangt allabendlich zur Aufführung.

Wie seit Jahren bereiten sich auch heuer die besten Schüler Meister Hubay's und Professor Remény's mit fieberhaftem Eifer für den im Rahmen eines öffentlichen Konzerts am 11. d., Nachmittags, im Brunnhalla der Musikakademie stattfindenden Wettbewerb um den vom Geigenbauer Reményi gestifteten Geigenpreis vor. Reményi stellt alljährlich eine

selbstgebaute Konzertgeige im Werthe von 1000 Kronen der Direktion für jenen Schüler zur Verfügung, welcher hiefür von der aus dem Professorenkörper des Instituts bestehenden Jury als der Würdigste erachtet wird. Solche Preisviolinen haben bereits Józsa Szigeri, die Geigewirtin Weltmann, Talmányi u. A. errungen. Zu dem Konzert ist der Eintritt frei.

Offener Sprechsaal (*)

Unterfertigte geben schmerz erfüllt die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebter Gatte, Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Verwandter

Nándor Spitz

am 1. Juni im Purkersdorfer Sanatorium nach kurzem Leiden im 58. Lebensjahre nach 26-jähriger glücklicher Ehe sanft entschlafen ist. Die theuren Ueberreste des Verbliebenen wurden am 6. Juni nach dem Barossbazar zur Friedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Friede seiner Asche!

Witwe Theresie Spitz geb. Wittmann als Gattin, Josephine Spitz geb. Neudörfer als Mutter, Bodo, József, Vilma, Marcell als Kinder, Antonia Wlsek, Cecilia Riesz, Fanny Jellinek, Janka Schönstein als Schwestern, Ignaz Spitz als Bruder, Emanuel Tisch, Ignaz Wlsek, Armin Riesz, Barthold Jellinek, Adolf Schönstein, David Wittmann, Jakob Glasel als Schwager, Frau Emanuel Tisch, Frau Ignaz Spitz, Frau Armin Wittmann, Frau David Wittmann, Frau Jakob Glasel als Schwägerinnen und zahlreiche Verwandte.

Engelmann Ignác és gyermekei, Margit és Piroška a maguk és az alulírottak nevében is fájdalommal megtört szívvel jelentik, hogy a felejtethetlen hitves, jószágos anya, szerető jó leány, hú testvér és rokon

Engelmann Ignáczné

szül. Krausz Hermin a jószágok, önzetlenségnek és szeretetnek szentelt életének 33. évében, boldog házasságának 15. évében hosszas betegség után i. hó 7-én délután jobblétre szenderült. Drága halottunkat, hó 11-én (hétfőn) délután 4 órakor fogjuk az új izr. temető halottszobából örök nyugalomra helyezni. Béke és áldás jószágos emlékére! Krausz Dávid atyja, Krausz Lajos, Krausz Miksa, Müller Jakabné szül. Krausz Helén testvérei, Engelmann Armin, József, Gyula, Müller Jakab sógorai, Engelmann Arminé, Krausz Lajosné, Krausz Miksáné sógorhói.

Pro Patria!

Melyen megrendült szívvel tudatjuk, hogy fiunk, testvérünk és sógorunk

GERŐ LÁSZLÓ

matogyetemi hallgató, a IV. 7. utászászlóal zászlósa, kis és nagy ezüst vívőszéki és a bronz vívőszéki érem tulajdonosa

életének 19-ik évében június 2-án éjjel 11 órakor az olasz harcúterén, csapatának rohamra vezetője közben hősi halált halt. Ideiglenesen holtteste Görz mellett temetőben fekszik. Holttestét a család hazahozatja, hogy a hazai földben nyugodhassék.

Emlékezte legyen áldott! Gerő Adolf mint apa, Schlesinger Riza mint anyja, Gerő Sándor és Jolán mint testvérei, Gerő Sándorné szül. Fischer Sári mint sógorné és nagyszámu rokonság gászolja.

Gross és Weiss kalapgyáros cég melyen megrendülve jelenti, hogy hosszú éveken át fáradhatatlanul munkás társfőnöke

Balázs Samu ur

folyó hó 9-én alhunyt. Temetése folyó hó 10-én, vasárnap délután 4 órakor lesz a rákoskeresztúri izr. temető halottszobából.

Emlékét mindenkor kegyelettel fogjuk megőrizni. Kelt Budapestben, 1917. évi június hó 9-én.

Das seit über 40 Jahren bestehende Mayer Lichtscheim'sche Schnittwarengeschäft in der Rádaygasse Nr. 6 ist krankheits halber per 1. August zu vermieten.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Unsere aus 100%iger Natron-Cellulose erzeugten Rebenbindegarne und Garbenbänder

werden beständig nachbestellt, weil sich solche als vorzüglichst erwiesen haben. Salgó u. László, Mechanische Weberei und Imprägnirungs-Fabrik, Budapest, V. Bezirk, Nador-utca Nr. 20, Telephon: 160-82 u. 163-16.

Bécsben régen fennálló vállalathoz,

amely most tokeeres és szakzeru kezelésbe megy át, még további 250.000 korona keresetnek. Háboru alatt is kamatozás, háboru után azonban óriási jövedelmesség biztosítva. Komoly és jó hírű reflektánsok fordulnak részletes tájékoztatás végett „P. B. Wien“ jelleg alatt Blockner hirdetőirodához, Semmelweis-utca 1.

Last- u. Luxusautos

der H. A. R. T auch auf der Kriegsflugzeug - Ausstellung sichtbar.

MEGVÉTELRE KERESTETIK gyári célra 350-450 -os telek, házzal együtt. HERCZEG és GEIGER, Budapest, Mária-u. 13.

FIRNISSERSATZ prima deutsche Waare,

In Fässern von 190-100 Kg. ab Budapest, zum Preise von K. 6.25 per Kg. Mindestabnahme 1 Fass. Zu beziehen durch: Vaterländische Handels- und Verkehrs-A.-G., Budapest, V., Zoltán-utca 6. Telegrammadr.: „Grossist.“ Telephon: 113-36.

Im Interesse durchgefallener Mittelschüler wenden wir uns an die LEHRANSTALT ZSOLDOS, VII., Dohány-utca 84. Telephon 32-40.

Citromsav: Ia vegytiszta áru, 200 kgr. K 75.- per kgr. Marószóda: (lugkő), 128/130 fok, vashordokban, fél waggon, K 2.50 per kgr. NOVA, Budapest, Vilmos-császár-ut 19.

Stefánia-uti villatelek 750 négyszögöl — az átirásokat is beleértve 300.000 korona névértékű hadikölcsönkötvényért, közvetítők kizárásával, eladó. A vételár részletekben is kiegyenlíthető. Irásbeli érdeklődéseket 1917. június 15-ig (kettős borítékban): „Alapítvány 61426“ jellegével Schwarz József hirdető irodája, Andrassy-ut 7. veszt át.

A Svábhegyi szanatorium, fürdő- és vizgyógyintézet megnyitott. Kezelő orvosok: dr. VERES IREN dr. OLÁH ANDOR.

Die Erste Niederländische Reg.-Rushilfsaktion für deutsche, österr.-ung. Kriegsgefangene in Haag

(Holland), Postbox 94, übermittelt Briefe, Geld und Postpakete, besorgt auch event. von hier direkt aller Art Lebensmittel 5 Kgr.-Postpakete zu billigsten Tagespreisen an sämtliche kriegsgefangene Soldaten gegen Einsendung des Packetbetrages franko. Bei Geld und Briefen müssen 2 abgestempelte internationale Coupons, bei Paketen 3 beigelegt werden. Uebermittelt auch Geld und Briefe für Civilpersonen von und nach allen, auch überseeischen Ländern gegen Beilage von 2, resp. 3 internationalen Coupons.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns folgende Spenden gekommen: Als Kranzablösung für weil. Zul. Peisner: von dem Lehrkörper der höheren Mädchen-Handelschule in der Meistergasse (Kollegen von Dr. Flora Peisner) 50 K., von Alice Loránd 10 K., von Jonas Diamant, Japácsa, anlässlich des Todestages seines Vaters 10 K., von Keszö Badas (Szűg) 10 K., von Sándor Weisz 5 K., von Franz Lehrer (Cernil) 5 K., von Julie Fichna (Magyorkáta) 20 K., zusammen 110 K.; hiezu die bereits ausgewiesenen 15,825 K. 74 S., zusammen 15,935 K. 74 S.

Für Kriegserblindete ist uns folgende Spende gekommen: von Samuel Schay und Frau (Budapest) anlässlich der Jahreswende des Todestages ihres unvergesslichen Sohnes Desző 10 K.; hiezu die bereits ausgewiesenen 23,590 K. 10 S., zusammen 23,600 K. 10 S.

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns folgende Spende gekommen: S. R. B. (Bolesó) 3 K.; hiezu die bereits ausgewiesenen 6094 K. 25 S., zusammen 6097 K. 25 S.

Für die Jerusalemer Armen sind uns folgende Spenden gekommen: von Sam. Holländer (Bndjija) 10 K., von Frau Ede Epstein (Szucsány) 15 K. 82 S. (zu dieser Spende haben beigetragen: Hanni Reichert 3, Ch. Epstein 3, R. Grünwald 2, F. Schleifinger 1, B. Schleifinger 1, D. Neugeboren 1, S. Neugeboren 1, M. Stern 1, Senfel 1.02, Sparbüchse 1.80 K.), von Reichenthal (Nyitradivék) 1 K., Markus Fischer und Frau (Bácskerekstur) 20 K., von J. R. (Budapest) 6 K., von Heinrich Flach (Risbanihlo) 10 K., von S. R. B. (Bolesó) 3 K., zusammen 65 K. 82 S.; hiezu die bereits ausgewiesenen 3075 K. 21 S., zusammen 3141 K. 3 S.

Jeder Hells, der auf die Kriegs-anleihe gezeichnet wird, trägt zum Siege unserer Waffen und zur Abkürzung des Krieges bei.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet am 9. Juni Abends: Nach Abschluß der Kämpfe des gestrigen Abends haben bisher keine neuen Angriffe der Engländer zwischen Ypern und Armentieres stattgefunden. An den anderen Fronten nichts Neues.

Besetzung der russischen Mandchurei durch die Japaner.

Bern, 9. Juni. „La Nation“ gesteht die Besetzung des russischen Theiles der Mandchurei durch die Japaner ein. Sie nennt diese Besetzung eine friedliche Suba sion und meint, daß einwandernde Handwerker und Arbeiter die selten gewordenen Arbeitskräfte ersetzen sollen. Die Weltgeschichte kenne jedoch Beispiele genug, was eine derartige friedliche Durchdringung in Wirklichkeit bedeutet.

Italienischer Bericht.

9. Juni. In der Gegend von Görz versuchte der Feind in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni unsere Stellungen auf dem Bodice und zwischen Sober und Bertolba südlich des San Marco-Berges anzugreifen, nachdem er sie heftig beschossen hatte. Er wurde mit Verlusten prompt abgewiesen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Eine intensive Feuerhätigkeit, die während des gestrigen Nachmittags

gegen unsere Stellungen zwischen Salsano und den Höhen von Tivoli begonnen wurde, wurde von unseren Batterien energisch unterdrückt. Lebhaftere Artilleriehätigkeit auf dem Karst. An der übrigen Front war die Hätigkeit normal. Während des Nachmittags vom 8. Juni wurde ein feindlicher Apparat, der über unsere Stellungen des oberen Balsurna (Beltin) auf einer Erkundung begriffen war, durch das Feuer unserer Maschinengewehre bei Bedretta di Sedec abgeschossen.

Die verfassunggebende Versammlung.

Petersburg, 9. Juni. („P. T. M.“) Heute hat die erste Sitzung des zur Ausarbeitung des Gesetzes betreffend die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung eingesetzten Sonderausschusses stattgefunden. Nach einer schwungvollen Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten Fürsten Lwow wurde der Vorsitz in dem Ausschusse Kokoškin anvertraut, welcher in einer Rede die Aufgaben, die der Ausschuss zu lösen hat, in großen Zügen darlegte.

Der Rücktritt Gurko's.

Petersburg, 9. Juni. („P. T. M.“) Nachdem Kriegsminister Kerenski am 18. Mai einen Tagesbefehl erlassen hat, wodurch den Befehlshabern und Offizieren jedes Rücktrittsansuchen verboten ist, und General Gurko, der Oberbefehlshaber der Westfront, trotzdem sein Rücktrittsgesuch überreicht hat, hat Kerenski ihn von seinem Posten als Oberkommandanten zu entfernen angeordnet und demselben ein Divisionskommando übertragen.

Eine russische Zwangsanleihe.

Bern, 9. Juni. „Progrès de Lyon“ meldet aus Petersburg: Der Finanzminister erwägt die Ausgabe einer Zwangsanleihe von zehn Milliarden Rubel.

Demission des Bürgermeisters von Turin.

Lugano, 9. Juni. Wegen der bekannnten Beantstündung seiner Aeußerung über Giolitti hat der Bürgermeister von Turin seine Entlassung angeboten.

DIGESTOL das vervollkommenste Verdauungs- u. Speisepulver in Schachteln zu K 2.40 in jeder Apotheke erhältlich.

Der Kapitalist.

Die Holzcentrale.

Von Joseph Epstein,

Direktor der Kärntner Waldindustrie-Aktiengesellschaft

Durch einen Akt der scheidenden Regierung wurde über Nacht die Institution einer Holzcentrale ins Leben gerufen, ohne vorherige Fühlungnahme mit den beteiligten Faktoren und ohne deren Zuziehung bei Durchführung der seitens der Regierung geplanten Reformen. Bevor wir uns meritorisch mit der Verordnung selbst befassen, müssen wir es tief beklagen, daß eine Korporation, wie die Holzbranche, welche im Frieden stets ein wichtiger Faktor der Handelsbilanz war und nach dem Kriege berufen ist, bei Regulierung der Valuta eine führende Rolle zu spielen, seitens der Regierung ganz einfach präterirt und nicht für würdig und fähig befunden wurde, an den Beratungen über ihr Schicksal theilzunehmen. Es haben sich während der Kriegsdauer früher nie geahnte Nothwendigkeiten geltend gemacht und der Einfluß der Staatsgewalt war in vielen Fällen nothwendig und fördernd, immer wurden jedoch die beteiligten und maßgebenden Kreise vor der letzten Entscheidung zu Bourparlers herangezogen, das Material wurde durchgesprochen und Delegirte der Kaufmannschaft unter Kontrolle der Staatsorgane mit der Abwicklung der geschäftlichen Transaktion betraut. Bei der ins Leben gerufenen Holzcentrale jedoch scheint ein Novum geschaffen zu werden; an die Stelle der Kontrolle soll die staatliche Bewirthschaftung und Bevormundung treten und nach dem trodenen Buchstaben der Verordnung soll eventuell auch das Selbstbestimmungsrecht der Einzelnen aufhören. Diesem Einbruch in die legalen Rechte des Kaufmannes soll mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Was die Verordnung selbst betrifft, so kann zu deren Meritum eigentlich überhaupt eine Stellung vorderhand nicht genommen werden, da die Regierung die beteiligten Kreise bisher über die Ursachen und Zwecke derselben im Unklaren gelassen hat. Es sind wohl auch in der Holzbranche Preisanomalien zutage getreten und nach gewisser Richtung hin mußte hier Ordnung geschaffen werden, jedoch nicht mit Ausschluß der Holzbranche, sondern mit Einbeziehung derselben. Die Holzbranche hat des Besteren Gelegenheit gehabt, ihre Klagen hinsichtlich der Theuerung der Lebensmittel, der Unmöglichkeit, dieselben zu Maximalpreisen zu beschaffen, höheren Ortes bekanntzugeben, des Weiteren die Schwierigkeiten der Beschaffung der Arbeitskräfte und Abfuhr der erzeugten Produkte bei den kompetenten Behörden darzulegen, ohne einen Erfolg ihrer Bemühungen zu sehen. Auf diese Weise mußten die für die Arbeiter benötigten Lebensmittel zu jedem Preis beschafft, dem Arbeiter und Frächter das bezahlt werden, was er wollte, und die Kette dieser Theuerungen mußten naturgemäß in der Preissteigerung der Waare selbst zum Ausdruck kommen, wobei allerdings zuweilen die legalen Grenzen überschritten wurden. Dies durfte jedoch die Regierung nicht veranlassen, einen Erlaß herauszugeben, der in seiner heutigen Form die vitalsten Interessen der Holzgilde verletzt und sich deren Mitarbeit verbietet.

Muthmaßungen Raum gebend, wollen wir annehmen, daß die Staatsgewalt bei Herausgabe der Verordnung sich folgende Momente vor Augen hielt:

- 1. Sicherung der für Staatsinteressen nothwendigen Holzquantitäten.
2. Preisregelung im Allgemeinen.
3. Im Zusammenhang damit Erleichterung hinsichtlich der Lebensmittel-, Arbeiter- und Frächterfrage.
4. Mitwirkung der Staatsgewalt beim Holzexport.

In diesen vier Punkten wäre ein Programm gegeben, welches den heutigen schwierigen Verhältnissen Rechnung trägt, den Uebergang zur Friedenswirthschaft vorbereitet und im Frieden durch die exportfähige Waare einen Ausgleich für den nothwendigen Import an Rohwaare findet. Wenn den Behörden faktisch diese Ziele vor Augen schwebten, als die Holzcentrale ins Leben gerufen wurde, so wird die Holzbranche ein solches Programm mit Freuden begrüßen, welches alle Parteien zu befriedigen berufen ist, falls Delegirte der Holzbranche zur Wahrung der Gesamtinteressen ein entscheidendes Wort mitzureden haben werden und die Staatsgewalt nicht allein diktatorische Macht dazu haben wird. Die Holzbranche wird in diesen schweren Zeiten, wo es Pflicht eines jeden Einzelnen ist, sich ganz in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, es an Opferwilligkeit nicht fehlen lassen und ist bereit, Hand in Hand mit der Staatsgewalt dazu beizutragen, daß Fragen, die einer Lösung bedürfen, zur Zufriedenheit der Allgemeinheit geregelt werden.

Damit dies erreicht werde, erwartet die Holzbranche von der Regierung, daß sie Ursachen und Zweck der Verordnung ohne Verzug bekanntgebe und Delegirte aus der Holzbranche bei Entscheidung wichtiger Fragen mitsprechen lasse. Sollten sich die Behörden diesen berechtigten Wünschen entziehen, so wird der Holzbranche nichts Anderes übrig bleiben, als geschlossen für ihre Rechte einzutreten.

Kecskemeter Konserven die führende Marke. Erste Kecskemeter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Kecskemet.

Zähne ohne Gaumenplatten, ohne Wurzelentfernung von 4 K. aufwärts mit 10jähriger Garantie. Simon Grossmann staatl. geprüfter Zahntechniker. Budapest, Elisabethring 50. Ersten Stock. Operateur-Zahnarzt: Dr. Káli H. P.

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'arner', 'autos', 'STETIK', 'Mittel-', 'LDOS', 'elek', 'myilt.', 'aktion für', 'Geld und hier direkt', 'Simon Grossmann'.

Die sechste ungarische Kriegaanleihe.

Morgen ist der letzte Sonntag der Subskription auf die sechste ungarische Kriegaanleihe und wie die Erfahrungen der bisherigen Zeichnungen lehren, werden auch morgen zahlreiche Zeichner, die den letzten Sonntag benutzen wollen, bei den Subskriptionsstellen erscheinen, um ihre Kapitalien, ihrem Einkommen und Vermögen entsprechend, in reichen Zinsen tragender Anleihe anzulegen. An Alle, die es bisher aus irgend einem Grunde unterlassen, ergeht der Ruf, sich ihrer heiligen Pflicht zu erinnern und dem Lande das Geld leihweise vorzutrecken, um einen baldigen ehrenvollen Frieden herbeizuführen.

Die Zeichnungen.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden auf die sechste ungarische Kriegaanleihe folgende größere Beträge gezeichnet: Stoda-Werke A.G., Pilsen (im Wege der Niederöster. Est.-Ges.), A. I. priv. Oester. Kreditanstalt für H. und G. je 2.000.000, Municipium der kön. Freistadt Szabadka 1.000.000, Graf Ladislaus Mailáth 500.000, Sövényer Sparkasse 350.000, Leopold Fischl u. Komp., Deveserer Sparkasse je 300.000, Gräfin Georg Mailáth 250.000, Oberländische Kreditbank A.G., Landwirtschaftliche Spar- und Kreditbank, Szombathely, je 200.000, Landes-Professoren-Pensionsfonds 150.000, Stephan Szűcs 130.000, Frau Eugen Galák 120.000, Graf Julius Andrássy, Bischof Graf Dr. Nikolaus Széchényi weitere, Kaspar Wehes, Ersekújvárier Hans- und Flachsfabrik A.G., Eugen Györgyey, Szurdokpusztó, A. und W., Szenigotthárd Sparkasse, Alföldbaer Sparkasse je 100.000, Ungarische Erdgas-A.G. (Theilzeichnung) 75.000, Baronin Stephan Andrássy, Dr. Leo Egger u. J. Egger (Theilzeichnung), G. u. S. Kramer, Wilhelm Adler, Johann Bründl, Dr. Aurel Eger, Witwe Gräfin Nikolaus Kornis, Witwe Marggräfin Eduard Pallavicini, Desider Haber, Csáktornyaer Sparkasse, Komáromer Kronen-Sparkasse, Bekpremer Sparkasse, Emanuel Szold je 50.000 zc. — Bei der affilierten Arader Ersten Sparkasse: die Sparkasse selbst 500.000, Neue Arader Sparkasse 250.000, Municipium der Stadt Arad 145.000, Hajduböszörményer Kreditbank und Sparkasse 100.000, Frau Dr. Joseph Zampoler 100.000, Geschwister Benda, Witwe Max Goldschmidt, Elekter Erste Sparkasse je 50.000 zc. — Bei der affilierten Landw. Spar- und Kreditbank A.G., Szombathely: Nagykunmihályer Sparkasse 500.000, Kreditkasse der Gemeinde Pintafo 250.000, Landw. Spar- und Kreditbank A.G., Szombathely, Pintafoer Sparkasse, Néményvári Spar- und Kreditbank, Ernst Fierer je 200.000, Eduard Müller und Oskar Weiß 80.000, Közegei Allgemeine Sparkasse, E. Pohl u. Söhne, Rohonczyer Allgemeine Sparkasse je 50.000 zc. — Bei der affilierten Miskolczyer Kreditanstalt: die Anstalt selbst 500.000, Kön. ung. 10. Honvéd-Ersatzbataillon 215.850, Komitat Veszprém, Miskolczy-Diosgyőrer Lokalbahn je 100.000, Guttmann u. Zeilendorf 65.000, Marie Schäffer 50.000 zc. — Bei dem affilierten Gyöngyhöser Sparkasseverein: Eperjei 100.000, Gemeinde Bisztona 80.000, Joseph Acs, Kirchenschwester, K. Korödy je 50.000 zc. In der ersten Hälfte des Zeichnungstermins wurden bei diesem Institut 1.000.000 K. gezeichnet. — Bei der affilierten Marosvásárhelyer Sparkasse A.G.: die Sparkasse selbst, K. K., Gemeinde Székelybuda je 200.000, Salomon Kálnai u. Komp., Gemeinde Malomárta, Jelig Emilovits u. Komp., Gemeinde Székelygyörgy je 100.000, Gemeinde Dipfe 80.000, Gemeinde Vermes 70.000, Graf Georg Haller, Paul Milhoffer u. Komp., Israel Hirsch und Frau je 50.000 zc.

Bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank wurden auf die sechste ungarische Kriegaanleihe unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Rimamurány = Salgótarjánier Eisenwerks-A.G. 2.000.000, Budapest Elektrische Stadtbahn 1.150.000, Obersthofmeisteramt des Königs 1.000.000, Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.G. (Theilzeichnung) 500.000, Riunione

Adriatica di Sicurtia (Theilzeichnung) 400.000, Jzidor Schleginger 350.000, Ungarische Beamten-Sparkasse-A.G. 300.000, Moriz Kaufmann, Karl B. Malby je 270.000, Szolnoker Zuckerfabrik, Friedrich Molnár für die Petroleum-Handels-Gesellschaft je 250.000, Frau Béla Hoffmann 220.000, Graf und Gräfin Emil Széchényi, Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ (Theilzeichnung) je 200.000, Victor Krauß 175.000, Anton Balás 150.000, Béla Schwarz, S. Goldmann je 130.000, Firma Graf Stephan Reglevid Nachfolger 120.000, Helene Petrovay 110.000, Stadt Kiskunhalas, Ungarische Vorsteuermehrentanstalt, Baron Johann Egon Wattenlocht, Budapest Handelsgesellschaft (Theilzeichnung), Bihar-Szilágyer Delindustrie (Theilzeichnung), Daniel Szerelemi, Komitat Brassó, Friedrich Czell u. Sohn (Theilzeichnung), Peter Kovald u. Sohn, Frau Witwe Joseph Törten, Baprikamühlenbesitzer Johann Kötányi, Heinrich Köhler, Ladislaus Fürst (Theilzeichnung) je 100.000, Bernhard Spizer 90.000, Paul Simon 89.000, Marcell Dános 85.000, Georg Schmidt 78.000, Béla Révi 75.000, Wendel Pap 73.000, Julie Nemess, Adolf Piz je 70.000, Arthur Barla 67.000, Valentin Sós, Jakob Schwarz je 65.000, Ludwig Fehér u. Ladislaus Dános, Jzso Rosenfeld, Wilhelm Schulze je 60.000, Stephan Szajó, Stephan Ungar, Moriz Rosenberg je 58.000, Michael Takács 55.000, Nikolaus Hornáth 53.000, Michael Sonnenberg (Theilzeichnung) 52.000, Alphons Custodis, Theodor Kohn, Stephan Tolnai, Marie Weiß, Frau Witwe Wilhelm Dörn, Johann Rippl, Eugen Ragh, Karl Hermann, Stephan Wöhrner, Heinrich Kóna, Stephan Kantor, Simon Koch, Wien je 50.000 zc. Bei der affilierten Marosvásárhelyer Bank und Sparkasse: Székler Landwirthsbeverband, Marie und Johann Ertész je 200.000, Daniel Ertész 100.000, Ignaz Säumann, Witwe Albert Ertész je 50.000 zc. Bei der affilierten Bozsonyer Allgemeinen Sparkasse: Alois Burkert 200.000, Ung. optisches Institut C. P. Czery A. G. 100.000, Oberst Wilhelm Schrang de Drozpatal 85.000, Email Union A. G. 25.000, Koloman Schönwizner und Frau 25.000, Eisbanubischer evangelischer Kirchendienst, Bozsony 25.000, Eduard Schulz, Julius Pollát, Eugen Szemeré, Franz Schmidt je 20.000, Marie Marschall 15.000, Julius Popper, Adalár Bitez, Käthe Adler, Ladislaus Kiss, Jacques Deutsch je 10.000, Oskar Adler, Wolf Bih, Direktor Julius Szonyka je 5000 zc.

Bei der Ungarischen Agrar- und Rentenbank A.G. wurden neuerlich folgende größere Zeichnungen angemeldet: Regierende erzherzogliche Kammer zu Budaörf 500.000, Berthold Schleginger, Wien 250.000, Landes-Bodenpachtungsverein 200.000, Moriz Alaber, Sopron, Illes Steiner je 100.000, Joseph Kohn 75.000, Georg Szacellary jun., Ignaz Kaufmann, Szatmar, Wilhelm Weiß, Nagykároly je 50.000 zc. Bei der affilierten Szolnoker Landwirtschaftlichen Sparkasse-A.G. wurden 570.000 K. gezeichnet, unter denen die folgenden größeren Posten vorkommen: Frau Dr. Alexander Kulmann 100.000, eigene Zeichnung des Instituts 50.000, Turkeberer Sparkasse 50.000 zc. Von den affilierten Instituten der Ungarischen Agrar- und Rentenbank-Aktiengesellschaft haben die folgenden Zeichnungen angemeldet: Agrar-Sparkasse, Marosvásárhely, im ersten Zeichnungstermin 10.500.000, Kisbárdac Sparkasse 953.300, Südbungarische Volkswirtschaftliche Bank-A.G., Szabadka 2.694.000, Császfür Bezirks-Sparkasse, Titel 461.450. Die affilierte Bukovärer Handelsbank A.G. hat im Wege der Szymier Agrar-Sparkasse-A.G. 500.000 K. auf die sechste ungarische Kriegaanleihe gezeichnet.

Bei der Vaterländischen Bank A.G. wurden neuerdings folgende größere Subskriptionen angemeldet: Schrauben- und Schmiedewerkzeugfabrik A.G. Brebillier u. Komp. und A. Urban u. Söhne, Wien 500.000, Witwe Bruno Hoffmann 260.000, Heinrich Hömich 150.000, Baron Edmund Bah, Riunione Adriatica di Sicurtia (Theilzeichnung), Adolf Schönfeld u. Komp. (Theilzeichnung) je 100.000, Dr. Max Székely, Präsident der Akt.-Ges. Gebrüder Strobentz (Theilzeichnung), Firma Emerich Földváry, Julius Hader je 50.000 zc.

Bei der Vereinigten Budapest

Hauptstädtischen Sparkasse wurden auf die sechste ungarische Kriegaanleihe unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Arad-Ganader Landwirtschaftliche Sparkasse 400.000, Sárköz Sparkasse in Kalocsa 240.000, Ungarisch-Böhmische Gewerbebank 150.000, Békéser Komitats-Sparkasse in Gyula 120.000, Arader Bürgerliche Sparkasse 85.000, Aranyosmaróter Sparkasse 80.000, „Victoria“ Spar- und Kreditanstalt in Arad und Balázfalvaer Sparkasse je 60.000, Bajorer Sparkasse, Bicskeer Sparkasse, Arader Erste Sparkasse, Arader Gewerbe- und Volksbank, Arader Central-Sparkasse, „Patria“ Sparkasse in Balázfalva, Agrar-Sparkasse in Eger, Ehefer Sparkasse, Hatvaner Volksbank je 50.000.

Für Christian Kraft Fürst zu Hohenlohe-Dehringen zeichnete die fürstlich Hohenlohe-Dehringensche Hauptverwaltung auf die sechste ungarische Kriegaanleihe bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank einen namhaften Betrag.

Gräfin Elisabeth Forgách zeichnete im Wege der Kassaer Hypothekbank bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank auf die sechste ungarische Kriegaanleihe 500.000 Kronen.

Die Ungarische Kanonenfabrik A.G. hat bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank auf die sechste ungarische Kriegaanleihe 1.000.000 Kronen gezeichnet.

Fürstin Pauline v. Metternich-Sándor meldete ihre Zeichnung auf die sechste ungarische Kriegaanleihe bei der Pester Ungarischen Kommerzialbank an.

(Die neue Ernte.) Es erfolgte wohl in der abgelaufenen Woche mehrheitig Niederschläge, im Allgemeinen sind aber die dringend erwünschten ausgiebigen Regen nicht eingetreten. Die Frühjahrsfrüchte und Getreide haben unter der Trockenheit mehr gelitten als die Herbstfrüchte, und es muß damit schon gerechnet werden, daß der Ernteertrag schwächer sein wird, als anfangs angenommen wurde. Deftere zunehmende Bewölkung und die Neigung zur Gewitterbildung lassen übrigens erhoffen, daß ausgiebige Niederschläge doch bald eintreten werden, und dies würde das Wachstum und die Körnerbildung natürlich noch sehr vorteilhaft beeinflussen und die Aussichten wesentlich verbessern. Bezüglich der Verwerthung der neuen Ernte sind noch keine Verfügungen getroffen worden, zumal auch der Ministerwechsel die neuen Regierungsverordnungen verzögert, doch erwartet man diese bereits für die nächste Woche. In der Frage der Rahonnirung ist auch noch kein definitiver Beschluß bekannt, man glaubt man diese Frage bereits in bejahendem Sinne als erledigt betrachten zu können, da sich vom Standpunkt der entsprechenden Kontrolle und zur Verhütung von Mißbräuchen nur diese Form als entsprechend erweisen kann. Bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft ist man mit den diesbezüglichen Vorarbeiten auch voll beschäftigt, und dürfte das bezügliche statistische Material in den nächsten Tagen bereits aufgearbeitet sein. Zum Schutze der Interessen der kleineren Getreidehändler dürften im Falle einer Rahonnirung ebenfalls Maßnahmen getroffen werden, damit auch diese entsprechende Beschäftigung und Verdienst haben.

(Baumwolle und Schafwolle.) Die Dürftigkeit der diesjährigen Ernte in Amerika zeigt sich nicht nur in Getreide, sondern auch in Baumwolle. Der jüngste amtliche Bericht lautet auf 69.5 Prozent, diese Schätzung ist die schlechteste seit 1907, welche aber noch immer auf 70.5 Prozent Ende Mai tagirt wurde. In diesem Jahrzehnt wurde die Baumwollernte auf 87.8 Prozent in 1911 als höchste geschätzt, die niedrigste Schätzung betrug 74.3 Prozent in 1914. Aber nicht allein der Stand bildet die Grundlage des Ertrages, mehr noch die Anbaufläche. Diefür fehlen zwar noch amtliche Angaben, Privatmeldungen hervorragender Statistiker schätzen den Rückgang des Anbauareals auf 1 bis 5 Prozent gegen das Vorjahr. Nachdem aber der Ertrag im vorangegangenen Jahre ein schwach mittlerer war, so daß nur ganz geringe Vorräthe vorhanden sind, ist die äußerst fixe Stimmung und die anhaltende Preissteigerung auf den maßgebenden Baumwollmärkten der Welt erklärlich. Die englische Textil-

INTERNATIONALE HANDELSBANK IN OESTERREICH

Telephon 12009, 16216, 16 58.

WIEN, I., SCHOTTENING 21.

Telephon 12009, 16216, 16158.

Gewerbe-, Industrie- und Handelsförderung, Gründungen aller Art.

Import- und Exportförderung, Rohproduktenabteilung.

Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Einlagen in laufender Rechnung zu besten Konditionen.

wurden auf
ter anderem
rad-Esanaber
0, Särközer
sch-Bohmische
ats-Spartasse
be Spartasse
,000, „Die
und Balázs
artasse, Sics
Arader Ge
al-Spartasse,
ar-Spartasse
Volksbank je
henlohe.
Hohenlohe
se schste un-
Ungarischen
ag.
ere im Wege
fter Ungari-
e ungarische

wohl in der
schläge, im
sichten aus-
Frühjahrs-
Trockenheit
es muß da-
Ernteertrag
amen wurde.
Neigung zur
daß aus-
in werden,
e Kornverbil-
beeinflussen
e Bezüglich
e sind noch
mal auch der
Erordnungen
es für die
pannung ist
kannt, doch
ndem Sinne
vom Stand-
nd zur Ver-
an als ent-
sprodukten-
bezüglichen
erte das be-
chten Lager
der Inter-
en im Falle
er getroffen
eschäftigung

Die Dürftig-
gt sich nicht
in wolle.
5,5 Prozent,
0,7, welche
Mai tagt
die Baum-
höchste ge-
4,3 Prozent
bildet die
Anbaufläche.
en, Privat-
häuser den
5 Prozent
Ertrag im
terer war,
anden sind,
anhaltende
Baumwoll-
che Textil-

H
88.
n.

Industrie befindet sich in der denkbar schwierigsten Lage und fast alle Fabriken sind zu einer ganz bedeutenden Betriebseinschränkung gezwungen. Mit einem Baumwollvorrath in Liverpool von nur 615,630 Ballen, darunter bloß 493,820 amerikanische Baumwolle gegen 766,070 in 1916 und 1,566,260 Ballen in 1915 Anfangs Mai läßt sich der Weltmarkt nicht beherrschen und gegen die Konkurrenz Amerikas und Japans sehr schwer aufkommen. Aber auch hinsichtlich der Schafwolle versagen die englischen Kolonien schon merklich. Die Produktion hat überall stark abgenommen und die zur Verfertigung gebrachten und zu bringenden Mengen sind schon ganz bedeutend kleiner als früher, wobei die äußerst schwierige Heranbringung der Waare mit ausschlaggebend ist. Die Lage auf den heimischen Märkten, in Deutschland und bei unseren Verbündeten. Letztere vermehren ihren Baumwollanbau, die heimische Schafzucht wird gefördert und das deutsche Kriegsamt hat die Schafwollpreise für die Schur nach dem 30. April 1917 ganz bedeutend erhöht, ebenso für alle Gerberwollen, um den Züchtern einen Anreiz zur vermehrten Schafzucht zu bieten. Je nach Qualität werden in Deutschland 15¹/₄ Mark bis auf 6,45 Mark abfallend per Kilogramm bezahlt. Dabei erhöht sich der ganze Ertrag aus der Schafzucht durch ganz erheblich gestiegene Preise des Fleisches und der Felle, wie aller Abfallstoffe. Heimische Faserpflanzen werden gleichfalls zur Textilwarenerzeugung thunlichst herangezogen, so daß der Bedarf nahezu aus dem heimischen Boden gedeckt werden dürfte. Das Veredlungsverfahren in der heimischen Textilindustrie macht ganz gewaltige Fortschritte.

(Transportzertifikate für Kaffee.) Eine heute erschienene Regierungsverordnung 3. 1950/1917 M. E. verfügt, daß die Transportzertifikate für Kaffee von nun an durch die Kaffeecentrale ausgestellt werden.

(Wirtschaftliche Verhandlungen in Deutschland.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In Berlin weilen gegenwärtig Vertreter österreichischer Kaffeehändler, um Besprechungen über Lieferungsangelegenheiten zu pflegen. Dabei handelt es sich jedoch nicht um Petroleumlieferungen, sondern um Schmieröl und Paraffin, beziehungsweise um eine neue Regelung der Exportpreise für das an Deutschland abzugebende Kontingent.

(Regenmeldungen.) Während des gestrigen Tages hat es in einigen Gegenden des Landes, theilweise recht ausgiebig, geregnet. Die Niederschlagsmenge betrug: in Nagyhéber 19, Keregye 12, Zagyreb, Nagyhéber 11, Görgeyhéber 9, Dicsőfontány 8, Sopron 6, Fiume, Ercsi, Komlósd, Karashebes, Körösántha 3, Herény 2 mm.

(Die Erdrosselung des neutralen Handels.) Aus London wird telegraphirt: Amtlich wird eine weitere Liste von Firmen im Auslande veröffentlicht, mit denen der Handel wegen ihrer Beziehungen zum Feinde verboten wird. Die neue Liste enthält drei Firmen in Amsterdam, drei in Rotterdam und fünfzehn in Holländisch-Indien. Zwei Firmen von Rotterdam und zwei in Ostindien sind von der Liste gestrichen worden.

(Die Finanzlage in Frankreich.) Aus Paris wird telegraphirt: In der Kammer kündigte bei Besprechung der Kreditvorlage für das Jahr 1917 der Finanzminister für die nächste Zeit eine Vorlage zur Erhöhung der Eisenbahntarife und für kommenden Donnerstag eine vollständige Darlegung der finanziellen Lage an. Die gesammten Kreditvorlagen wurden alsdann mit 493 gegen 7 Stimmen angenommen.

(Eine neue Schweizer Anleihe.) Aus Bern wird telegraphirt: Der Bundesrath hat heute auf Antrag der Finanzdepartements die Auflage der siebenten inneren Mobilisationsanleihe im Betrage von 100 Millionen Francs beschlossen. Die neue Anleihe wird vom Startell der Schweizer Banken übernommen. Der Emissionskurs beträgt: der Uebernahmungskurs 94¹/₂ Prozent, der Zinsfuß 4¹/₂ Prozent. Die Anleihe ist rückzahlbar am 30. Juni 1924, doch kann sich der Bund fakultativ die Rückzahlung am 30. Juni 1926 vorbehalten.

(Die Pflamencentrale.) Mit Bezug auf die Meldung in unserer Nummer vom 3. d. werden wir von der Pflamencentrale ersucht, mitzutheilen, daß sie zufolge Verordnung des Landes-Verpflegsamts die Zulassung von Pflamen fortsetzt und noch größere Quantitäten zur Verfügung des Amtes stehen.

(Die amerikanische „Freiheitsanleihe“.) Wie ein Telegramm meldet, ging dem amerikanischen Schatzamt aus leitenden New Yorker Finanzkreisen,

darunter auch die Firma Morgan, der Vorschlag zu, den Zinssatz der Liberty Loan, der auf nur 3¹/₂ Prozent festgesetzt ist, zu erhöhen, um das Interesse des Publikums für die Anleihe zu gewinnen. Nichts kann die Gleichgültigkeit der amerikanischen Volkskreise gegenüber der sogenannten „Freiheitsanleihe“ besser illustriren als der jetzt gemachte Vorschlag einer höheren Verzinsung.

(Von der Börse.) Die Budapester Börse schenkte der Betraunung des Grafen Esterházy mit der Kabinettsbildung nur ganz geringfügiges Interesse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs zeigte man sich wohl etwas reservirt, bald jedoch hatte sich die feste Tendenz wieder reetabliert und das Geschäft nahm seinen seit Wochen bekannten Verlauf. Bankaktien waren gesucht und fast durchwegs um einige Kronen erhöht, Kommerzbank stiegen um 100 K.: von Industrie-Vertheilen erhöhten ihre Kurse Staatsbahn um 10 K., Waffens um 20 K., Beocsiner um 10 K., Allgem. Kohlen schwächten sich um 10 K., Urkányer um 10 K. und Obergerungarische Berg um 30 K. ab. Gasglühlicht stiegen um 25 K., Schiffsaktien befestigten wieder ihre Kurse. — Aus Wien wird telegraphirt: Der Verkehr an der heutigen Börse wurde durch den Wochenschluß merklich beeinträchtigt und gestaltete sich nur ausnahmsweise etwas lebhafter. Die Grundstimmung bewahrte ihr bisheriges festes Gepräge, doch war die Kursbewegung keine einheitliche. Das Schwergewicht des Verkehrs ruhte wieder auf den Bankmärkten, wo die leitenden Werthe weitere kräftige Steigerungen erzielten. In Nachfrage standen auch Eisenbahnwerthe, Küstungs- und Elektrizitätsaktien, wogegen Schiffsaktien, Petroleum-, Ziegel- und Versicherungsaktien durch Entlastungskäufe zum Theile gedrückt wurden. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

(Von Getreidemarkt.) Die vorgeschrittene Saison bringt es mit sich, daß das auch bisher geringe Defizit noch knapper wird. Es fehlt bereits fast jedes Defizit, und kann sich so natürlich auch kein Verkehr entwickeln. Bis zu Beginn der neuen Campaigne ist eine Milderung dieses Verhältnisses für die noch freigegebenen wenigen Artikel auch nicht zu erwarten.

(Bankausweise.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom 7. Juni enthält die folgenden Ziffern:

Gold in den Kassen 3,244,761,000 (+ 4,840,000 Francs), Gold im Auslande 2,033,740,000 (unverändert), Barvorrath in Silber 257,742,000 (+ 142,000), Guthaben im Auslande 774,207,000 (+ 7,631,000), vom Moratorium nicht betroffene Wechsel 493,658,000 (- 28,503,000), gefundene Wechsel 1,216,321,000 Francs (+ 4,936,000), Vorschüsse auf Werthpapiere 1,131,756,000 (- 11,187,000), Kriegsvorschüsse an den Staat 10,800,000,000 (+ 100,000,000), Vorschüsse an Verbündete 2,505,000,000 (+ 45,000,000) Francs, Notencirculation 19,679,897,000 (+ 200,460,000 Francs), Tresor Guthaben 75,441,000 (- 51,792,000 Francs), Privatguthaben 2,640,701,000 (+ 12,592,000 Francs).

Wien, 8. Juni. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Auch in dieser Woche wurde das volle Quantum wie bisher zugeführt und die österreichische Einfuhrzentrale berechnete solche im Durchschnitt zu 1092 bis 1122 K. per Meterzentner je nach gekauftem Quantum. Inländische Butter war noch immer knapp, obwohl die Milchproduktion schon zusehend größer ist und in dieser Woche bereits um 15 bis 20 Prozent hier mehr einlangten als in der Woche zuvor. Es muß vor Allem der Milchbedarf gedeckt werden, welcher derzeit im Zunehmen ist, doch ist zu hoffen, daß schon in aller nächster Zeit die heimische Buttererzeugung stark wachsen wird, denn Futter gibt es schon reichlich und solches ist heuer besonders kräftig und ausgiebig. Heimische Butter wurde zu 12 K. 50 H. bis 13 K. 50 H. per Kilogramm verkauft und war vorwiegend von guter und feiner Qualität. Alle Ankünfte räumten sich rasch, da die Nachfrage größer als das Angebot war.

Wien, 8. Juni. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Die Erhöhung der Einkaufspreise in Ungarn hatte zur unmittelbaren Folge, daß auch hier die Preise dementsprechend, aber nur für ungarische Provenienzen, erhöht wurden; galizische und polnische Eier wurden unverändert belassen. In Vertheiler werden fortirt zu 440 K. per Kiste ab Wien abgegeben, im Zwischenhandel betragen die Verkaufspreise 33¹/₂ H. bis 36 H. per Stück. Galizische Eier kosten weiter 365 K. per Kiste, im Zwischenhandel 27 H. bis 29 H., polnische 26¹/₂ H. per Stück. Ob diese Preiserhöhung auch mehr Waare bringen wird, ist fraglich, nachdem in Ungarn selbst der Bedarf sehr gestiegen und das Gefälle schon merklich kleiner ist. Hier reißt man sich um Waare, denn die Zufahren sind allgemein sehr gering.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danub, Tisza, Sava), date (9. Juni), and water level in centimeters (Centimeter 0°). It lists various rivers and their current water levels compared to a zero point.

Erklärung der Zeichen:

- unter Null, + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; 0° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

HOTEL-ANZEIGER

des „Neues Pester Journal“
Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte

GRAZ

Hotel Erzherzog Johann
Haus ersten Ranges.
Lift, Centralheizung. FRITZ MÜLLER.

KARLSBAD

Hotel Brüder Hanika.
Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant.
Mässige Preise.

Savoy Westend Hotel.
Hotel und Restaurant ersten Ranges.
A. AULICH.

HAUS QUIRINAL
Besitzer: Theodor Pupp.

Haus I. Ranges. Einzel-Zimmer und Wohnungen mit Kalt- und Warmwasser. Privat-Badezimmer. Vis-à-vis dem Kaiserbad.

HAUS RUDOLFSHOF.
Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 223.
Vis-à-vis dem Kaiserbade. Haus I. Ranges. Lift. Elektrische Beleuchtung. Autogarage. Herrliche Lage.

HAUS NEAPEL, HAUS MOSKAU
Kaiser Wilhelmstrasse.
Erstrangige Häuser. Appartements mit Bäder. Elektrisches Licht. Herrliche Lage. Vis-à-vis dem Kaiserbade.

CAFÉ CENTRAL
gegenüber dem Mühlbrunn en
Elegantest eingerichtet. Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen.

SEMMEERING

HOTEL STEFANIE MIT DEPENDANCE
am Semmering (nächst dem Bahnhofs).
Luftkurort ersten Ranges. 900 Meter Seehöhe. Ganze Pension vom 1. Oktober bis 1. Juni von K 9.— aufwärts. Centralheizung. Bäder im Hause. Grosses Kaffeehaus. Telefon interurban. Elektrisches Licht. Vollkommen windgeschützte sonnige Lage. Einzelne Zimmer von K 3.— bis K 9.—. Das ganze Jahr geöffnet. (Autogarage.) Constantin Panhans, Besitzer

Sommer-Sandalen

mit 16 mm starken Holzsohlen



aus grauem, drappem oder braunem Stoff montirt, mit starken Einlagen.

Nr. 21 bis 26 = 14 bis 18 cm lang, 1 Paar K 3.—
 „ 27 „ 34 = 19 „ 24 „ „ 1 „ K 4.—
 „ 35 „ 40 = 25 „ 28 „ „ 1 „ K 5.—
 „ 41 „ 46 = 29 „ 29 „ „ 1 „ K 6.—

Versand nur gegen Vereinsendung des Betrages oder per Nachnahme bei Einsendung einer entsprechenden Angabe. — Bei Bestellung von mindestens sechs Paar Sandalen und Vereinsendung des Betrages franko jeder Poststation. Auf ein 5 Kilo-Postpaket gehen 10 bis 12 Paar.

Sandalen-Fabrik EMIL STORCH,
 Wien, VI., Capistrangasse 26.

Jute- und Molino-
SÄCKE
 für Mehl, Kleie u. sämtliche Produkte,
Leihplachen.
Faludi & Elek
 BUDAPEST,
 V., Nagykorona-u. 22
 Telefon 82-37 u. 175-80.
 Telegrammadr. „SEGEL“



GESETZLICH GESCHÜTZT

Zahlreiche Kauflustige in vormerkung

für Landwirtschaften, Land- und Waldgüter, Landhäuser und Villen, Zinshäuser und Geschäftshäuser, Mühlen- u. Sägewerke, Fabrikrealitäten, Handlungshäuser, sowie überhaupt für Realitäten und Geschäfte jeder Art bei dem seit 30 Jahren in der ganzen österr.-ungar. Monarchie verbreiteten

Allgemeiner Verkehrs-Anzeiger

in Wien, I., Weiburggasse 26.
 Telefon: Nr. 9250. Kein Vermittlungshonorar. Günstige Bedingungen. Probenummern werden kostenlos vorschickt.



SCHMOLL-PASTA.

Erstklassiges Schuh-Putzmittel.

Möbel-Glanz-Pasta

Vorzügliches Putzmittel für polirte Möbel

KARL v. SCHMOLL,

k. u. k. Hoflieferant,
 Wien, XVIII. Bezirk, Martinstrasse Nr. 28/e.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beize heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe

offene Bein- und alte Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Paronychien) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, beseitigt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 1.25, Postnachnahme 45 Heller durch Apotheker **Josef Török,** Budapest, VI., Königsgasse 12.

Dr. Mitzger
 berühmtes medizinisches Spezialinstitut für Blut-, Nerven- und Geschlechtskrankheiten.
 Budapest, VIII., József-körut 3. sz.

Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau Akt.-Ges.

Kundmachung.

Die am 8. Juni l. J. abgehaltene ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft hat beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von 22,000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je 200 Kronen mit 4.400,000 Kronen zu erhöhen und diese Aktien den Aktionären zum Bezuge anzubieten.

Das Bezugsrecht räumen wir unseren Aktionären unter folgenden Bedingungen ein:

1. Auf je fünf Aktien entfällt eine neue Aktie. Aktienbruchtheile werden nicht ausgefolgt. Auf einzelne Stücke kann daher das Bezugsrecht nicht ausgeübt werden.
2. Der Kaufpreis einer neuen Aktie beträgt 750 Kronen.
3. Das Bezugsrecht kann vom 9. Juni bis inklusive 19. Juni l. J. ausgeübt werden, u. zw.:
 in Budapest an der Centralkasse unserer Gesellschaft (V., Arany János-utca 25) an Werktagen Vormittags von 9—12 Uhr;
 in Wien bei der k. k. priv. allg. österr. Bodenkreditanstalt (I., Teinfallstrasse 8).

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes ist der pro Aktie mit 750 Kronen festgesetzte Kaufpreis nebst den vom 1. Januar 1917 bis zum Tage der Einzahlung laufenden 5%igen Zinsen und an Stempelgebühren 2 Kronen zu bezahlen.

Wer diesen Bedingungen nicht entspricht, dessen Bezugsrecht ist erloschen.

4. Wer das Bezugsrecht auszuüben wünscht, hat die Aktien in Begleitung einer nach Nummern arithmetisch geordneten Konsignation bei einer der obgenannten Kassen behufs Abstempelung einzureichen. Die eingereichten Aktien werden sofort abgestempelt, dem Einreicher zurückgegeben und über die erfolgte Zahlung eine Kassenbestätigung ausgefolgt, welche vom 15. Dezember 1917 an gegen neue Aktien umgetauscht werden.
5. Die neuen Aktien betheiligen sich bereits an den Erträgen des Jahres 1917.

Budapest, am 8. Juni 1917.

Die Direktion.

Ungarisch-Holländische

Versicherungs - Aktien - Gesellschaft
BUDAPEST.

CENTRAL-BUREAUX:
 VIII., Üllői-ut 4, II. Stock und Barossgasse 1, Parterre
 im Hause der
 Holländischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.
 (Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente.)

Wir offeriren zur prompten Lieferung:

Kupfervitriol, 98%₀,	Schwefeleinschlag,
Alaun,	Päckete á K 8.50,
Perocid,	Naphthalin,
roh, garantiert 35% (Bester Ersatz auch für Kupferschwefel),	La, weiss, in Schuppen,
Aetznatron,	Kolophoniumersatz
120 oder 128gradig,	für landwirthschaftliche und industrielle Betriebe,
SCHWARZ & TAUBER, Grosshändler, Nagykanizsa.	Drogen, Farben u. Chemikalien.

Ueb r Allerhöchste Ermächtigung  Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät.

32. k. k. Staatslotterie für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.
 Diese Geldlotterie enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: **200.000 Kr.**
Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 26. Juli 1917. Ein Los kostet 4 Kr.
 Lose sind bei der Abtheilung für Wohlthätigkeitslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtstrasse 5, bei der kgl. ung. Lotteriedirektion in Budapest, IX., Hauptzollamtsgebäude, in Lotteriekollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnamtern, in Wechselstuben u. A. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abth. für Wohlthätigkeitslotterien).

Sport.

Das Derby.

(Original-Bericht des „Neues Pester Journal.“)

Wir erinnern uns kaum eines Derby, das ein ähnliches Bild vor seiner Entscheidung geboten hätte, wie das diesjährige. Wohl waren oft die Meinungen geteilt, und zwar nicht nur zwischen zwei oder drei Pferden, sondern sogar zwischen mehreren, aber daß ein Pferd vorhanden gewesen wäre, welches schon die größten Thaten vollbracht und das dann doch nicht als vollwerthig in der Derby-Schlacht angesehen wird, ist bis dahin wohl noch nicht zu verzeichnen gewesen. In unserer ganzen Pferdegeschichte hat wohl kaum eines größere Thaten vor dem Derby vollbracht, als Serra Victor v. Mautner's San Gennaro, der bisher die fünf allergrößten Rennen bestritt, welche für ihn offen sind und der aus dieser fünf Schlachten beinahe unbelästigt als Sieger heimkehrte, denn nur bei seinem ersten Versuch hatte er sich ernstlich zu wehren, um seine Widerfächer abzuschütteln. Das war im Preis von Selenenthal, als er die in todtem Rennen eintommenden Coralle und Aversion auf den zweiten Platz verwies. Diefem Siege reichte er den im Graf Nikolaus Esterházy-Gedankenrennen und dann den großen im Austria-Preis als Zweijähriger an und mit gleichem Erfolge begann er seine Renn-carriere als Dreijähriger, indem er zunächst das Frühjahrs-Veruchrennen überlegen gewann und mit dem Königspreis trotz seiner hohen Extrablastung auch das werthvollste Rennen Ungarns einheimte, womit er also in einer Zeit von weniger als zehn Monaten über 300,000 Kronen an Rennpreisen verdiente, was vor ihm noch keinem anderen jungen Pferde in so kurzer Zeit geglückt war. Eine Renn-carriere wie er hat kein anderes Pferd aus dem Derbyfelde aufzuweisen, denn wenn auch Feldmarschall ebenso oft lief und gleichfalls fünfmal siegte, so waren es doch ganz andere Gegner, die hierbei in Frage kamen.

Wohl schlug Feldmarschall im St. Ladislaus-Preis Szapora, aber die Stute trug das herrliche Uebergewicht von 7 Kilogramm und war nur einen Kopf zurück, während als Dritter, um einen weiseren Hals getrennt, Gallipoli folgte. Eine besondere Großthat war dieser Sieg nicht und Thatsache ist ja auch, daß es in den letzten Tagen eine Zeit hindurch hieß, Feldmarschall werde im Derby überhaupt nicht laufen. Umso erustet wird für den heutigen großen Kampf Feldmarschall's Stallgefährtin Pallas Athene gewonnen. Die Stute lief als Zweijährige sechsmal und war dreimal siegreich. Als sie nun zum ersten Male am 23. Juli in Wien auf der Bahn erschien, war sie durch ihre gewaltige Klasse die sensation des Tages und sie gewann auch gleich das erste Rennen vor Buffalo und anderen recht guten Pferden in großem Stile, während sie dann im Preis vom Schloß eine Niederlage durch Coralle erlitt, aber gute Pferde hinter sich ließ. Die Stute gewann als Dreijährige den Ungarischen Stutenpreis vor Ada, die freilich in diesem Jahre vorher schon drei Niederlagen erlitten hatte, wurde dann aber zur größten Ueberraschung von Gallipoli im Biennial-Zuchtrennen geschlagen, so daß man einigermaßen misstrauisch wurde. Aber der Verlauf des Pestereichischen Stutenpreises, der ja über die Derby-Distanz führt, rückte sie für das heutige große Rennen wieder in den Vordergrund, denn sie führte beinahe vom Start bis ins Ziel und siegte, wie der Richterpruch lautete, leicht.

Hat Pallas Athene doch eine Reihe guter Leistungen vollbracht, zwischen denen freilich immer noch einige merkwürdige Befragungen waren, so kann man bei Antagonist, der wahrscheinlich der zweite große Steher neben der Stute des Grafen Wendheim im Felde sein dürfte, nicht von einer gleichwerthigen Vergangenheit sprechen. Der Hengst des Barons Alfred Rothschild lief viermal als Zweijähriger, gar nicht einmal in guter Gesellschaft, und war ebenso oft geschlagen.

Ein eigenes Kapitel ist wieder David. Der Hengst ist beinahe ein so großes Räthsel wie San Gennaro, wenn er auch nicht annähernd dessen Großthaten hinter sich hat, aber mehr als alle anderen hat er die Rennbahngänge in Aufregung versetzt. Als Zweijähriger lief er sechsmal, wie Pallas Athene, und war ebenso wie diese dabei dreimal siegreich.

Man hat mit einem Riesenfelde zu rechnen, doch wäre jeder andere Sieg als der aus dem vor- genannten Felde eine große Ueberraschung. Man müßte vielleicht zunächst noch an Graustiefel denken, dann in Demitri Basch oder Kewera große Steher

vermuthen, Gallipoli's eine Großthat derart einschäßen, daß eine Wiederholung möglich ist, Emilius, Buffalo, Egripo, Arpad II., vielleicht noch gar Manfred als blutige Luftenreiter erwähnen, aber im Ernst kann man doch wohl nicht an den Sieg eines dieser Pferde denken. Es bleiben nach der Papierrechnung als in Betracht zu ziehende Kämpfer eigentlich nur San Gennaro, David, Pallas Athene und eventuell Antagonist.

Der heranwachsenden Jugend, die bei leichten Unwohlsein über immerwährende Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, harten Stuhlgang zu klagen hat und dazu mit allerlei Hautausschlägen behaftet ist, reicht man das natürliche „Franz Josef“ Bitterwasser, durch das in Folge seiner darmreinigenden, magenstärkenden, blutverbessernden und geistertreibenden Wirkung sehr beachtenswerthe Erfolge erzielt werden.

Alager Rennen.

Vierter Tag.

Der Stall des Baron Reich war heute von besonderem Glück begünstigt; drei Sieger nannte er sein Eigen. Auch der Molnár'sche Stall, welcher im bisherigen Verlauf des Juni-Meetings sämtliche Hindernisrennen gewonnen hatte, fehlte in der Steeplechase seinen Siegeszug fort; im Hürdenrennen unterlag jedoch dessen Stoda gegen Christoph, während der heiße Favorit Frieda erst an dritter Stelle endete. In der Steeplechase gab es zwei Stürze, welche jedoch keine böse Nachwirkung zur Folge hatten. Die Detailresultate waren folgende:

1. Handicap der Sieglösen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Baron Peter Reich' Rum Kaleh (Altman) Erstes, S. Pálmai's Jazis (Hutisch) Zweites, Victor Jsefus' Mania (Finter) Drittes. Unplacirt: Nöjzabimbó, Békés, Cornul, Lóri-sari. Nach Kampf mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:25, Platzwetten 10:12, 12, 15.

2. Sigetteller Preis. 2000 Kronen, 2400 Meter. Baron Peter Reich' Chaudon (Hutisch) Erstes, Deregáster Gestrüs Mercedes (Wimann) Zweites, Graf Kinah's Beshu (Schnellhorn) Drittes. Unplacirt: Robinson, Flod. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:43, Platzwetten 10:17, 14.

3. Fährer Steeplechase. (Handicap) 3000 Kronen, 2600 Meter. Rittmeister Ladislaus Molnár's Aggla (Köré) Erstes, Frau S. Fábior's Gredine (Bacsák) Zweites, Rittmeister Alexander Ehrlich's Furca (Drexler) Drittes. Unplacirt: Vicula (gestürzt), Bériot (gestürzt). Leicht mit einer Länge gewonnen, schlecht Drittes. Totalisateur 10:19, Platzwetten 10:12, 12.

4. Látatlan-Hürdenrennen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Komp. Dris. Christoph (Billár) Erstes, Rittmeister Ladislaus Molnár's Stoda (Köré) Zweites, Graf Zdenko Kinský's Frieda (Hofel) Drittes. Unplacirt: Mirdita, Opium, Gromler. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10:57, Platzwetten 10:21, 19.

5. Solymárer Handicap. 2000 Kronen, 1200 Meter. Baron Peter Reich' Jüstament (Altman) Erstes, Frau S. Kiss' Blagueur (S. Finter) Zweites, Emerich Jékovni's Rafaela (Gimpl) Drittes. Unplacirt: Agabala, Csikós, Brandenburg, Wédea, Regus, D te, Coralis, Kanada. Totalisateur 10:68, Platzwetten 10:28, 25, 55.

6. Rennen der Zweijährigen. 2000 Kronen, 1000 Meter. Arthur Egedy's Semirevaló (Altman) Erstes, Graf Paul Drisich' Borbet (Dediz) Zweites, Graf Karl Esterházy's Puskalánva (Finter) Drittes. Unplacirt: Fenyvesölög, Marista, Malvirág, Aron, Kélibaba, Feldpilot, Nem megv rojful. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:24, Platzwetten 10:15, 38, 32.

Wiener Rennen.

Achter Tag.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der sieglösen dreijährigen Stuten. 3000 Kronen, 1100 Meter. Fürst Auersperg's Partneerin (Daneb) Erstes, Baron Rothschild's Perion (Richter) Zweites, A. Ehr's Berenne (Brenner) Drittes. Unplacirt: Fured. Sehr leicht mit sechs Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:18, Platzwetten 10:15, 42.

2. Neubauer Preis. 3000 Kronen, 1800 Meter. Lapiófenmártoner Gestrüs Marista (Szilághy) Erstes, V. Mautner's Virágos (Zurnik) Zweites, Mährbrunner Gestrüs Rosmarin (Takács) Drittes. Unplacirt: Dida, Autos. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:19, Platzwetten 10:13, 15.

3. Wasserthurm-Preis. 10,000 Kronen, 2800 Meter. Freglater Gestrüs Pröba (Varga) Erstes, Graf Jamonst's Dejez (Basch) Zweites, József Gestrüs Sobri (Szilághy) Drittes. Leicht mit einer

Länge gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 10:13.

4. Vinea-Rennen. 5000 Kronen, 1100 Meter. V. Mautner's Ki-magyaráz? (Zurnik) Erstes, Baron A. Karlányi's Monda (Szilághy) Zweites, A. Kenejey's Kémur (Varga) Drittes. Unplacirt: S. S. Kédch, Pipy. Leicht mit drei Viertelängen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur 10:48, Platzwetten 10:14, 12.

5. Rotherstadt-Handicap. 5000 Kronen, 1800 Meter. Ritter S. Landau's Kaspar (Esch) Erstes, Graf Wendheim's Székár II (Szilághy) Zweites, Graf Jamonst's Kun (Basch) Drittes. Unplacirt: Kur Du, Nina, Calais, Cattaro, Metronom, Fata, Füzes-gyarmat. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10:29, Platzwetten 10:30, 29, 21.

6. Hürdenrennen. 3000 Kronen, 2400 Meter. Miklós Szemere's Bali (Szente) Erstes, V. Mautner's Celsius (Lózar) Zweites. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen. Totalisateur 10:19.

7. Verkaufrennen der sieglösen Zweijährigen. 3000 Kronen, 900 Meter. Graf Dionys Wendheim's Carmen (Esch) Erstes, Wilhelm Schleginger u. Komp. Peti (Daneb) Zweites. Sehr leicht mit drei Längen gewonnen. Totalisateur 10:13.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

In Pest: Halber Hausantheil der Frau Heinrich Martin, 4. Bezirk, Koronagasse Nr. 4, auf Dr. Wilhelm Martin und Interessenten, Erbschaft; Haus der Frau Gräfin Friedrich Wendheim, 5. Bezirk, Badgasse Nr. 6, auf die Anglo-Oesterreichische Bank um 2,000,000 K.; Liegenschaft der Frau Witwe Paul Luczenbacher, 5. Bezirk, Pannoniagasse Nr. 1238-1239/2a, auf Bela Fenyó und Frau um 144,000 K. 20 S.; Haus des Koloman Birágh, 5. Bezirk, Reiknerstraße Nr. 142, auf Frau Andreez Hajdu und Interessenten, Erbschaft; Haus des Moriz Popper, 6. Bezirk, Fargáchgasse Nr. 62, auf Frau Witwe Moriz Popper und Interessenten; halber Hausantheil der Frau Witwe Wilhelm Adermann, 6. Bezirk, Szt. Kátholitráde Nr. 35 und 37, auf Sigmund Adermann, Erbschaft und Erbvergleich; Häuser der Frau Witwe Kuhics geb. Regina Haas, 6. Bezirk, Spauherstraße Nr. 19, 21, 23, 25, 26 und 27, auf Joseph Dérer um 65,365 K.; Haus des Alois Márton, 6. Bezirk, Bajagasse Nr. 41, auf Ludwig L. Friedmann und Bruder; Haus der Frau Joseph Kruppper, 6. Bezirk, Csikagasse Nr. 26a, auf Frau Dr. József Fröhlich und Interessenten, Erbschaft; Haus der Budapestter Grundbesitzerungs- und Bau-A.G., 7. Bezirk, Kádligasse Nr. 57, auf Franz und Ludwig Gaspar um 13,102 K. 40 S.; halber Hausantheil des Martin Steiner, 7. Bezirk, Cavestrystraße Nr. 96, auf Frau Martin Steiner, Erbschaft; Haus der Jgnaz Schiller und Frau, 7. Bezirk, Bengasse Nr. 14, auf Frau Michael Gurrko um 60,900 K.; halber Hausantheil des Moriz Popper, 7. Bezirk, Thöfölystraße Nr. 92, auf Frau Alexander Szili und Interessenten, Erbschaft; Haus des Moriz Popper, 7. Bezirk, Hermentenstraße Nr. 4a, auf Frau Witwe Moriz Popper und Interessenten, gemeinsamer Erwerb und Erbschaft; Haus der Budapestter Sparkasse- und Pfandleih-A.G., 6. Bezirk, Hundsdiplak Nr. 3, auf Bela Szántó und Frau um 448,500 K.; Haus des Martin Jubar, 7. Bezirk, Döbögasse Nr. 19, auf Oskar Ritter v. Wahl um 310,000 K.; 1/2 Hausantheil des Dr. Eugen Bertejsh, 7. Bezirk, Mautzalgasse Nr. 5, auf den minderjährigen Miklós Bertejsh, Erbschaft; Haus der Julius Sarlav und Frau, 8. Bezirk, Apinagagasse Nr. 7, auf David Szilla und Frau um 530,000 K.; 1/2 Hausantheil des Dr. Eugen Bertejsh, 8. Bezirk, Josephring Nr. 10, auf den minderjährigen Miklós Bertejsh, Erbschaft; Haus des Dr. Julius Hofmeier, 9. Bezirk, Bögöhidgasse Nr. 12, auf die Aktien-gesellschaft Fettingger u. Komp. um 11,993 K.; Haus des Moriz Popper, 10. Bezirk, Rákócyráde Nr. 56, auf Frau Witwe Moriz Popper und Interessenten, gemeinsamer Erwerb und Erbschaft; Haus der Frau Eduard Bartoletti-Erkwagh, 10. Bezirk, Schwärzstraße Nr. 5, auf Frau Alphon De Toma und Interessenten, Erbschaft; halber Liegenschaftsantheil des Ferdinand Janyer, 10. Bezirk, Allgeberg Nr. 3108 und 3107, auf die minderjährige Marie Janyer, Erbschaft.

In Ofen: Liegenschaft des Joseph Szódy, 2. Bezirk, Rezsüalied Nr. 6257/3, auf Karl Dundej um 40,520 K.; Haus der Gabriel Apáthy und Frau, 2. Bezirk, Döbögasse Nr. 1, auf Joseph Wittler um 110,000 K.; Liegenschaft des Dr. Wilhelm Goldzieher, 2. Bezirk, Rhet Nr. 7170/3, auf Frau Dr. Wilhelm Goldzieher, Erbschaft; Liegenschaft des Dr. Johann Weininger, 2. Bezirk, Törökdefried Nr. 6589/13, auf Dr. Julius Kovács de Monor und Frau um 11,000 K.; Haus der Lola und Roland Grill, 2. Bezirk, Ostromgasse Nr. 5, auf Eugen Lulács und Frau um 88,900 K.; Liegenschaft der Frau Bernhard Schleginger, 2. Bezirk, Rhet Nr. 7177 bis 7179, auf Franz und Bela Balassa um 70,000 K.

Nemzeti Színház.

Himfy dalai. Vigjáték 3 felvonásban. Egy előjattal Irta: Bercezik A. Kiszalud Sándor Kőrösi Segedy Géza Aczél Rosly Antal Bartos Jolán, Iskány Tasnády Bezeredy Kálmán Nádor Takács József Lubinszky Skubilos Imre Szőke Fehér György, pap Mészáros Horváth János Fehér Gál József Bónis Asch Ferencz Bónis Gábor Pataki András Jobbágyok Pauley Kiszalud Károly Mészáros Orr. Biró J. né Rákosi Bay Annuska D. Ligeti J. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház.

Délután fél 3 órákor és este 7 órákor. A csárdáskirályné. Operett 3 felvonásban. Szövegét írta: Jenbach és Stein. Zenéjét szerzte: Kálmán Imre. Fordította: Gábor Andor. Weyersheim Lipót Szirmai Anhilla, Gerő Edvin, a fők Király Szilágyi koutlez Ferencz Kanesslő gróf Ráthai Vereczki Szilvia Kocséry Groom Kaczián Inas Papp Endrey Miska, főpinczér Hegedűs Rohusdori Orvosi Kerkes Ferko Nyárey Mac Grave Szécsi Billing Sobosyán



Koronaherceg-utca 6. Tavasz műsor: Vegyen el feleségül! Operett. Írták: Flors, Caillavet és Claude Terrasse. Fordította: Harsányi Zsolt. (Medgyaszay Vilma, Boross, Vendrey sib., Mogens? Jétek. Irta: Benda Jenő. (Mészáros Giza, Bánóczy). Forgalmi zavar. Zenés blüett. Irta: Gábor Andor, a zenét Nádor Mihály. (Kökény Hona, Boross, Gellert, Urvay). Uj Gábor, Harsányi, Békefy-tréfák. Szirmai Albert új dalai. Kezdeté pontban 7 1/2 órákor.

Wocheplan des Königstheaters. Jeden Abend „A csárdáskirályné“. Sonntag, Nachm. „A csárdáskirályné“. Wocheplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Peer Gynt“. Wocheplan des Hauptstädtischen Theaters. Montag, 11. Juni, „Királynő meghökés“. Dienstag, 12. Juni, „A szivellai hercegnő“. Mittwoch, 13. Juni, „Lili“. Donnerstag, 14. Juni, „Boross bűvésze“. Freitag, 15. Juni, „Három a kislány“. Samstag, 16. Juni, „Három a kislány“. Sonntag, 17. Juni, Nachm. „Nebantvirág“. Abends „Három a kislány“. Wocheplan des Lustspieltheaters. Montag, 11. Juni, „A márványmenyasszony“. Dienstag, 12. Juni, „Három a kislány“. Mittwoch, 13. Juni, „A márványmenyasszony“. Donnerstag, 14. Juni, „Vengerkák“. Freitag, 15. Juni, „A márványmenyasszony“. Samstag, 16. Juni, „Kék róka“. Sonntag, 17. Juni, Nachm. „Vengerkák“, Abends „A márványmenyasszony“.

Cirkus BEKETOV Városliget. Telefon: 107-16. Sonntag, den 10. Juni, 3 Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr, Abends halb 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das Schlager auf Schlager-Programm. Nachmittags für Kinder halbe Preise.

Villanyvasalók, rechók, forralók, teáskannák, thermofórok gyári raktár: JELLINEK JÓZSEF, Főherceg Sándor-utca 25. Telefon J. 13-57.

KÖRÜTI Fürdő és gőzmosó. Elisabethring 51, Schwimmschule Káta Kuren, Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder. Die Dampfwascherei effektiert Aufträge prompt u. gewissenhaft.

UJLMANN JÓZSEF Telefon 171-33. EISMERT LEJÓBB SZABÁS. MELEŐZŐK MŰTERME. BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28. ALAPITVA 1891. ARJEGYZÉK INGYEN ÉS BERMENIVE.

Vigszínház.

Délután fél 3 órákor. Három a kislány. Énekesjáték 3 felvonásban. Irta Willner és Reichert. Fordította Harsányi Zsolt. Zenéjét Schuberter Ferencz műveiből szüro alkalmazta Berte Henrik. Este fél 8 órákor. Amárványmenyasszony. Operett 3 felvonásban. Irta: Blumenthal Oszkár. Fordította: Hellai Jenő. Zenéjét szerzte: Straus Oszkár.

Magyar Színház.

Peer Gynt. Drámai költemény 4 felvonásban és 9 képben. Irta: Ibsen Henrik. Kísérő zenéjét írta: Grieg Eduárd. Fordította: Sebestyén Károly. Kezdeté 6 órákor.

Föv. Nyari Színház.

Délután fél 3 órákor. A kis gróf. Operette 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz. Zenéjét: Rényi Aladár. Este 7 órákor. Mánás Miska. Operette 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly. Zenéjét: Gábor Andor verseire szerzte: Szirmai Albert.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26. Die unschuldige Frau. Dramatisches Schauspiel in 4 Akten. Die neue Nase. Orig. Posse.

Vilmos császár Kino (The Royal Vio) Stadtwaldchen.

Vom 7. bis 10. Juni 1917. Die neuesten Kriegsbilder. Fatale Situation. Lustspiel. in 3 Akten. Die Kache der Toten. Drama in 4 Akten, nach der Novelle von F. Halmy. Inszenirt von Richard Oswald.

Sommer-Etablissement FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22. Arcua-ut Nr. 81. Beginn der Vorstellung Punkt 7/8 Uhr. 8 Uhr! 9 Uhr! „AZ ÖSSZE-VISSZA CSALÁD.“ Komédia 1 felv. Ármán J. töl. Fordította es rendezte Tabori Emil. 9 Uhr! „VERSICHERUNG GEGEN EHEBRUCH.“ Schwank in 1 Akt von A. Glinger und O. Tausig. Regie: A. Rott.

National-ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. Telephon 110-22. Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr bei billigen, Abends 7/8 Uhr bei regulären Preisen. Glänzendes Variété-Programm. 8 Germanias Tarso die deutschen Amazonen. komischer Jongleur 3 Remos 2 Hugosettes Kopf-Equilibristen. Wundersohmetterlinge. Die besten Werke v. NAGY ENDRE u. BÉLA ZERKOVITZ. Operette, Ballet, Duette, Soli Hermine Solli, Eugen Viragh, Johann Papp, Rózi Felhő, Olga Bartos, Stefi Sándor u. sämtliche Attraktionen. Biercabaret von halb 8 Uhr. Lanter neue Schlager! Ausgezeichnete Küche. Entrée 2 Kronen.

BERLINER GARTEN (früher JARDIN DE PARIS).

Erzsébet királyne-ut 1. Telephon: 167-25. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen, Abends 1/8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen mit dem glänzenden Eröffnungs-Programm.

Dr. Glettlers Töchterheim in Bad Schlag bei Gablonz a. d. N.

Wissenschaftl., Sprach-, Musik- u. Haushaltungslehrerin im Hause. Gute Ernährung. Herrl. Waldlage, gross. Park. Beste Empfehl. Ill. Prospekt.

Töchterheim Turnovsky Budapest, Stefánia-ut Nr. 31.

Garten 2500 q-Meter.) In- und Externat. Auch im Sommer geöffnet. Elektrische Wagen der Thököly-ut

KURORT STUBNYAFÜRDŐ (Oberungarn)

Schwefelbad gegen Rheuma und Ischias. Auf der Hauptlinie 5 Stunden von Budapest und 10 Stunden von Berlin via Oderberg-Ruttka. Das Spital wurde aufgelöst und somit steht der ganze Kurort zur Verfügung des g. Publikums. Für Verpflegung hat der Bade-Kommissär gesorgt. Aufklärung erteilt gratis die Direktion.

BAD-LUBLÓ (Szepeser Komitat)

wird am 16. Juni eröffnet. Tagespension mit viermaligem Speisen (ohne Wohnung) Kron. 12. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst die herrschaftliche Badeverwaltung.

Dr. Renner-féle vizgyógyintézet VII., Valero-utca 4.

(Erzsébet-körút és Dob-utca sarok.) Telefon: 5-35. Gyógyítja az összes idegbetegségeket. Vezető orvos: Dr. Frankl Samu, ideggyógyorvos, poliklinikai-asszisztens. — Mérsékelt árak.

Lehranstalt für Frauenberufe

Pensionat und Handelsschule. — Freie Lage mit Garten. Frauenbildungsverein, WIEN, XIX., Döbling, Peter Jordanstrasse 2.

Frau ARTHUR DELI's Kinder-Pensionat

Budapest, VI., Izabella-utca 68/A. übernimmt in seinen neuen, modernen Lokalitäten Kinder für vollkommene Verpflegung u. Unterricht. Prospekt mit besten Referenzen!

Reeller Kaufmann

mit Vertretungen, in Südtirol gut eingeführt, sucht Verbindungen mit erstklassigen Häusern der Lebensmittel-Branche. Gefl. Anträge unter „U. 2043“ an Hansenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstrasse 11.

Ujvári ruhák. Illustration of a woman in a long dress and hat.

HOLZER es és kir udvari szállító IV. Kossuth Lajos-u 9.

Für Fiber, Hartgummi, Stabilit und sonstige Isolierungsmaterialien bieten vollen gleichwerthigen Ersatz unsere GUMMOID-PLATTEN, GUMMOID-SCHEIBEN, GUMMOID-RINGE.

Wir liefern GUMMOID-PLATTEN von 0.2 mm bis 1 mm Stärke, in der Dimension 500x300 mm; von 1 mm aufwärts in beliebiger Stärke in der Dimension 1200x600 mm, Einfache Fagonstücke aus Gummoïd-Material können wir ebenfalls liefern.

GUMMOID-ZAHNRÄDER ersetzen und übertreffen an Haltbarkeit und Verwendungsmöglichkeit die Rohhautzahnäder. Qualitätsmuster und Preisofferte stellen wir kostenlos zur Verfügung. Bruder Lörcz, Lager technischer Bedarfsartikel, POZSONY.

Zähne

und amerikan. Gebisse. in Mund festhaltend, no tungetreu, unter Garantie von 9. 4. — aufm. Spezialität: amerikan Kronen und Bräden, der ideale, gannlose, unabhingbare Zahneriat. Schlecht verfallene Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebißreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan-Silber, Email schmerzfrei von 8. 3. — aufm. Zahngelbeu können schmerzlos. Auch auf Teilzahlung. Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt Erstes hauptstädtisches zahmärztliches und zahntechnisches Institut. Budapest, Erzsébet-körút 44.

MÖBELKREDIT.

Möbel in bester Ausführung zu haben für Baargeld und gegen Ratenzahlung im Möbelhaus Balázs és Társa Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Baarzahlungspreise blos 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten

Knochenleim in Fässern

mit oca 45-50% Leiminhalt, in jeder Quantität zu haben Emerich Ungár, Budapest, V., Lipót-körút 3. Telefon 29-86.

Angenehme Ruhe!

So lange der Vorrath reicht, sind unsere Ruhebetten Nr. 102a aus Hartholz mit starkem Leinwandüberzug zu haben. Dauerhafte Ausführung; in beliebige Lage verstellbar, kann auch ganz flach zusammengelegt werden, mit Armlehne und Verlängerungsbett. Versendung überallhin per Post franko 30 Kronen. Billigste Einkaufsquelle für Kinderwagen, Gartenmöbel und Reisokörbe. Preisverzeichnis gratis. Magyar Kossuthgyár, Budapest, V., Lipót-körút 15 und I., Fehérvári-ut 10-12.



Képeslap 03 fillér

női szépségek, művészi kivitel darabja

Papir-osztály. III. emelet.

Gyermekszépségek képeslap darabja ...	03 fillér	Stengel lapok (duplex) darabja ...	25 fillér
Párosjelenet " " " " " "	03 " "	Levélpapir, 10 papir, 10 boríték béléssel...	30 " "
Tréfás-képek " " " " " "	01 " "	Cigarettafüvegy 100 drb jó minőség...	45 " "
Budapesti színes " " " " " "	03 " "	Closetpapir, 1 csomag Grazer módszerű...	65 " "
Tájképek, színes festésre alkalmas ...	06 " "	Vetőkártya csomag ...	50 " "
Angollap, fejek képeslap darabja ...	07 " "		

A NAGY ARUHÁZ (Párisi Nagy Áruház) Andrássy-ut 39.

98% Kupfervitriol
In Majunga Raffia liefert am billigsten auch in Postpacketen.

45% Rein-Perocid
Von dem 2 Kilogramm gleich 1 Kilogramm Kupfervitriol und liefert in Postpacketen per Kilogramm zu K 3.80

Heinrich Stern,
Grosshändler,
Budapest, VIII., Rökk-Szilárd-utca 6.

LEDERSOEHLE
aus echten Kernlederstücken auf wasserdichter Unterlage montiert. In allen Schuhgrößen für Herrn u. Damen zu haben. Preis pr. Paar K. 1.- bis K. 5.-. Angabe der Schuhnummer genügt. Dazu passende Stahlschoner, 10 Karten (120 St.) K. 2.50. Grossabnahme billiger. Versand gegen Nachnahme. Julius Steiner, Wien, III., Weissgärberstraße 52/P.

Ihr Geld zahle ich Ihnen zurück, wenn Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht schmerzlos samt Wurzel innerhalb 3 Tagen mit **Kia-Halsam** entfernt werden. Tausende von Dankschreiben. Preis mit Garantiebrief K. 1.75 per Tiegel, 3 Tiegel K. 4.50, 6 Tiegel K. 7.50.

Dr. Kemény Miklós, Kassa I., Postfach 12/65.

Perocid,
kék, rafia és szőlőkötözőszilveg legelősebb napokban kapható.

Magyar Kereskedelmi Részvénytársaság, Gyöngyös.

Essigessenz-Ersatz
Von einem Kilogramm kann man 10 Liter guten, geschmackvollen Speiseessig erzeugen. Preis per Kilogramm K. 10.50 inklusive Ballon. Bestellungen nur von 50 Kilogramm aufwärts. Hälfte Kasse im Vorhinein. Rest Nachnahme. Erhältlich bei

Hanzer József és Fia
Temesvár-Jozsefváros, Begabalsor 20.

Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Gute Leder- und Wolle-Garnituren. Köstliche Preise.

MÖBEL. Ehrenreu és Fuchs Testvérek
VI. Teréz-körút 8 (neben Andrássy-ut).

Kernledersohlen
auf wasserdichter Unterlage liefert billigst solange Vorrath reicht

FRITZ LOEWY, Budapest, V., Nagykorona-utca 19.

HOLZSCHUH-FABRIK
LEOPOLD HAAS
Verkauf zu folgenden Preisen:

	Größe	27-28	29-35	36-39	40-46
Schallleder	Kronen	12.30	14.50	17.-	21.10
Segelhalbhohlschuhe		14.-	15.50	17.-	
Rossbox		17.-	20.50	22.80	27.50

Obertheile aus Leder, Sohlen u. Absätze aus Holz.

Sandalen Größe 23-25 26-28 29-31 32-37 38-40 41-43 44-46
Kronen 4.- 4.10 4.40 4.90 5.50 6.- 6.10

Für Fabriken, Bergwerke, Kinderheime, Flüchtlingslager wird Rabatt gewährt.
Budapest, V., Lipót-körut 24. szám.

Motorpflüge **Wiking**
schwed. Grasmäher, selbstablegende Getreidemäher u. Carbenbinder **Sofort lieferbar**

Stock Pödeus W. D. und andere deutsche Fabrikate in betriebsfähigem Zustande zu haben bei **Magyar Általános Gépgyár R.-T.** Budapest, VI., Váci-ut 141. Telegr. Adr.: Magomóli. Telefon 45-15. Grosser Reservenvorrath

Postkarten,
Liebes-, Namens-, Blumen-, Soldaten- u. Kriegskarten, Künstlerkarten, **Goldpostkarten**, alle Schreibmaschinen- und Briefapparat-Für Händler billigst. Verlag Sie Katal gratis. Verlag H. SCHWARZ, Wien, II. Bezirk, Nordbahnstrasse 11/P.

Sohlen-Schoner
aus echten Kernlederstücken. Bestens bewährte Kombination von runden u. ovalen Stücken. Je 1 Paar samt Befestigungsnägeln in Couvert:
Für Schuhgröße 27-31 K. 60
33-37 K. 70
38-41 K. 80
43-45 K. 1.10

Bei Grossabnahme billiger. Versand per Nachnahme.
Julius Steiner, Wien, III., Weissgärberstraße 52/P.

KUP FERVITRIOL
offerire zur sofortigen Lieferung **3 Kronen 15.-** pro Klg
HEINRICH DEUTSCH, Öszivácz.

Drehstrom-Generator
52 KVA, 220/195 Volt, 750 Touren.
Drehstrom-Transformatoren
5000/220 Volt, 21 KVA, 3100/880/190 Volt, 415 Ky.
sofort lieferbar.
Planer, Wien, IX, Glusiusgasse Nr. 11. Telegr.-Adresse: Elektroplan.

NEPTUN-CITRON
für Thee, Limonade, Salat
60 Heller.
STELLA-Backpulver werke.
Budapest, VII., Előváros-utca 29 j.

KORKKE
Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahlr 40 Hell. d. Stück. Gebrauchliche Flaschenkorke K 5.- pr. Kilo, diese Sorten übernahme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kante neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.

Kaszirer Emil,
Budapest, Alapárgasse 10, neben Garay-tér.

Automatischer Massenfänger
für Ratten K 5.50, für Mäuse K 4.-. Fangen ohne Beschädigung bis 40 Stk. in einer Nacht, hinterlassen keine Hinterlassung u. helfen sich nicht. Schwabenfalle „Kapitán“, Zehnente Schrauben u. Nieten in einer Nacht losgerissen u. K. 5.70. Heberath die besten Citronen. Diese sind selbst. Versand geg. Nachnahme. Karte 52/P.

Exporthaus Tintner, Wien, III 55, Neulinggasse 26.

Erste böhmisch-herzogov. Holzsohlenfabrik
offerirt ihre gesch. Erzeugnisse an biegsamen Holzsohlen, welche in Folge künstlicher Ausführung vollkommen biegsam sind; auf dem Schuh angebracht sind sie unbemerktbar, unhörbar, federleicht, daher vollkommener Ersatz der Ledersohle. Dauerhaft 3 bis 4 Monate.

Luxushalbsohlen samt Absätze u. Befestigungsnägeln per Paar K. 1.80
Strapachalbsohlen samt Absätze und Befestigungsnägeln per Paar K. 1.80
Beide Sorten mit Füllnägeln beschlagen (Bergsteiger) per Paar K. 3.-
Ganzsohlen aus einem Stück für neue Schuhe per Paar K. 4.50
Ganzsohlen aus einem Stück für Paullöffel per Paar K. 4.-
Sandalen, biegsam (ohne Ledermonierung) per Paar K. 3.-

Bei grösserer Abnahme gebe entsprechenden Rabatt.
Angabe der Schuhnummer oder Sohlengröße auf Papier gezeichnet genügt. — Bestellungen und Anfragen sind an:

BÉLA ADLER, Holzexport SARAJEVO, Postfach 116, zu richten.

Der große Silberkelch von Antiochia.

Im Jahre 1910 wurde beim Graben eines Brunnenz zu Antiochia am Orontes in Syrien in aufgedeckten römisch-antiken Stämmen neben einer größeren Anzahl goldenen zerbrochener Silbergegenstände eine Reihe von wohl erhaltenen, überaus wertvollen Silbergeräthen angetroffen. Es waren dies zwei Kelche, drei Buchdeckel und ein großes Ceremonienkreuz. Die Ausgräber verkauften den Fund noch im selben Jahre an die gegenwärtigen Eigentümer, die Brüder Koukasski. Bei Ausbruch des Krieges wurde dieser kostbare Schatz zur größtmöglichen Sicherheit aus Paris nach Newyork übergeführt, wo er von den ersten amerikanischen Fachmännern untersucht worden ist. Während die Buchdeckel ins fünfte Jahrhundert gehören, ist der große Kelch sicher noch in das erste Jahrhundert nach Christus zu setzen.

Ueber das Hauptstück des Schatzes, den 19 Centimeter in der Höhe und 18 Centimeter im weitesten Durchmesser messenden Kelch hat nun Gustavus A. Effen im „American Journal of Archaeology“ eine Untersuchung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß das Stück nicht allein künstlerisch von seltenem Werte ist, sondern möglicherweise durch die dem Kelch schmückenden Gestalten Christi und der Apostel auch eine ganz außergewöhnlich geschichtliche und religionsgeschichtliche Bedeutung besitzt, indem diese Gestalten nach dem amerikanischen Forscher überhaupt die ältesten aller Christus- und Aposteldarstellungen sein sollen. Die künstlerischen Verzierungen und Bildnisse müssen von einem Meister hergestellt worden sein. Das Ornament besteht aus einem verwickelten Rahmenwerke von Weintrauben, die zwölf Rahmen bilden, in denen jeweils eine sitzende Figur dargestellt ist. Diese Skulpturen sind höchst künstlerisch und in einem durchaus naturalistischen Stile hergestellt, und zwar in zwei Gruppen, von denen jede nach einem Christus oder nach einem Käufer hinsichtlich der Deutung der beiden Mitrelfiguren ist nicht gut sicher; sie mögen zwei verschiedene Darstellungen von Christus und dem Käufer thronend darstellen. Die eine dieser Figuren gleicht der des Kaisers Augustus auf dem Besoreale-Becher, während der Thron mit dem jugendlichen zwölfjährigen Christus dem des jugendlichen Augustus auf dem gleichen Augustus-Becher gleicht. Die Apostel haben alle dieselbe Stellung, viele tragen Schriftrollen in den Händen, einer scheint eine Geldbörse, ein anderer vielleicht ein Schwert zu halten. Die Köpfe sind nicht allein von außerordentlichem künstlerischen Werte; sie zeigen auch Individualitäten, die nicht auf bloßem Zufalle beruhen können.

Eine derartige Individualisierung in der antiken christlichen Kunst hat sich bisher erst im fünften Jahrhundert feststellen lassen. Das überraschende Ergebnis, zu dem Effen kommt, ist dieses: „Es erscheint unwahrscheinlich, daß ein Bildhauer zwölf Köpfe und Gesichter so verschieden und streng individualisiert hat darstellen

können, ohne daß er die dargestellten Persönlichkeiten oder wenigstens zuverlässige Bildnisse von ihnen vor sich hatte, die ihn geleitet haben. Jedes der Bildnisse auf dem Kelche zeigt ganz ungewöhnliche Charakteristiken, wie man sie außerhalb der klassischen Bildhauerkunst selten findet. Christi Antlitz scheint göttlich. Sein folgender Künstler hat in seinem Antlitz solche Süßigkeit und solche Liebe wiedergegeben können, wie sie auch die schriftliche Uebersetzung von Christi berichtet und wie sie also hier zum ersten Male verwirklicht ist. Ebenso merkwürdig sind die Köpfe der Apostel. Jeder trägt einen Charakter und doch ist der Kopf nur einen Centimeter hoch.“

Tolstoi's Tagebuch.

Das Tagebuch Tolstoi's setzt 1846 ein und erlischt 1910, drei Tage vor seinem Tode. 64 Jahre liegen zwischen der ersten und der letzten Zeile. Diese ehrwürdige Dauer gibt dem Tagebuch schon eine eigene Bedeutung, geht es doch von einem Jüngling aus, der das Leben lebt, und endet bei einem Greis, der ein nahezu immaterielles Dasein führt. Der Mann Tolstoi bemerkt vom Tagebuch seiner jungen, lebigen Zeit: „Ich bitte es zu vernichten, zwar nicht, weil ich den Menschen ein schlechtes Leben verbergen möchte, aber weil ich nur von dem schrieb, was mein Gewissen quälte, von meinen Sünden; deshalb erweiden diese Blätter einen einseitigen Eindruck.“ — Unso schlimmmer, das Tagebuch möge bleiben wie es ist, man wird dann sehen, daß mich Gott nicht verlassen hat.“

Bis jetzt hat Tschertkow, der russische Herausgeber, noch geögert, das Tagebuch des jungen Tolstoi herauszugeben, und so müssen wir uns begnügen mit einem Teil des Tagebuches des alten Tolstoi, das uns der Tolstoi-Biograph Birakow mit außerordentlich interessantem Kommentar französisch vorlegt. Es umfaßt die Jahre 1895 bis 1899. Tolstoi, der an der Schwelle seines achten Jahrzehntes steht, hat in dieser vier Jahren Werke wie: „Auferstehung“, „Das Licht leuchtet in der Finsternis“, „Hadji-Mourat“, „Der lebende Leichnam“, geschrieben. Sein Tagebuch kann also keineswegs der sterile Trost für magere Jahre der Schaffenskraft sein.

Tolstoi gibt den Eintragungen fast immer das Datum des folgenden Tages mit der Abkürzung: s. j. v. (si je vis — wenn ich lebe). Eine symbolische Seite: Er fährt fort mit dem Tagebuch, wenn er am folgenden Tag noch lebe. „Ich lebe“, beginnt denn auch eine der Eintragungen. Ehrlich sind diese Dokumente, weil sie den Inhalt des Tages bekennen. Wenn der Tag eine Mißete war, so sagt es Tolstoi mit einem Seufzer. Wenn er Velo gefahren oder gar den von ihm leidenschaftlichen Sport ausgeübt, so berichtet er es mit derselben Sachlichkeit, wie wenn er an der „Auferstehung“ schrieb. Diese Worte über Gott, Liebe und Welt und Kunst stehen neben Bemerkungen über Magenbeschwerden ganz natürlich. Die Ideen und Aporien eines Tages nummeriert das Tagebuch. Von seinem Briefwechsel, der über

alle Meridiane reicht, gewinnt man Anungen. In einem Tag schreibt er dreizehn Briefe. Westeuropäer werden finden — ohne daß Tolstoi wie Dostojewski Europa direkt kritisiert —, daß Tolstoi den Japanern mehr Achtung zutraut als uns.

Ergreifend wirkt die geistige Sammlung in diesem Tagebuch, die milde Stimmung des Geistes, der alles Transitorische des Lebens als solches erkennt und seiner eigenen Vollendung beharrlich jeden Tag weilt und stillt.

Allerlei.

(Wandelnde Glocken.) Die Beschlagnahme der Glocken hat die ehrwürdige Vergangenheit, auf die manche deutsche Glocken zurückblicken können, wieder in lebendige Erinnerung gebracht. Die eigenartigste Geschichte besitzt aber zweifellos eine Glocke, die in der Kirche des heiligen Dorjes-Wehren im Kreise Friklar hängt. Diese Glocke, die einen reinen schönen Klang hat und reichen künstlerischen Schmuck aufweist, gehörte ehemals zu einem Glockenspiel von elf Glocken in Mecheln in Flandern. Jüdischen Arabesken in sauberer Ausführung stehen die Wappen von Brabant und Mecheln. Das Wappen von Brabant besteht aus einem aufrechten geschwänzten Löwen in einem Schilde, der von zwei Meerjungfrauen gehalten wird. Wie die Glocke nach dem stillen Dorje in Hesse gekommen ist, entzieht sich der Kenntnis. Es findet sich keinerlei Aufzeichnung darüber. Selbst der im Jahre 1858 etwa siebzehnjährige Ortsdiener Bohn zu Wehren sagte damals, daß die Glocke „der Sage nach“ aus Flandern stamme! Weiter wußte auch er nichts, und die Glockenforschung hat es aufgegeben, der Wandergeschichte dieser Glocke weiter nachzuspüren, da jeder Anhalt fehlt. Die Glocke kann nur in kriegerischen Zeitläuften aus ihrem flandrischen Stuhle entfernt und verschleppt worden sein, bis sich endlich die kleine Gemeinde zu einem „Gelegenheitskauf“ bereit fand und der heimathlos gewordenen Glocke eine neue Heimath gab. In das Gebiet der Glockenverschleppung fällt zweifellos auch die Geschichte einer anderen heiligen Glocke, die der Kirche von Harle im Kreise Welfungen. Diese Glocke ist ungewöhnlich groß, gut gearbeitet und im Guß wohl gelungen. Von ihr geht die Sage, daß die Glocke versunken gewesen, von Säulen aus der Erde gewühlt und dann von einem blinden Gaulde dem Dorje zugeführt wurde. Uebrigens geht an mehreren Orten im Sachsen-Meiningschen die gleiche Glockensage um, ein Beweis dafür, daß Glockenwanderungen in früheren Jahrhunderten keine Seltenheit gewesen sind. Schließlich hängt in der Kirche zu Hundshausen eine aus dem eingegangenen Kloster Blankenbain in der Wetterau stammende 1555 gegossene Glocke, über deren Wanderung ebenfalls nichts bekannt ist. All diese Glocken spielen jetzt bei der Auslese der historischen und künstlerisch wertvollen Glocken eine große Rolle, und es besteht die Hoffnung, daß sie der Nachwelt erhalten bleiben.

37]

Die Erbin.

— Roman von Horst von Werthern. —

— Es hat nicht danach ausgesehen, als ob es ihm bei Dir nur um einen flüchtigen Zeitvertreib zu thun gewesen wäre, doch, wie immer es sein mag, wenn er jetzt verlobt ist, hoffe ich, daß er sich nicht durch Thorheiten, die er gegen andere Frauen begeht, lächerlich machen wird.

— Wir wollen es hoffen. Nun sage mir doch endlich, ob wir seine Einladung annehmen sollen oder nicht?

— Was würdest Du vorziehen?

— Ich bleibe lieber zuhause.

— Dann wollen wir auch zuhause bleiben. Da ich kein Vertrauen mehr zu Walter habe, mag ich mich nicht mehr mit ihm einlassen.

— Du lieber Himmel, wie tragisch Du die Sache nimmst!

— Es ist abgemacht, daß wir fortbleiben.

— Gut denn, ich gehorche meinem Herrn und Gebieter. Ich muß aber doch irgend eine Ausrede gebrauchen. Soll ich sagen, daß Du außergewöhnlich beschäftigt bist oder was sonst?

— Was immer Du willst, bist Du aber wirklich ganz fest davon durchdrungen, daß Du keine Lust hast, die Einladung anzunehmen? fragte er, ihr mit forschendem Ernst in die Augen blickend.

— Nein, ich bin zwar ein wenig neugierig, Baronin Clelia zu sehen, aber es liegt mir, trotzdem nichts daran, nach der Maltenburg zu fahren.

15.

Sie wartete einige Tage und schrieb dann ein paar höfliche Worte der Abgabe. Ihr Mann bedauerte lebhaft, seine Zeit sei aber so vollständig in Anspruch genommen, daß es ihm unmöglich sei, der Einladung

folge zu leisten. Später sollte das nachgetragen werden, wenn der Graf die Lebenswürdigkeit haben wolle, das Paar wieder aufzufordern.

— Das ist doch wahrlich hinreichend lebenswürdig und stimmt mit den Thatsachen überein, meinte sie.

Zwei Tage später stakete Walter wieder einen Besuch bei der jungen Frau ab, traf sie aber nicht zuhause und hinterließ einige Zeilen, in denen er ihr mittheilte, daß Baronin Ed so gerne ihre Bekanntschaft machen möchte, aber schon nächste Woche abreise. Er fragte sich deshalb an, ob das Ehepaar nicht Dienstag seine Einladung annehmen wolle. Blanca erwiderte darauf umgehend, daß es ihr sehr leid sei, die Bekanntschaft der Baronin nicht machen zu können, aber ihr Mann habe noch immer keine freie Zeit zur Verfügung und erlaube ihr nicht, allein zu kommen. Damit hoffte sie die Angelegenheit zum Abschluß gebracht zu haben, denn Walter ließ sich eine Woche lang nicht blicken. Nach Ablauf dieser Frist erschien er aber wieder, traf sie abermals nicht und hinterließ einen großen Blumenstrauß für sie.

— Ich wollte, er würde diesen Aufmerksamkeiten entgegen, dachte Blanca, ich habe ja Blumen sehr gerne, selbst wenn sie von der Maltenburg kommen, Leo aber ist nicht derselben Ansicht.

So vergingen drei Tage, dann erschien Walter wieder und kam diesmal so früh nach Tisch, daß er sie zuhause fand. Sie erzählte ihm aber gleich, daß sie ihrem Manne versprochen habe, ihn vom Schaulage abzuholen, wo er das Tennispiel der jungen Leute beaufsichtigte. Der Graf sah nichts weniger als erfreut aus, erklärte aber sofort, er werde sie begleiten.

— Ich habe derlei jugendliche Vergnügungen schon seit acht oder zehn Jahren aufgegeben und bin doch nur ein Jahr älter als Leo. Aber als Jugend-

bildner wird er ja wohl solche Scherze mitmachen müssen, ob es ihm nun paßt oder nicht; da muß man spielen, selbst wenn man so alt wie Methusalem ist.

— Leo besetzt sich gerne mit den jungen Leuten, macht auch gerne ihre Spiele mit und behauptet, daß er sich dadurch jung erhält.

— Mag sein. Weisen Sie mir mit, wann Sie aufbrechen müssen, gleich braucht es ja wohl nicht zu sein.

— Nein. Ein Weildchen habe ich noch Zeit. Ist die Baronin Ed schon abgereist?

— Ja, gestern.

— Und darf man gratulieren?

— Nein, ich habe mich nicht in ihren Rechen fangen lassen, wenn sie sich auchredlich bemühte, es zu bewerkstelligen.

Blanca antwortete nicht, aber ihr Gesichtsausdruck verrieth deutlich, was sie sich von dieser Bemerkung dachte und er rief lachend:

— Sie haben ein sehr ausdrucksvolles Gesicht, es zeigte mir deutlich, daß Sie mit meinen Worten nicht einverstanden waren. Ich war mehrfach im Begriff, um die Baronin anzuhalten, im letzten Augenblick aber hielt mich immer eine gewisse Scheu davon zurück. Das Gerathen ist doch eine sehr ernste Geschichte, man kann ein Mädchen ganz gut leiden, aber damit ist noch nicht gesagt, daß man es heirathen möchte. Clelia ist schön, sie hat mich gern und früher oder später wird es zwischen uns wohl auch zu einer Heirath kommen. Aber wozu die Sache beschleunigen. Wollen Sie jetzt gehen?

— Ich muß mich auf den Weg machen, aber bemühen Sie sich nicht, mich zu begleiten, wenn es für Sie ein Umweg ist. Ich gehe gerne spazieren.

— Sie brauchen nicht zu gehen. Ich habe mein Auto unten, das Sie in fünf Minuten hinführen wird.

(Wie die russischen Exminister leben.) Ein Mitarbeiter des „Kustoje Slowo“, der bei einem Besuch der Peter Pauls-Festung bis zu der Bastion vordrang, in der die Mitglieder der alten Regierung ihr jetzt wenig abwechslungsreiches Leben fristen, hat Gelegenheit gefunden, sie ohne ihr Wissen zu beobachten. „Die Bastion Trubekof“, so berichtet er, „zu der man erst nach der Ueberwindung eines Labirinth von Höfen, finsternen Gebäuden und bewachten und verriegelten Thüren gelangt, enthält 80 Zellen, die auf zwei Stockwerke vertheilt sind. Diese weisen eine Eisenbettstelle, einen an der Wand befestigten Tisch, einen Wasserhahn und einen Simer auf, das ist der Komfort der Exregierung. Den jüngeren Ministern zu Ehren ist auch nicht die geringste Aenderung getroffen worden. Wie bei ihren revolutionären Vorgängern, besteht auch für sie das Verbot, sich irgendwelche persönliche Gegenstände kommen zu lassen, und auch von der Soldatenkost wird nicht abgegangen.“ Durch die Thürriken gelang es dem Berichterstatter, die Exminister zu beobachten. Er ist im ja ganz zusammengepackt auf seinem Bett, in einer Haltung größter Mühseligkeit. Brotopopow dagegen ging in seiner Zelle wie ein wildes Thier in seinem Käfig auf und ab, ohne auch nur im geringsten auf die Geräusche zu achten, die von außen hineindrang. Suchomlinow, der bis vor kurzem lebhaft und vergnügt war, ist völlig verstimmt. Mit seinem verwilderten Bart und den tiefstehenden Augen macht er einen völlig gebeugten Eindruck. Der berühmte General Sobeschtschanskij, mit dem Beinamen der Penker, lag schwer auf seinem Bett, in Cigarettenrauch gehüllt. Die Wyrubawa endlich, die als Vertraute der Czarin eine so große Rolle spielte, sah still und ergeben auf dem Betttrand.

(Geldmangel des französischen Bureaumatismus.) Die besondern in der Pariser Presse gedruckten Klagen über den französischen Bureaumatismus nehmen kein Ende, und die angeführten Beispiele zeigen deutlich, daß es sich wirklich um sehr berechtigte Klagen handelt. So ist es zum Beispiel sehr leicht zu erfahren, wie viel Papier, Tinte und Bureauarbeit man vergeudet, um eine Summe von 5 Fr. 45 Cts. ihrer Bestimmung zuzuführen. Um nämlich diese Summe als Theilsergebnis einer Sammlung ordnungsgemäß einzulassen, verlangte die französische Militärintendantur die folgenden Belege in doppelter Ausführung: 1. Feststellungsakt nach dem vorgeschriebenen Modell Nr. 23. 2. Niederschrift der bereits bezahlten Summen nach Aktienmodell 35. 3. Abschrift der einschlägigen Note des Ministeriums. 4. Abschrift der einschlägigen Note eines kommandirenden Generals. 5. Abschrift der Note der Reserveformationen. 6. Abschrift der Note des Eskadronchefs der Gruppe Nr. 7. Abschrift der Note des Kapitän's A. bei der Sektion A. betreffend 5 Fr. 45 Cts. Alle diese Schriftstücke müssen in besagter Reihenfolge mit Unterschrift des Chefs der Sektion eingeleitet werden. Aber auch in anderen Fällen scheinen die Militärbehörden die außerordentliche Papiermenge nicht berücksichtigenswerth zu finden. So liegt man auf einem beträchtlich großen Formular: „Gut für eine Schreibfeder, die dem Soldaten W. der zweiten Klasse des Infanterieregiments Nr. 625 zu übergeben ist.“ Auf einem anderen Formular liest man:

„Gut für den Umtausch eines Schürzenfels im Magazin, unterschrieben vom dienstthuenden Korporal.“

(Eine neue Rede der Mij Panhurst.) Zum ersten Mal seit Kriegsbeginn erschien kürzlich Mij Christabel Panhurst auf der Rednerbühne anlässlich einer Versammlung der Women Suffragette Political Union. Der Ton, den diese bekannte Frauenrechtlerin anschlug, ließ sofort erkennen, daß der Krieg und der Aufenthalt in Frankreich die Schärfe ihrer Zunge nicht gemildert hat. Mit Befriedigung stellte sie fest, daß eine neue Regierung an der Arbeit sei. Diese Thatsache hat ihrer Meinung nach England vor großem Unglück und schweren Demüthigungen bewahrt. Man möge sich ja nicht einbilden, daß dieser Krieg bereits gewonnen sei. Man set vom Siege weit entfernt, und hätte den Krieg schon verloren, würde es nicht noch Leute geben, die sich die Sache anlegen ließen. Mr. Asquith sei kein halb so tüchtiger Kämpfer gegen Deutschland, als er es gegen die Suffrageten gewesen war. Früher einmal seien die Suffrageten die größten Feindinnen Londons gewesen, jetzt aber setzen sie großes Vertrauen in ihn und wünschen, ihm folgen zu können. Doch wäre dies nicht eher möglich, als bis die Regierung den Frauen erklärt habe, was eigentlich vorgehe. Weniger Geheimthuerei, weniger Angst vor Mittheilungen an die Feinde wäre geboten. Deutschland würde ohnehin Alles.

(Verbot des Vornamens „Wagner“ in Italien.) Man schreibt aus Lugano: Ein Florentiner Gericht hatte kürzlich die Frage zu entscheiden, ob der Vornamen „Wagner“, den ein deutschfreundlicher Sozialist seinem Sohn zu geben wünschte, derselbst zulässig sei. Die Entscheidung lautet verneinend, weil dieser Name, obgleich es sich um den eines verstorbenen Dichters handle, dem ichegen öffentlichen Gewissen in Italien nicht entspreche. Verbote irgendwelcher Vornamen gehörten in Italien früher zu den größten Seltenheiten. Die Behörden erwieisen sich im Gegenheil in diesem Punkte sehr weitherzig. Sie hatten zum Beispiel zur Zeit des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn nicht das geringste dagegen einzuwenden, daß eine große Anzahl italienischer Knaben den Vornamen „Oberdan“ erhalte. Solche Vornamen sind wohl mit dem öffentlichen Gewissen in Italien damals nicht minder als heute im Einklang gestanden.

(Französische Fischerei.) Der „Eclair“ stimmt ein bemerkliches Mägelied über den Rückgang des Fischfangs in Frankreich an: „Nach Paris“, so heißt es darin, „wurden vor dem Kriege täglich 200,000 Kilogramm Fische gebracht. Heute bekommen wir höchstens noch 50,000. Dieser Rückgang wurde durch die große Zahl der beschlagnahmten Fischerboote hervorgerufen und durch die Hindernisse, die der Fischerei durch die See-Operationen in den Weg gelegt wurden. Ganz anders ist es in Deutschland, wo man heute dreimal so viel Fische fängt wie vor dem Kriege. Glücklicherweise bleibt uns ja immer noch die Süßwasserfischerei, die aber auch durch tausend bürokratische und gesetzliche Hindernisse beschränkt wird. Ist wurde um Erleichterungen gebeten, aber die Verbote blieben so streng wie zuvor.“ Leider, so schließt der französische Berichterstatter diese Betrachtung, sind gar zu häufig Privat- und Wahlinteressen mit im Spiel, was natürlich dem Allgemeinwohl sehr schaden muß.“

(Die Filmkost der englischen Kinder.) Um dem verderblichen Einfluß der Kinovorführungen auf die Kinder entgegenzuarbeiten, wurden in England regelmäßig Kinderdarstellungen mit besonders zusammengefügtem Programm eingeführt. Daß man dabei aber den Kindern noch immer eine ihrer moralischen Entwicklung nicht gerade beförmliche Kost zuwüthet, erzählt man aus folgender Feststellung des „Daily Chronicle“. Ein Mitarbeiter des Blattes besuchte die Kinderdarstellung in einem Londoner Lichtspieltheater, wo 1200 Kinder versammelt waren, zur Hälfte zehnjährig oder noch jünger. In den drei vorgeführten Filmdritten zählte der Beobachter folgende Ereignisse: 7 Mordversuche, 2 gemordete Morde, 1 Selbstmord, 1 Einbruch, 1 Raubversuch, 2 Fälle von Briefunterwerfung und Urkundenfälschung, 3 Revolverattentate und zwischen diesen Höhepunkten gab es Trunkucht und Glücksspiele. „Auf diese Weise“, schreibt das Blatt, „soll die Jugend Englands für das Leben erzogen werden.“

(Der Hund als Verräther.) In Reichenan bei Gablitz kam am Pfingstmontag mit dem Abendzug von Lutzen ein Reisender mit fast 150 Kilogramm Gepäck an. Mit einem Theile des Gepäcks fuhr er mit der Elektrischen nach Gablitz, den Rest ließ er am Bahnhof zurück. Da sich am anderen Tage der Hund des Stationsvorstandes fortwährend um das Faß „Essig“ zu schäufeln machte, wurde dieses geöffnet. Statt Essig enthielt das Faß saftige Schinken und Würste. Die Sendung wurde konfisziert und an die Ortsbevölkerung zum Höchstpreis verkauft.

(Seine Auffassung.) In einem französischen Dorf hinter der feindlichen Front spazierte ein heftig gebauer Regier ebenso splitternaht wie heckenruhig umher. Darob großer Aufruhr. Vom Maire des Dorfes zur Rede gestellt und auf das Verbotene seines Treibens aufmerksam gemacht, gab der Regier Soldat zur Auskunft, er habe drei Wochen Urlaub erhalten und die Erlaubnis, Zivilkleider zu tragen.

(Eine Shakespeare-Statue) wird die Stadt Rom in nächster Zeit von der englischen „Dante Society“ als Geschenk erhalten. Sie soll als besonderes Wahrzeichen der Sympathie zwischen den beiden befreundeten Ländern, England und Italien, dienen.

(Kathederstühlen.) „Wie, Müller, Sie schreiben einfach aus dem Remophon unter der Bank ab? ... Es ist jetzt schon das dritte Mal, daß ich Sie bei solchen Vergrüßereien abfasse! ... Ich sage Ihnen, ich sage Ihnen: Wir sehen uns noch mal im Zuchthaus wieder!“ — „Vorher, ich habe unter Ihren Aufsatz schreiben müssen „Unangenehm“. Außerdem habe ich noch den Vermerk hinzugefügt: „Wimmelt von lebenden J-Punkten und Interpunktionen!“

(Ein seltsames Urtheil.) Wie der Berliner „Lokal-Anzeiger“ mittheilt, wurde der Ingenieur Scharnow, der sich von einem Herrn, den er im Restaurant kennen lernte, eine Brotkarte hatte jenen lassen, vom Schöffengericht wegen Heberei zu sieben Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen beantragt.

(Erfannt.) Herr (im Gespräch): „Ich mein halt immer, der Krieg geht noch a paar Jahre fort!“ — „So? Was liefern S' denn?“

Würde Leo sich besonders freuen, wenn sie tatsächlich in Walter's Auto angefahren käme, würde es nicht noch mehr auffallen, als wenn sie mit ihm zu Fuß ginge, da man doch in ganz Steinach recht gut wahrte, daß er nie zu Fuß zu gehen pflegte. Schritt er an ihrer Seite dahin, so mußte sich schließlich doch ein Jeder sagen, daß die Wege für Alle frei wären und man keiner Menschenseele verbieten konnte, nach Belieben auf der Straße zu gehen, litig sie aber in seiner Wagen, so würde alle Welt sagen, daß sich das ganz und gar nicht schide. Deshalb blieb sie bei ihrer Erklärung, daß sie lieber gehen wolle und hörte, wie er dem Chauffeur ärgerlich zurief, er möge langsam hinter ihnen herfahren. Bevor sie aber den Spielplatz erreichen konnten, begegneten sie einem kleinen Jungen, der eiligt auf sie zulief und zu Blanca emporklickend, sie fragte, ob sie Frau von Königstein sei.

— Ja, hast Du eine Botschaft für mich?
— Allerdings, von Herrn Professor Königstein. Er läßt Ihnen sagen, daß einige Jungen Fußball spielen und ein Ballen ihn aufs rechte Auge gefallen ist.
— Wie, was? rief Blanca erblassend. Willst Du damit sagen, daß er ernstlich verletzt sei? Kommt er nachhause?
— Ja, man bringt ihn soeben.
— Bringt ihn? Um des Himmels willen Junge, so rede doch klar und deutlich. Willst Du damit sagen, daß er nicht gehen kann?
— Natürlich kann er das nicht. Er ist bewußtlos zu Boden gefallen. Man hat ihn Cognac eingelegt und hat ihn nach einem Wagen gebracht.
— Rufen Sie Ihr Auto herbei, rief Blanca lebhaft sich an den Grafen wendend. Fahren wir Leo so rasch als nur irgend möglich entgegen.
Im nächsten Augenblick ritten sie in der Richtung davon, von welcher Leo kommen mußte.

— Trauen Sie dem hiesigen Landarzt nicht, ich kenne ihn, er ist ein unwissender Pfuscher und die Sache kann ja gefährlich sein. Mit den Augen darf man nicht spielen, am allerwenigsten in Leo's Lage. Wir wollen ihn in mein Auto heben, fahren bei der Post vorbei und ich telegraphire nun einen der ersten Spezialisten aus der Residenz; der kann in wenigen Stunden hier sein.

— Nein, nein, ich kam und will keine Bestimmungen treffen, ehe ich mit Leo gesprochen habe.

— Er wird nach aller menschlichen Voraussicht gar nicht bewußt sein und Sie werden allein Ihre Bestimmungen treffen müssen, das steht fest. Ich mache Ihnen den Vorschlag, daß wir direkt nach der Wallenburg fahren. Sie können doch nicht in Ihrer kleinen, beschränkten Wohnung bleiben, wenn er ernstlich krank werden sollte. Folgen Sie mir also und seien Sie überzeugt, daß er mit Allem ganz einverstanden sein wird.

— Wissen Sie wirklich, daß der Arzt nicht viel werth ist?

— Gewiß, ich weiß von mehreren Leuten, die er umgebracht hat. Sie können doch Leo nicht der Gefahr aussetzen, daß er erblinde oder vielleicht zeitweilig erblindet wird. Gestatten Sie mir, telegraphisch einen Spezialisten herbeizurufen, der die höchste Sorgfalt anwenden wird.

— Denken Sie wirklich nur an Leo's Wohl? Sie sind sein alter Freund, können Sie mir auf Ehre und Gewissen die Versicherung geben, daß Sie nur in seinem Interesse sprechen, nur an sein Bestes denken?

— Ja.
— Nun gut, dann thun Sie, was Sie für das Richtige halten. Da kommen sie schon.
Der Wagen hielt und vier Männer trugen Leo, da der Wagen, den man bestellt hatte, immer noch nicht gekommen war.

— Wie geht es ihm? fragte Blanca leise, und man erklärte ihr, daß man es einstweilen noch nicht wisse, es sei zwar um den Arzt geschickt worden, aber er wäre noch nicht gekommen.

— Nun, sehen Sie, rief Walter lebhaft, er kann vielleicht noch lange Stunden warten müssen, bis jener Unglücks Mensch kommt. Entschließen Sie sich doch und gestatten Sie, daß Leo in den Wagen gehoben werde.

Sie begriff, daß ihr nichts übrig bleibe, als nachzugeben und so wurde denn der immer noch Bewußtlose in das Auto gehoben und man fuhr zum Telegraphenamt und von dort nach der Wallenburg. Der Graf ließ alsogleich ein Zimmer für den Freund in Stand setzen, und als man ihn vorzüglich auf sein Lager gebettet, sprach Walter zu der jungen Frau:

— Der Spezialist kann in zwei bis drei Stunden hier sein und wir werden dann sicherlich bald die Beruhigung haben, daß Alles nicht so schlecht sieht, wie wir geglaubt haben.

Man wandte die verschiedensten Belebungsversuche an und Blanca hatte alle Mühe, einen lauten Ausschrei des Schreckens zu unterdrücken, als sie bemerkte, wie schlimm sein Auge aus sah. Langsam und qualvoll schlich die Zeit dahin, das Bewußtsein kehrte zwar wieder, aber Leo stand fürchterliche Schmerzen aus. Nach einer Weile kam der Arzt aus Steinach mit einer gekühlten Wärterin und bestand darauf, daß die junge Frau das Krankenzimmer verlasse. Zehn Minuten später fand sie Walter auf dem Korridor und sah, daß sie am ganzen Körper zitterte.

— Warum stehen Sie hier? Kommen Sie doch hinab ins Erdgeschoß.

— Nein, nein, ich kann nicht, ich muß hier bleiben, um zu hören, was er sagt.

(Fortsetzung folgt.)

Verlosung von Pfandbriefen der Oesterreichisch-ungarischen Bank

am 5. Juni 1917.

Von 4%-igen 50jährigen Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen, u. zw. auf Gulden lautende:

Table with columns for drawn numbers (e.g., 17701, 17793, 17794) and their corresponding values in 5000 fl. (e.g., 20380, 20391, 20398).

Table with columns for drawn numbers (e.g., 21901, 21912, 21914) and their corresponding values in 1000 fl. (e.g., 24520, 24525, 24526).

Table with columns for drawn numbers (e.g., 20041, 20043, 20044) and their corresponding values in 100 fl. (e.g., 26485, 26490, 26492).

Die angeführten Nummerngruppen sind vollständig verlost, daher bei spielsweise 17862-17870 bedeutet: 17862 bis einschliesslich 17870.

Table titled 'auf Kronen lautende:' showing drawn numbers and values for 10,000 K, 2000 K, and 200 K (e.g., 2131-2140, 2501-2508).

Die am 5. Juni l. J. gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Oktober 1917 an sowohl bei der Hypothekarkredittkassa in Wien als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt gegen Rückstellung des Pfandbriefes mit dem demselben beigegebenen, noch nicht verfallenen Coupons.

Table titled 'auf Gulden lautende:' showing drawn numbers and values for 5000 fl. and 100 fl. (e.g., 9345, 12606, 12608).

Table titled 'auf Kronen lautende:' showing drawn numbers and values for 10,000 K, 2000 K, and 200 K (e.g., 4791, 15906, 15907).

Table titled 'auf Kronen lautende:' showing drawn numbers and values for 10,000 K, 2000 K, and 200 K (e.g., 337, 3716, 3830).

Die Verzinsung dieser unbezogenen Pfandbriefe ist mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupontermin erloschen. Die von der Oesterreichisch-ungarischen Bank ausgegebenen 4%-igen, 40jährigen Pfandbriefe sind seit 5. Dezember 1904 sämtlich ausgelost und ist deren Verzinsung erloschen.

Die gerichtliche Amortisation wurde eingeleitet: a) bezüglich des verlostten 4%-igen, 50jährigen Pfandbriefes zu fl. 100 Nr. 15466; b) bezüglich der nachstehenden noch nicht verlostten 4%-igen, 50jährigen Pfandbriefe, u. zw. zu fl. 5000 Nr. 6991, 6992, 6993, 6994, 6995.

SALICYL, HEYDEN

Anton Gross, Budapest, VIII., Josefstrasse 23/2.

Jucken, Krätzen beseitigt raschestens Dr. Fleisch's Original "Braune Salbe." Probestiegel K. 1.60, grosser Tiegel K. 3.-.

KORKKE

Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, kauft Nachnahme zu 50 Heli, das Stück, Flaschenkorke zu K 5.- pr. Kilo.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15. 98% Kupfervitriol 45% reines Peroxid 2 Kilogramm entspricht = 1 Kgr. Kupfervitriol.

Weibliche Kanzleikräfte

mit guter Schrift, womöglich im Maschinenschreiben gewandt, mit Kenntniss der deutschen, eventuell auch der kroatischen Sprache in Wort und Schrift, werden aufgenommen.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Zusätze werden ertheilt: Geschäftsbriefe werden übernommen und gegen Vornahme des Inseratenheftes ausgelegt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einzeilung 15 (fünfzehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fortgedruckte Wort 30 (dreißig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 50 Heller.

Unterricht

Gyorsirás, gépirás szakfolyamok: Gyorsirás-fantóvá kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában. Mehmed szultán-ut 23/25. Telefon 145-15. 80717

Unentgeltliche Stenographie und Maschinenschreibweise. In der „Stenografia“ Landes-Gabelsberger Stenographie- und Maschinenschreibschule begannen Anfangs Juni ganz unentgeltliche deutsche, ungarische Stenographie, Schreibmaschine- u. Stenographiekurse. Einführungen täglich ausschließlich. Nehogystráca 20. Telefon 101-25. 89745

Stenographiefachschule, Akademie, Rákóczi-ut 60. Halbjährige Handelsfachkurse, mehrjährige Stenographiekurse, auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Preispehl. 89445

Gyorsirás, gépirás, helyesírás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ Szakiskolában. Ferenc-körút 39. Telefon József 38-86. 80473

Gyorsirás, gépirás, kereskedelmi szakfolyamok Kossuth Lajos-utcai Gabelsberger iskolában. Hevesirás, Levelezés. Sürgős esetben leggyorsabb kiképzés. Nyelviskola. Kossuth Lajos-utca 11. 1. Telefon 76-91. 4030

Gabelsberger gyorsírás, gépirás, kereskedelmi szakfolyamok, világhíresek tanítanak Progress Academy, Caban-ter 6. 80113

Darufelbemer Mittelschule Eltern wenden sich an Lehrgangleit. Jidos, Dobány-ut 84. Telefon 22-40. Darufelbemer Vorbereitung mit Besondereitung zu Pünktlichwerden. 8016

Anaben zum Erlernen der deutschen Sprache werden aufgenommen. Pensionat. Johans, Graj, Kabaner-gasse 12, I. St. 80669

Erzieherinnen, Damen suchen dringend, placere gewissenhaft auch für Sommer. Bureau Szeged, Budapest, Arénstráca 58, Telefon 112-98. 8870

Engländerin sucht Sommerengagement oder Nachmittagsbeschäftigung. Briefe adressieren: Debáczgasse 19. 80689

Deutsches Fräulein zu einjährigem Mädchen gesucht. Sommeraufenthalt am Plattensee. Spitzer Lajos, Budapest, Kertész-ut 22. 80652

Franciafin gibt Stunden. Nachmittags- u. 37-39, 111. 20. 80646

Bercksche deutsch-französische Lehrerin sucht Sommerengagement oder Einzelstunden. M. R., Bethlen-ut 8, I. 6. 80647

Intelligente deutsche geprüfte Handarbeitslehrerin sucht bis zum 15. Juni Stelle zu größeren Kindern. Zuführten erbeten unter „Gute Behandlung 686“ an die Exp. 80636

Deutsches Fräulein, in häuslicher Arbeit bewandert, zu einem jährigen Kinde bei 15. Juni gesucht. Hoffmann, Ujpest, Gyár-ut 39. 80605

Schleierin, Anfangetin, wünscht in besserer Gasse zu 1-2 kleineren Kindern unterzukommen; selbe kann nähren. Eintritt 15. Juni. V., Visegrádi-ut 14, I. 1. M. Thiel. 80576

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen suche zu einem jährigen Mädchen. Frank Sandorné, Szabadka. 80567

Einfaches deutsches Kinder-mädchen wird zu 3 Kindern aufgenommen. Honvéd-utca 40, I. 1. 80670

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Wollgraber, Lipót-körút 30, II. 15. 80668

Deutsches Fräulein, das im Hauslichen mündig, wird zu jährigen Mädchen aufgenommen. Direktor Fehér, Margit-körút 21. 80674

Deutsches Fräulein wird zu einem jährigen Kinde aufgenommen. Andrássy-ut 110, Partei. 80664

Intelligentes Fräulein, Deutsche, händelnd, in Handarbeiten und etwas Nähen bewandert, sucht zu Kindern Stellung. Rosa Böker, Lauffergasse Nr. 3, Reichenberg in Böhmen. 80654

Junges deutsches Fräulein wird zu ein empfindliches Mädchen zu Nachmittags-Spaziergängen gesucht. Munkácsy-utca 29, III. 2. 80678

Deutsche sucht Vor- u. Nachmittagsstelle mit Jahresgehälte. Király-utca 56, III. 6. Wegner. 80657

Deutsches sympathisches Kinderfräulein mit Nähkenntnissen, jährige Wirkungsgegnisse, empfiehlt Bureau Bonelli, Szeres-cep-ut 57. Telefon 1209

Deutsche Stunden möchte nehmen von angenehmer jüngeren Dame. Suche nicht Abenteuer, sondern unterhaltende Konversation. Briefe an Blocher's Annoncenbureau, Semmelweis-ut, unter „Bank“. 1208

Deutsches Fräulein, das fließend deutsch spricht, wird zu zwei Kindern für sofort oder 15. Juni aufgenommen. Horvát, Mátyás-gasse 30. 80677

Deutsches Fräulein oder Lehrerin von 3-8 Nachmittags gesucht. Radányi, Teréz-körút 37. 80176

Deutsches Fräulein, Herr, das auch die ungarische Sprache beherrscht, Handarbeit und Nähen kann, wird zu einem jährigen Anaben aufgenommen. Schriftliche Anfragen Nagymező, Nagymező, Meincigasse 3. 80190

Deutsche sucht Stelle tagsüber zu Kindern. J. C., Tizza Kálmán-ter 17, II. 40. 80188

Suche deutsches Mädchen zu Kindern, das alle häuslichen Arbeiten verrichtet. I. ker., Krusper-ut 5, I. 4. 80189

Deutsches Fräulein, welches auf Sommerfrische geht, wird zu jährigen Anaben gesucht. Borstellan 2-3 Uhr. Elek, Águllgasse 11, III. 2. 80685

Diplomierter Lehrer ertheilt Volks- u. Mittelschulunterricht nach reichsdeutschem und österreichischem Lehrplan. Dessoewy-ut 3, I. 5. 6062

Fräulein würde gegen einlochen Mittagsfrüh deutsche Stunden geben. Unter „Bemerkung“ an Annoncenbureau Tenger, Szervita-ter. 80681

Deutsche Kinderfräulein für gutegehliche Stellen dringend gesucht. Centralbureau Klezner, Nagymező-utca 7. 6065

Intelligente Dame (Serbelitin), ungarisch-deutsch sprechend, mit guten Manieren, wird zu einem jährigen Mädchen, einem jährigen und einem 2-jährigen Anaben gegen gutes Gehalt und ganzer Verpflegung gesucht. Offerte zu richten möglichst mit Photographie an Frau Johanna Kohn, Ferdinándfalva, Torontál megye. 8078

Fräulein tagsüber zu zwei Mädchen im Alter von 4 u. 10 Jahren gesucht. Vorzustellen von 12-2 Isabella-utca 73, Mezanin. 80692

Tanárjelölt vidékre nevelőnek ajánlkozok úricsaladhoz. T. V., VII., Nagydófa-utca 15, II. 8. 80691

Intelligentes solides Fräulein für 15. Juni zu zwei größeren Kindern gesucht. Nähen, reines Deutsch erwünscht. Oberleutnant Bajerber, Eftergom. 80695

Német (bonne) gyermek-Jeány felvetetik. Bárd, Király-utca 24. 80683

Tom Taylor, angol nyelv-tanár, IV., Borz-utca 9, III. 1. Kinyó- és Gyveltem-terek közvetlen közelében. 80658

Mrs. Taylor, angol nyelv-tanár, IV., Borz-utca 9, III. 1. 80659

Zongoratanítónő, nagy gyakorlattal, keres órákat, esetleg egy kis butorozott szóba ellenében. Megkereséseket kérem Ulló-ut 14, sz., IV. 7. öv. Vértessiné. 8871

Német nevelőnő nagyobb gyermekkekhöz azonnali bekapcsolásért kérem 10-11 óra Nagymező-utca 49, II. em. 14. 80650

Diplomált izr. tanítónő 3 közepiskolai gyermek mellé mint nevelőnő egész évre felvetetik. Ajánlatok intézendők Fehér Lipót, Pozsony, Mihálykapu 24. 80696

Ebéd és vacsorák, esetleg fizetésért tanít egyetemmel halgató polgárit, realt. gimnáziumot, kereskedelmi felsőoktatási iskolát, habert, németet és francziát. Czám: Hajdu, VIII., Kun-utca 7, II. 13. 8883

Ischli villa, Ischlen urvilla teljes berendezéssel, tégs, szép kerttel családokból eladó. Bövebb felvilágosítás kapható Dr. Keller Zoltán ügyvéd irodájában (Budapest, IV., Veres Pálné-utca 15. szám) hét-kornap gelutan 3-5 óra között. 80515

Am Gelertheg ist ein Café mit prächtiger Aussicht, 770 G.L. zu verkaufen. Vom Reichsbad 15 Minuten. Anfragen Nachmittags 4-5 Uhr Szentkirály-ut 11. szám, III. 31. Agenten ausgeschlossen. 80693

Haus, Zimmer, Küche, 675 G-Grund, III. ker., Fährberg, ist preiswürdig zu verkaufen. Köhler VI., Deval-utca 9, III. 28. 80663

Bérház, belvárosban, legmodernebb építkezés, 420 ezer koronával átvehető. Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 80187

Bérpala Calvin - térségen kedvező feltételekkel eladó Lukács Jánosné, Rákóczi-ut 64, I. 8. 26187

Mietzung u. Vermietzung

Wohnungsaufsch. Wohnung am Lipót-körút, 3 Cassen-zimmer, 1 Schlafzimmer, alle Nebenräume, möre gegen 2-zimmerige Wohnung zu teufchen. Anträge unt. „Wohnungsaufsch 625“ in Doppelcouvert an die Exp. 80625

Urin 7 éves kis leányával Pest környékén keres szabót teljes ellátással, vagy szabót konyha használat. Budapest, N. S., Impériál szaloda. 26589

Erholungsgeheim „Waldreben“ in Eggenberg, 14 Stunden von Graz, ärztlich empfohlen für Erholungsbedürftige und Ansehende. Einige Höhenlage und unzweifelhafte Waldluft. Herrliche Aussicht. Eigene Metzerei. Preispehl. Fernruf 3356. Straßenbahnlinie 7. 8079

Villában nyarra szép lakás, papagáj eladó. Csillaghegy, Kertész-ut 2. 26179

Göyheres Géghátsólokai mit großem Keller billig zu vermieten. Márton-utca 8A. 80671

Wohnungsaufsch. Würde meine schöne dreizimmerige Wohnung, Zins 1250 Kronen, Nähe der Franz Josephsbrücke in Ofen, gegen moderne 3-zimmerige Cassenwohnung auf der Pest-er Seite umtauschen. Adresse zu erfragen durch Telefon Nr. 52-50. 1204

Sommerwohnung in Gödöllő, vis-à-vis dem Park, mit zwei Zimmern u. Küche ist zu vermieten. Erzebet-királyne-ut 15. 26184

Wiederhall für vier Pfennig nebst Bagarantie in Höhe der Zeopolstakt gesucht. Erzebet-ter 18, II. 1. König. 80670

Nyári lakás Tatrafüreden június és július hóra kiadó magánvillában teljesen berendezve. Bövebbet Trefort-utca 2, III. em. 1202

Zür Antiquitäteneigenschaft besonders geeignetes großes Parterrelokal, Aranykeg-utca, Zugang auch von der Váci-utca 9, eventuell auch mit Schaufenster zur Váci-utca zu vermieten. 80590

Diverse

Intell. Haushälterin empfindlich. Hajós-ut 26, I. 8. 80522

Harisnyakötő fejlesek, új harisnyákát szepen készit vidékre is. Meghívásra eljövök. Sas-ut 13. 80528

Sehr gute für Schönheitepflege, Maniküre, Damenfrisuren, Antikuren, Gornak, wassrige, Pedicure, Siederer, guter Parfüm, Frisör, Teréz-körút 10. Erstes fachmännisches Schönheitssalon für Schönheitepflege. 80364

Lakástakarítás, padlóbe-gresztel, poloskálást „Pax“ vállalatnál, Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 80604

Gesichtshygiene der Damen entfernt gründlich unter Garantie Charlotte Pollak, Andrássy-ut 38 (gegenüber Pariser Baarenhaus). Preisverzeichnis direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur „Miracle“ ist echte Gesichtspflage, Sommerproffen, Milcheiser, sämtliche Schönheitsefehler-Entfernung, Gesichtsdampfung, Gesichtsmassage, Empfang 2-6 Uhr. 80452

Dame massirt Damen. Aggteleki-utca 2/a, I. 2. 26158

Tüchtige Hauswirtschafterin empfindlich. Podmaniczky-utca 5, III. 18. 80676

Kárpitos házakhoz ajánlkozok. Gáspár, Rákóczi-ut 62, II. 18. 26171

Schmerzhäft Siedere Hiesel Prospekt fendet Németi Mór, Nagyvárad, Teleki-utca 15. 4747

Gebende werden in meiner Wohnung aufgenommen. Ferenc-körút 13, I. 5. Bakonyi. 4752

Zerkonipf kosmetisches Mittel, Szervita-ter 1. Ujstehende Entfernung von Haut durch Elektricität, Gesichtsmassage, Behandlung von Warzen, Sommerproffen, Gesichtsmaschinen, Gesichtshautbehandlung, Haarfarbung, Probebehandlung kostenlos. 5027

Verloren wurde auf dem Wege von der Váci-ut 19 bis zum Nyugoti pályaudvar eine schwarze Geldbörse mit 86 Kronen Baargeld und ein Zehnertel mit Namen Csukits Justine. Verloren-trägerin ist eine arme Arbeiterin und bittet den rechtschönen Kinder, die Börse in unjeter Exp. abzugeben. 8872

Bélyeggyűjtők fontos értesítéseket tartalmaz a „Gyűjtők Lapja“ (MAOE Lapok) június száma. 60 fillérről megküldi kiadómivalt, Budapest, VII., Csányi-utca 12. 5025

Szülésznő klinikai gyakorlatl lebetegedőket vállal. Nagymé, Podmaniczky-utca 27. Nyugati-nál. 26153

Gebüb Hauswirtschafterin, vielfältig. Arbeiten verfleht, empfindlich. Szabóné, VI., Szondy-ut 12, I. 15. 80686

Stellen-Gesuche

Gimnáziumi érettségét teljesít fiatal ember megfelelő állást keres. Szives megkeresést kér Krausz, I., Avar-utca 19. 8866

Junge Dame sucht Stelle als Haushälterin oder Wirtschafterin. Nur vornehmes Haus. Offerte unter „Gewissenhaft“ Annoncenbureau Tenger, Szervita-ter. 80690

Unkündige ist. Frau, in den 50er Jahren, wünscht hier oder aufs Land zu älteren Herrn oder Dame in behaglichem Hause als Haushälterin oder Wirtschafterin unterzukommen. VIII., Kender-utca 12, Thir 8. 80690

Intellig. Haushälterin, die gut kocht und im Haushalt tüchtig ist, sucht Stelle. Haushälterin, Kertész-utca 43, I. 4. 80694

Besseres deutsches Mädchen bittet um Stellen als Stubenmädchen oder Mädchen für Alles zu kinderlosen Ehepaar oder eins. Dame. Anträge bitte unter „E. K. 689“ an die Exp. 80698

Junger Mann, militärfrei, mit gründlicher Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, sucht Anträge unter „Schreiber“ an Szervits Annoncenbureau, Kaiser Wilhelmstráge 33. 8015

Dame, Fräulein, intelligent, sucht Stelle als Wirtschafterin. Gesellschaftlerin oder zu Kindern. Offerte erbeten unter „Wirtschafter“ Annoncenbureau Tenger, Szervita-ter. 80690

Köchin für Alles, Steirerin, mit schönen Zeugnissen, vollständig, sucht dauernden guten Posten zu kleinerer besserer Familie bis 15. Juni in Dien. Die Briefe unter „Treu und ehrlich“, Budapest, Kristina-körút 161, dohanytársaság. 80675

Waldmanipulant, 29 Jahre, militärfrei, beherrscht mehrere Sprachen, tüchtig in Rundholz u. Brennholzmanipulation, mit langjähriger Praxis, sucht Stellung per 1. Juli. Gest. Zuschriften unter „B. F. W. 1888“ in Doppelcouvert an Berkovich, Berl, Koskocz, Zemplén m. 80651

Köchin für Alles mit schönem Wiener Zeugnissen, bittet ab 15. Juni um Stelle zu kleiner Familie. Briefe erbeten unt. „Dauernd 639“ an die Exp. d. 31. 80639

Als Stütze, gleichzeitig Gesellschaftlerin, mit langjähriger Zeugnissen, gute Köchin, Frau, sucht Stellung zu einzelner Persönlichkeit. S. B., VIII., Tavaszmezo-utca 2, I. 9. 80612

Büchlings, mit allen Buchführungsmethoden vertrauter Buchhalter, selbstständiger deutscher Korrespondent mit vieljähriger Praxis, erbittet gest. Anträge unter „Durchaus verlässlich“ an die Exp. d. 31. 80602

Kereskedő, tapasztalt, nagy gyakorlatl, gyártélepen átvenne kantint elszámolásra megfelelő óvadékkal. Elvállalna esetleg raktárnoki vagy hasonló bizalmi állást, társulna ártékes vállalkozáshoz. Szives megkeresések „Kereskedő 673“ jelleg alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 80678

Deutsches Wirtschafterfräulein, vorzügl. Köchin, sucht sofortige Stellung. Baikler, Buloyvszky-ut 37, Th. 4. 5813

Witwe mit ziemlichem ungarischen Sprachkenntnissen sucht Stelle als Geschäftsführerin, ev. auch zur Beschäftigung für Vormittag. Anträge unter „Grazerin 357“ an die Exp. 16357

Handelschüler mit Fräulein, Pragis, mit deutsch, böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen, sucht Posten, wo er nebst der Bureaufähigkeit auch Sprachkenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. Zuschr. unter „Kaufmann 354“ an die Exp. 16354

Korrespondenz

Kuendlich u. innerlich sympathischer, vornehmer Herr wünscht eine ähnliche Dame ehelich kennen zu lernen. Anträge unt. „Spende 611“ an die Exp. 80611

Rökus-utca. A level megköti e helyen. Talaj Teréz-nél nyaralok. 25347

Vornehmer Südamer-Oberleutnant wünscht eheliche Bekanntschaft mit feiner, intelligenter Dame von angenehmem Temperament. „Habsburg 648“ an die Exp. 80643

Urin 6 éves kis leányával Pest környékén keres szabót teljes ellátással, vagy szabót konyha használat. Budapest, N. S., Impériál szaloda. 26589

Deutscher Offizier, hier fremd, sucht eheliche Bekanntschaft mit intelligent, gebildete Dame von sympathischer Gesinnung. Anträge ausgeschlossen. „Gute Bekanntschaft 642“ an die Exp. 80642

Frisch, junge Ausländerin, große, schlank, dunkelblonde, feiner Familie, wünscht die eheliche Bekanntschaft eines vorzüglichen, charaktervollen Herrn. Nichtanonyme Offerte unter „Commercielle“ an Josef Schmarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 80684

Gutbürger Obergerichtsucht die eheliche Bekanntschaft einer feinfühlerigen, feinen, schlanken Dame, welche Sommerausflüge, Spaziergänge i. d. Chiffre „Lustliche Freundschaft 641“ an die Exp. d. 31. 80641

Cherhaft sucht die eheliche Bekanntschaft einer jungen, feinen Dame mit Seelenheiligung. Gest. Anträge unter „Operateur 645“ an d. Exp. erbeten. 80645

Verschwämtes Herz. Werde damals um 8 Uhr Abends mit rother Nase am Tisch kommen. 80677

Beamter wünscht eheliche Bekanntschaft mit intelligentem deutschsprachigen Fräulein. Gest. Briefe erbeten an die Exp. unter „B. 648“. 80649

Heirathsanträge

Pester Junggeselle, mittlerer Vierziger, mit tüchtigem Einkommen, in netter Provinzstadt, wünscht mit nicht zu jungem deutschen Fräulein behufs Heirath in Verbindung zu treten. Gest. Anträge unter „S. 517“ an die Exp. 80511

Süßes Mädchen, 7000 Kronen Wittgiff, 24.000 Kronen Erbchaft, wünscht Heirath. Briefe unter „Christin 185“ an die Exp. 28185

Nönlének: orvos, jóvedelme 25.000, néstulne 50 ezer koronával; ügyvéd, jömenetelü iróval; hozomány 30.000; fahivatalnok, jóvedelme 8000, néstulne 20.000 koronával. Izraelita férjhezmenetőknek felvilágosítást Sattler-nál, Király-utca 110. 4030